

nicht nur alle politischen Möglichkeiten, sondern auch ein Stück ihrer Ehre verspielt.

Man bedenke es noch einmal: diese Partei hat das Londoner Abkommen bis Donnerstag als eine nationale Schmach bezeichnet und hat am Freitag für dieses Abkommen gestimmt! Um das läufige Spiel bis zum letzten Durchschlag, hat sie zwar gegen alle einzelnen Gesetze gestimmt, weil diese doch durch die Mehrheit des Reichstages angenommen wurden; aber als das für das Gange entdeckende Gesetz, das Eisenbahngesetz, zur Abstimmung kam, für das eine Zweidrittelmehrheit ohne die Deutschnationalen nicht möglich war, hat diese selbe Partei genau soviel Leute abstimmt, als zur Erzielung der Zweidrittelmehrheit notwendig war. Wenn man in einer nachdrücklichen Erklärung der Welt uns aufzubinden will, darf man von ganz Unselbst das kleinste gewahrt habe, so muss sofort gefragt werden: Diese Lage war den Deutschnationalen seit Abschluss der Londoner Verhandlungen bekannt und sie hatten reichlich Zeit, sich diese zwei Wege zu überlegen. Wenn sie bis zum letzten Tage mit der Entscheidung abgewartet, so war es nicht etwa Taktik oder sonst etwas Kluges, sondern es war einzig allein der Wunsch, sich zu einer zu verlassen. Da diese schändliche Rechnung nicht gelang, so blieb im letzten Augenblick nichts anderes übrig, als zufrieden einzugehen. Die Deutschnationalen überzeugung stellt sich also nun mehr so dar, dass man den Londoner Schmachvertrag verwirkt, aber ihn in der entscheidenden Stunde zur Annahme bestimmt! Mit dem Ergebnis können wir anderen gewiss zufrieden sein: Der deutsche Wirtschaft ist ein untragbarer Zeitverlust, der Stellung Deutschlands gegenüber der Entente eine neue schwere Belastung erütteln wird. Aber diese Vorzüglichkeit sind wohl die Schwachheit, was sich seit langem im deutschen politischen Leben ereignet hat. Denn man frißt es nicht: ein ebenso Schachzug ist mit mißglückt, und zwar denen, die sich als die Gegner alles "Judentums" in Wirtschaft und Politik ausspielen. Es bleibt angefangen die Dinge nur eine Hoffnung: das sie nämlich zur Klärung der Atmosphäre beitragen können.

Das also ist das Heldentum der Deutschnationalen, daß sie, sobald es an die verantwortliche Durchführung ihrer "nationalen" Reden geht, keine zusammenklappen und plötzlich von zwei Seiten das kleinste entdecken! Das also sind die angeblichen Führer des wahren Deutschland: sie führen ihren eigenen kleinen Kreis so kampflos, daß sie von einer Riedel-Lage in die andere rennen! Das sind die aufgestoßenen Männer gegenüber den "Konjunkturpolitikern der Demokratie": daß sie gern als eine Schande bezeichnen, was sie heute mit genauer Berechnung der Stimmenzahl zur Annahme bringen! Wir überlassen es den Deutschnationalen Politikern, sich mit Ihren Anhängern im Lande auszutauschen, die jede Annahme der Londoner Abmachungen für ein Verbrechen am deutschen Volke befürchtet haben und noch bis gestern selbst demokratische Abgeordnete mit Zuschriften beklagten. Wenn sich die Geister schrecken — zuletzt sind uns ehrliche Rechtsgerichte, aber als diese auf Gewinn spezialisierende Führer der Deutschnationalen Partei.

Die Deutschnationalen sind begreiflicherweise sofort an die Arbeit gegangen, den für sie so beschämenden Sachverhalt zu verwischen. Ihre parteiinterne Erklärung sucht den Anschein zu erwecken, als ob ihnen eine Beteiligung an der Regierung und eine Einflussnahme auf die Durchführung des Londoner Abkommens zugesagt sei. Beides ist eine Irreführung der öffentlichen Meinung. Es ist möglich, daß bei den privaten Verhandlungen zwischen Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei solche Gedanken erwogen und zugesagt worden sind, aber keine der für eine Regierungsbildung maßgebenden Stellen haben solche Zusagen gegeben. Der Reichskanzler hat, wie es den Tatsachen entspricht, im Reichstag die Erklärung abgegeben, daß die Regierung mit den Deutschnationalen weder verhandelt noch ihnen etwas zugesagt hat; die Regierungsparteien können die selbe Erklärung abgeben, daß sie nämlich solche Verhandlungen weder gesucht, noch geführt haben. Es bleibt nur übrig, daß einzelne Regierungsparteien für sich verhandelt hätten. Die Demokratische Partei wünscht keinen Zweck darüber zu lassen, daß sie in seiner Weise und zu keiner Zeit Fühlung nach rechts gefunden hat; daß die Deutschnationalen ihrerseits mit den Demokraten nicht angeknüpft haben, erklärt sich wohl aus den Erfahrungen im Mai dieses Jahres, wo die Deutschnationalen mit Recht bei allen ihren Versuchen auf den Namen Befehlshaber der Demokraten stießen, die das Befehlshabtum zur Republik und zur "Gefüllungspolitik" als die Aussetzung jeder gemeinsamen Regierung bezeichnet haben. Ich glaube, daß auch die Zentrumspartei nicht mit den Deutschnationalen verhandelt, sondern lediglich ihre unangemessenen Forderungen zurückgewiesen hat. Die Leitung der Zentrumspartei hat bestimmt erklärt, daß sie von irgendwelchen Verhandlungen nichts wisse; der Reichskanzler hat privatum das gleiche erklärt. Ob einzelne Mitglieder der Zentrumspartei sich verdient ums Vaterland durch Ankündigung mit den Deutschnationalen erweisen wollten, kann weiter behauptet noch verneint werden; wahrscheinlich ist es aber bei der Haltung der Zentrumspartei nicht. So bleibt nur die Deutsche Volkspartei übrig. Es ist kein Zweifel, daß sie verhandelt hat — ob privatum oder als Partei, wird schwer festzustellen sein. Das aber auch die gewünschten Forderungen der Deutschnationalen abgewiesen hat (z. B. die naive Forderung auf Rücktritt des Kanzlers und des Außenministers), sei hier angesetzt. Über es gibt in der Deut-

Die Zollvorlage vertagt

Sozialdemokratische Obstruktion — Die Amnestie-Anträge abgelehnt

Berlin, 30. August. (F. T. L.) Am Regierungssitz haben Ernährungsminister Graf Kanitz und Wirtschaftsminister Hamm Pläne genommen. Präsident Wallraf eröffnet die Sitzung um 11.30 Uhr. Das Handelsabkommen mit Spanien wird dem volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen.

Die Amnestie-Anträge

Auf der Tagesordnung steht die Abstimmung zweiter Lesung über die Amnestieanträge der Kommunisten, Nationalsozialisten und Sozialdemokraten. Der Ausschuss schlägt bekanntlich vor, sämtliche Anträge abzulehnen. Es entspinnt sich eine längere Geschäftsausordnungsvorlage über die Art der Abstimmung, ob man im ganzen oder getrennt abstimmen solle. Die Schwierigkeiten ergeben sich dadurch, daß die Mehrheit der Deutschnationalen Fraktion unter Führung der Abg. Schulz-Bromberg und Lehmann die Abstimmungsvorlage des Präsidenten Walraf gemeinsam mit den Abg. Rosenfeld (Soz.), Raas (Komm.) und Fried (Nat.-Soz.) bekämpft. Über den Vorschlag des Präsidenten einigen sich die vier vorliegenden Anträge abzustimmen, müssen doch aus der politischen Agitation herausgerissen werden. (Unruhe.)

Reichswirtschaftsminister Hamm bedauert diesen Aufhalt zu den Zollverhandlungen. Diese Dinge sollten doch aus der politischen Agitation herausgerissen werden. (Unruhe.)

Abg. Bell (Btr.) lehnt die Unterstellung irgendwelcher parteipolitischer Motive mit aller Entschiedenheit ab. Eine Verschiebung der Vorlage ist vor dem Volke und vor dem Lande nicht zu verantworten.

Abg. Schulz-Bromberg (Deutsch.) protestiert gegen den "vereinberuhenden Vorschlag des Außenhandels" und fordert Erledigung der Vorlage.

Abg. Doebe (Soz.) gibt zu, daß die heutige Sitzung der Sozialdemokratie in einem gewissen Zusammenhang steht mit den Vorgängen vom Freitag. (Auf rechts: "Halb") Es ist aber seit Monaten bekannt gewesen, daß der Umfall der Deutschnationalen bezüglich werden sollte mit der Zollvorlage. (Vestiger Widerstreit rechts.) Die "Deutsche Zeitung" habe ebenfalls von einem Außenhandelsvertrag gesprochen. (Widerstreit rechts.) Eine sachliche Beratung ist heute nicht möglich.

Ernährungsminister Graf Kanitz holt fest, daß die Ausschusssitzung in der zweiten Hälfte des Septembers beginnen soll.

Abg. Beder-Pfeiffer (DVP) hebt hervor, daß durch das Verhalten der Sozialdemokratie die Möglichkeit zu Handelsvertragsverhandlungen zu kommen, verzögert werde. Das schade der deutschen Wirtschaft im allgemeinen und der deutschen Arbeiterschaft.

Abg. Schulz-Bromberg (Deutsch.) beantragt Übergang zur Tagesordnung über den Antrag Doebe.

Die Abstimmung ist namentlich. Vor der Abstimmung beweist Abg. Doebe (Soz.) die Geschäftsfähigkeit des Hauses. Das Präsidiuum muß feststellen, daß das Haus wiederum beschworen abzufinden, daß einen Mann von der klassischen Bewährung des Herrn Cuno no dieses allzu wichtige Amt zugedacht ist. Jedenfalls ist es heute noch an dem Orte, wo Ernenntungen dieser Art vorbereitet werden, favorit. Das ist der Sachverhalt. Man sieht sich an den Kopf. Wir sind durch die Aussicht von Männern, die auf stehende Posten gestellt werden, wahnsinnig nicht verwöhnt, aber Herr Cuno in Washington ist für uns, die wir ihm schauderhaft erschaut haben, etwas stark. Wir kommen gleich auf ihn zurück.

In Amerika selbst geht das Gerücht, als ob in der Wilhelmstraße die Wahl, die gleichzeitig ein Kampf unter den Künsten sei, noch zwischen dem Grüppchen von Bewerbern schwänge. Einmal heißt es, drängen die Männer des alten Regimes in die diplomatischen Vorderräume, das wären also die Mitglieder des Hochadels. Man nennt unter den Kandidaten dieser Gruppe neben den beiden Fürsten Hugel und Wildenburg auch den Fürsten Lichnowsky, den früheren deutschen Vertreter in London. Und zu schwächen man sich nach dieser Richtung hin, oder ein ehrlicher Kandidat ist Lichnowsky, der sich vor allem Amtlichen gesellschaftlich fernhält und nur die Wohlhabenden und schlesischen Güter lebt, nie gewesen, nicht einmal in den Augen der wenigen Politiker, die ihm wohlwollen. Eine Kandidatur dieser Art, die sich auf einen so mittelmäßigen Kandidaten der wirtschaftlichen Diplomatie konzentriert, ist bei den ausköhlisch maßgebenden "Münzmeistern" (Auslesegruppe), die in der Wilhelmstraße seit langem herrschen, eine glatte Unmöglichkeit, und man braucht sich bei ihr gar nicht erst einzuhören. Ebenso wenig kommen die beiden Fürsten Hugel hier in Betracht. Über allem stehen das Absehen des Hochadels, um einen geeigneten Vorschlagskandidaten zu finden, erweist in Washington Verlust.

Vorstand Wallraf erläutert darauf: Wir treten damit also in die Ferien ein (Heiterkeit). Er wünschte dem Haushalt eine gute Schulung auch in der Richtung, daß nach der Erregung der letzten Tage wieder eine fachliche parlamentarische Arbeit beginnen könnte. (Beifall Vestiger.) Schluß kurz noch 2 Uhr.

Abg. Reinhard (Dem.) bedauert, daß die Vorlage in einem Augenblick eingegangen wurde, der den Anstoß erweckt, als ob sie mit dem Freitag-

schen Volkspartei nun einmal Elemente, die sich nach dem Bunde mit den Deutschnationalen sehn, obwohl sie wissen sollten, daß sie immer zulegt schlecht dabei gefahren sind. Was aber auch von dieser Seite den Deutschnationalen zugesagt worden ist, bedeutet für niemand eine Bindung und kann höchstens bei anderen Parteien den Widerstand gegen einen Bürgerblock noch verschärfen.

Wäre es nicht toller als toll, wenn man einer Partei, die sich vollkommen in die Sackgasse einer verantwortungslosen Kriegspolitik vertritt hat, die der Nation den schweren Schaden zufügen wollte und nun am Schlusse den Mut zu ihren angeblichen Überzeugungen verlor, auch noch Belohnungen geben wollte? Ober wenn man die Partei, die das Londoner Abkommen als "nationale Schmach", als "Landesverrat", als "Preisgabe des deutschen Volkes an das Auslandskapital" bezeichnet hat, nun mehr die Ausführung dieses Abkommens übertragen wollte? Das hätte nicht den Tod zum Götter, sondern den Verbrecher zum Richter zeigen, und die Bestrafung der Regierung, der Republik und der Nation zur Beraussetzung der Regierungsfähigkeit machen. Wenn die Anhänger nicht nur der Republik, sondern auch einer sauberen Politik überhaupt nicht von allen guten Geistern verlassen sind, so werden sie einer Partei, die sich um das Vaterland so zweideutige Verdienste erworben hat, wie die Deutschnationalen, keinerlei Mithilfe bei der Führung des deutschen Schicksals gehabt. Die Demokratische Partei wird jedenfalls jeden derartigen "Bürgerblock" zurückweisen.

Die Regierung hat in einer Erklärung den Dank für Annahme der Gelege ausgesprochen und zugleich ihren Standpunkt in der Kriegsschuldfrage ausgesprochen. Dieser zweite Teil der Erklärung ist ein gewisses Entgegenkommen gegenüber der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, die dem Reichstag Entschließungen in der Kriegsschuldfrage vorgelegt hatten, die aber von der Regierung und dann auch von der Mehrheit des Reichstags abgelehnt worden waren. Es bleibe dahingestellt,

Verhandlungen in Verbindung stehen. Die Fraktion sei aber trotzdem für Ausschusssitzungen. Abg. Koens (Komm.) behauptet, daß die Vorlage die Beziehung der Deutschnationalen sei. (Große Unruhe rechts.)

Reichswirtschaftsminister Hamm weiß nochmals auf die Dringlichkeit der Vorlage hin mit Rücksicht auf die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen. Werde die Vorlage jetzt seinem Vorsitz überwiesen, so müßt der Reichstag statt Mitte Oktober schon Ende September wieder zusammentreten. (Auf Lösung 1.)

Reichswirtschaftsminister Hamm bedauert diesen Aufhalt zu den Zollverhandlungen. Diese Dinge sollten doch aus der politischen Agitation herausgerissen werden. (Unruhe.)

Abg. Bell (Btr.) lehnt die Unterstellung irgendwelcher parteipolitischer Motive mit aller Entschiedenheit ab. Eine Verschiebung der Vorlage ist vor dem Volke und vor dem Lande nicht zu verantworten.

Abg. Schulz-Bromberg (Deutsch.) protestiert gegen den "vereinberuhenden Vorschlag des Außenhandels" und fordert Erledigung der Vorlage.

Abg. Doebe (Soz.) gibt zu, daß die heutige Sitzung der Sozialdemokratie in einem gewissen Zusammenhang steht mit den Vorgängen vom Freitag. (Auf rechts: "Halb") Es ist aber seit Monaten bekannt gewesen, daß der Umfall der Deutschnationalen bezüglich werden sollte mit der Zollvorlage. (Vestiger Widerstreit rechts.) Die "Deutsche Zeitung" habe ebenfalls von einem Außenhandelsvertrag gesprochen. (Widerstreit rechts.) Eine sachliche Beratung ist heute nicht möglich.

Ernährungsminister Graf Kanitz holt fest, daß die Ausschusssitzung in der zweiten Hälfte des Septembers beginnen soll.

Abg. Beder-Pfeiffer (DVP) hebt hervor, daß durch das Verhalten der Sozialdemokratie die Möglichkeit zu Handelsvertragsverhandlungen zu kommen, verzögert werde. Das schade der deutschen Wirtschaft im allgemeinen und der deutschen Arbeiterschaft.

Abg. Schulz-Bromberg (Deutsch.) beantragt Übergang zur Tagesordnung über den Antrag Doebe.

Die Abstimmung ist namentlich. Vor der Abstimmung beweist Abg. Doebe (Soz.) die Geschäftsfähigkeit des Hauses. Das Präsidiuum muß feststellen, daß das Haus wiederum beschworen abzufinden, daß einen Mann von der klassischen Bewährung des Herrn Cuno no dieses allzu wichtige Amt zugedacht ist. Jedenfalls ist es heute noch an dem Orte, wo Ernenntungen dieser Art vorbereitet werden, favorit. Das ist der Sachverhalt. Man sieht sich an den Kopf. Wir sind durch die Aussicht von Männern, die auf stehende Posten gestellt werden, wahnsinnig nicht verwöhnt, aber Herr Cuno in Washington ist für uns, die wir ihm schauderhaft erschaut haben, etwas stark. Wir kommen gleich auf ihn zurück.

In Amerika selbst geht das Gerücht, als ob in der Wilhelmstraße die Wahl, die gleichzeitig ein Kampf unter den Künsten sei, noch zwischen dem Grüppchen von Bewerbern schwänge. Einmal heißt es, drängen die Männer des alten Regimes in die diplomatischen Vorderräume, das wären also die Mitglieder des Hochadels. Man nennt unter den Kandidaten dieser Gruppe neben den beiden Fürsten Hugel und Wildenburg auch den Fürsten Lichnowsky, den früheren deutschen Vertreter in London. Und zu schwächen man sich nach dieser Richtung hin, oder ein ehrlicher Kandidat ist Lichnowsky, der sich vor allem Amtlichen gesellschaftlich fernhält und nur die Wohlhabenden und schlesischen Güter lebt, nie gewesen, nicht einmal in den Augen der wenigen Politiker, die ihm wohlwollen. Eine Kandidatur dieser Art, die sich auf einen so mittelmäßigen Kandidaten der wirtschaftlichen Diplomatie konzentriert, ist bei den ausköhlisch maßgebenden "Münzmeistern" (Auslesegruppe), die in der Wilhelmstraße seit langem herrschen, eine glatte Unmöglichkeit, und man braucht sich bei ihr gar nicht erst einzuhören. Ebenso wenig kommen die beiden Fürsten Hugel hier in Betracht. Über allem stehen das Absehen des Hochadels, um einen geeigneten Vorschlagskandidaten zu finden, erweist in Washington Verlust.

Vorstand Wallraf erläutert darauf: Wir treten damit also in die Ferien ein (Heiterkeit). Er wünschte dem Haushalt eine gute Schulung auch in der Richtung, daß nach der Erregung der letzten Tage wieder eine fachliche parlamentarische Arbeit beginnen könnte. (Beifall Vestiger.) Schluß kurz noch 2 Uhr.

Abg. Reinhard (Dem.) bedauert, daß die Vorlage in einem Augenblick eingegangen wurde, der den Anstoß erweckt, als ob sie mit dem Freitag-

ob dieser Teil der Regierungserklärung innerpolitisch notwendig und außenpolitisch opportun war. So gewiß es ist, daß die Kriegsschuldfrage im rechten Zeitpunkt aufgezeigt werden muß. Doch ist dies zweifelhaft, ob die Deutschnationalen in diesem Augenblick gegeben werden müßten. Denn gerade in der Kriegsschuldfrage hilft uns nichts anderes als die stärkste Sachlichkeit und eine Behandlung nur um ihrer selbst willen. Soviel darf hierüber noch gesagt werden: diese Regierungserklärung war bis zur entscheidenden Abstimmung seiner Partei des Reichstags bestimmt; sie ist erst nachher aus freier Entscheidung der Regierung entstanden.

Die Entwicklung geht unaufhaltsam ihren Weg: die Annahme der Londoner Abmachungen bedeutet eine erhebliche Festigung der Republik — gerade aus dieser Sicht ist der Kriegsschuldfrage im rechten Zeitpunkt aufgezeigt werden muß. Doch ist dies zweifelhaft, ob die Deutschnationalen in diesem Augenblick gegeben werden müßten. Denn gerade in der Kriegsschuldfrage hilft uns nichts anderes als die stärkste Sachlichkeit und eine Behandlung nur um ihrer selbst willen. Soviel darf hierüber noch gesagt werden: diese Regierungserklärung war bis zur entscheidenden Abstimmung seiner Partei des Reichstags bestimmt; sie ist erst nachher aus freier Entscheidung der Regierung entstanden.

Die Entwicklung geht unaufhaltsam ihren Weg: die Annahme der Londoner Abmachungen bedeutet eine erhebliche Festigung der Republik — gerade aus dieser Sicht ist der Kriegsschuldfrage im rechten Zeitpunkt aufgezeigt werden muß. Und dieser Mann, der seine berühmten "amerikanischen Beziehungen" schon während seiner Kanzlerschaft mit bestem Erfolg zu propagieren Gelegenheit hatte: ihn und — uns glaubt man, um seiner Verdienste willen, durch den Vorsitzenden des Reichstags belohnen zu müssen. Er ist noch heute der Favorit unter den Bewerbern.

Die dritte Gruppe von Kandidaten stellen die Berufsdiplomaten. Unter ihnen wird erfreulicherweise einer genannt, der zwar viele Reiber und Mützönner hat, aber wirklich zu den paar Köpfen der heutigen deutschen Diplomatie gehört: Dr. Soll, unser Botschafter in Tokio. Er kennt die Welt; er kennt die Menschen; er kennt das Metier. Seine liebenswürdige Gewandtheit ist nicht nur übermäßig. Seine Leistungen als Gouverneur von Samoa und später als Kolonialminister brauchen nachdrücklich nicht gerühmt zu werden: sie verzieren in jedem Hause die Nachprüfung. Aber Wichtigstes hat er in Tokio vertrieben; und es ist ganz sicher, daß er mit seinen zwei Augen mehr sieht als zwanzig Cunes. Aber Herr Cuno ist trotzdem noch immer favorit.

Vielleicht interessiert sich die Öffentlichkeit zur Abwehrung auch einmal für die herrschenden Verfahrensmethoden unserer Diplomaten, zumal da der vorliegende Fall einen Mann betrifft, der an den Ort kommt, wo man bloßen Augen schon den Rebellen der angelsächsischen Welt und den in Zukunft wahrscheinlich mächtigsten Helfer der europäischen Geschichte entdecken kann.

Die Kandidaten für Washington

Von besonderer unterrichteter Seite wird uns aus Berlin geschrieben:

Immer ernstlicher beginnt die amerikanische Presse sich mit der Frage zu beschäftigen, wen die deutsche Regierung dem Dr. Wiedfeldt zum Nachfolger geben wird. Die Überführung des früheren Generaldirektors der Krupp-Werke steht in der Tat bevor, er selbst hat von allem Anfang an den Besitzvermögen in Washington nur als eine vorübergehende Mission betrachtet und wie davon gedacht, als Berufsdiplomat seine Tugre zu enden. Es wäre unbedeutend, wenn man seine dortige Tätigkeit an einem in die See falle unmöglich Maxime von Ansprüchen messen wollte. Als Wirtschaftsman und nicht als Diplomat ist überzeugter Eindruck des Wortes ging Herr Wiedfeldt nach Amerika, wo der Nimbus seiner offizieller Stellung ihm bei der Anwendung wirtschaftlicher Beziehungen nachweislich gute Dienste geleistet hat. Seine Berichte werden um ihrer Sachlichkeit willen und wegen ihrer hilfreichen ökonomischen Aufklärungen geschätzt. Darum müßt die Zeit für eine eingehende Prüfung im Ausschluß vorbereitet sein.

Abg. Bell (Btr.) lehnt die Unterstellung irgendwelcher parteipolitischer Motive mit aller Entschiedenheit ab. Eine Verschiebung der Vorlage ist vor dem Volke und vor dem Lande nicht zu verantworten.

Abg. Schulz-Bromberg (Deutsch.) protestiert gegen den "vereinberuhenden Vorschlag des Außenhandels" und fordert Erledigung der Vorlage.

Abg. Doebe (Soz.) gibt zu, daß die heutige Sitzung der Sozialdemokratie in einem gewissen Zusammenhang steht mit den Vorgängen vom Freitag. (Auf rechts: "Halb") Es ist aber seit Monaten bekannt gewesen, daß der Umfall der Deutschnationalen bezüglich werden sollte mit der Zollvorlage. (Vestiger Widerstreit rechts.) Die "Deutsche Zeitung" habe ebenfalls von einem Außenhandelsvertrag gesprochen. (Widerstreit rechts.) Eine sachliche Beratung ist heute nicht möglich.

Ernährungsminister Graf Kanitz holt fest, daß die Ausschusssitzung in der zweiten Hälfte des Septembers beginnen soll.

Abg. Beder-Pfeiffer (DVP) hebt hervor, daß durch das Verhalten der Sozialdemokratie die Möglichkeit zu Handelsvertragsverhandlungen zu kommen, verzögert werde. Das schade der deutschen Wirtschaft im allgemeinen und der deutschen Arbeiterschaft

Bom Tage

Polizeiliche Anmeldung der Mefremden

Alle Mefremden, gleichviel, ob sie in Hotel, Wohnung übernachten, sind binnen 24 Stunden nach der Ankunft polizeilich anzumelden. Zur polizeilichen Meldung ist der Mefremdenzettel zu verwenden, der kostenlos im Fremdenbüro des Polizeipräsidiums und in den Beiratssäulen ausgetauscht wird. Die Meldepflicht der Mefremden, auch der ausländischen Mefbesucher, liegt den Wohnungsgebern ob. Die Mefremden sind verpflichtet, den Inhaber der Ankunft von den Wohnungsgebern vorgelegten Mefremdenzettel genau auszufüllen. Zu widerhandlungen sind strafbar. Die Völle der ausländischen Mefbesucher brauchen nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern in Dresden vom 26. Februar 1923 während der Messe nicht vorliegen zu werden.

Folgeschwerer Streit

Am Freitag abend brachten zwei Männer einen 31-jährigen, in der Sidonienstraße wohnenden Arbeiter schwer verletzt in die Poliklinik in der Körnerstraße. Sie hatten ihn in der Falter Straße, in der Nähe des Volkshauses an einem Baum gelehnt und über starke Schmerzen klagen, angefahren. In der Wache gab der Verletzte an, daß er mit seiner 27-jährigen Ehefrau in Streit geraten, und diese ihm dabei mit einem Messer in den Leib gestochen habe. Der Mann hatte an der linken Bauchseite eine etwa 2½ Zentimeter breite Schürfwunde, die schon stark geblutet haben mußte. Ein Sanitätsgehilfe legte dem Manne, dessen Verletzung lebensgefährlicher Natur zu sein scheint, einen Notverband an und sorgte für sofortige Überführung nach dem Krankenhaus. Die Ehefrau, Mutter von drei Kindern, wurde am Sonnabend morgen von der Kriminalpolizei vernommen, jedoch auf freiem Fuße belassen, da die Tat, soweit das bis dahin geäußerten Feststellungen ergeben haben, in der Notwehr begangen worden ist.

* Unfälle. Ein 26 Jahre alter Mefremde wollte auf dem Röhrplatz Ecke Kurzeckstraße noch vor einem schnell dahin kommenden Auto die Straße überqueren. Dies glückte ihm jedoch nicht mehr. Das Auto erfaßte ihn. Mit einer Gehirnerschütterung mußte der Mefremde vom Platz getragen werden. — In der Kohlenstraße fügte sich in angespanntem Zustand eine Stich aus ihrem im 1. Stock befindlichen Zimmer in den Hof hinab. Sanitätsmannschaften brachten die Verletzte nach dem Krankenhaus.

* Schläge. Im Laufe des Freitagmittags rückte die Feuerwehr mehrmals alarmiert. Zuerst nach einem Brandstift in der Weißeritzstraße. Dort war ein Kessel in Brand geraten. — Kurze Zeit darauf brannte am Windmühlweg ein größerer Überbaumhaus. — Weiter erfolgte eine Alarmierung nach einem Brandstift am Ronneburgsteinweg. Hier war aber nur ein kurter Rauchniederschlag die Ursache. — Endlich erfolgte in einer Wohnung im Grundstück Graifstraße 14 ein Waschraumbrand. Dieser wurde nach Abstellen des Hauptstroms bald bestellt.

* Ein Siebzehnster in den Tod. Am Freitag wurde am Palmengartenende die Leiche eines jungen Mädchens aus der Eltern gegangen. In der Toten wachte die seit etwa acht Tagen vermisste, 19 Jahre alte Hausangestellte Elsa Werens aus Stötteritz erkannt. Das Mädchen war in Görlitz in Stellung und unterhielt ein Siebzehnster. Differenzen zwischen ihr und dem Bräutigam sollen die Unglücksfälle in den Tod getrieben haben.

* Erstickt. Am Sonnabend früh erhob sich in seiner Wohnung in der Wallstraße ein Justizamtmann. Ein Nervenleiden ließ den Kranken zur Waffe greifen.

Der Aufmarsch zur Messe

Günstige Ausichten

Vom Mefamt wird uns geschrieben: "Die unmittelbar vor Beginn der Leipziger Messe gesetzte, immer mehr werden der Fülle, die darüberhinziehen, darüber hinausziehen." Dies Geschehen ist der Mefamt hat wie ein Jaubewert auf die Stimmung der bereits zahlreich eingetroffenen Mefbesucher eingesetzt. Die Parole, die in der Geschäftswelt ausgegeben war, lautete: "Zurückhaltung" so daß eine stillle Messe zu erwarten stand. Seit Freitag nachmittag hat sich das Bild geändert, die Aufregung ist im Wachsen begriffen und man darf erwarten, daß dieser Stimmungsumschwung bereits am Sonntag, dem ersten offiziellen Treffen, in Eröffnung treten wird. Von Mund zu Mund ging am Freitag die Ande der Annahme der Gesetze, und wenn man sich auch keineswegs angesichts der bevorstehenden Kosten einer freudigen Stimmung hingibt, so erwartet man doch vor allem eine Stabilität der Verhältnisse, die ein ungehörtes Arbeiten verbürgten. Die Zahl der Anmeldungen zur Messe ist seit Freitag stark gewachsen, und da es sich um zahlreiche telegraphische Besuchsanmeldungen handelt, so ist die Nutzunzung berechtigt, daß sich bald nach Einführung der Nachricht über das Ergebnis der Reichstagsverhandlungen viele Geschäftsmänner zur Fahrt zur Messe entschlossen haben. Die Messe rüstet sich zum Empfang der Gäste."

"Sie" ist fertig

Wenn man in diesen Tagen „sie“ sagt, von „ih“ schreibt, so weiß jeder Einwohner, daß keine geheimen Herzangelegenheit damit berührt wird, sondern ein höchst öffentliches und öffentliches Ereignis gemeint ist: die Messe. Sie besteht. Nicht nur in den Tagen, in denen Leipzig Einwohnerzahl mit mehr oder weniger Selbstverständlichkeit die Gäste beherbergt. Unzählbar kommandiert sie das ganze Jahr, höchst etwa schon zehn Tage vor der Eröffnung.

Der Bürger, der nicht Geschäftsmann ist, bemerkte eines Tages mit leichtem Erstaunen, So-fo, denkt er, nun geht der Krammel wieder los, nun bekommt du in deinem Stammlokal keinen Platz und kein Essen, nun bist du für acht Tage Wassers — denn du mußt bei dir abtreten — nun wird der Kochkoch bei seinem Schlaf bewegen und machen wird du dich über den Küchenzug. Niemand wird dich erschrecken auf deinen Wagen, die du nicht ohne Schönheit an Leib und Soden tun wirst.

Vor jeder Messe lehren die Erdäpfelungen wieder, etwa von der Zeit an, wo es nur Frauen mit Eimern, Beilen und Lappen in Leipzig zu geben scheint. In allen Fenstern stehen sie und suchen, aus allen Türen blicken sie mit ihrer Achtsamkeit auf die Straße.

Dann singt das Gruseln an, und es wächst. Denn die Vorberichtigungen werden heftiger. Männer treten auf mit Hammern, Beilen und Beilen, mit Faustknöpfen und Fäusten, Türr- und Schaukastenläufen warnen: „Frisch gebacken“, auch der Rat der Stadt ist von dem Bösewicht befreit: Fahnen- und Beleuchtungsmaße bekommen neue Glanz, die Lichtstühlen wird sogar ein grünweiss löschen bewilligt.

Aber ganz ernst wird erst, wenn die Schilder an den Mefpalästen erscheinen, so um Mittwoch herum die ersten, und dann immer mehr, von Stunde zu Stunde wachsend an Zahl, als Vorläufer der großen Feierfeststufen, die lärmendes haben. Straßenbereiche überqueren. Und am Abend werden die

grauen Straßen mit immer bunteren Bildern gespukt, immer mehr werden der Fülle, die darüberhinausziehen, darüber hinausziehen.

Dies Geschehen ist furchtbar, doch den Rest bekommt der Genußame erst, wenn am Freitag morgen die Messe verkündet: „heute kommt er.“

Dann wird der Scheiblisch geräumt, der Inhalt fliegt niedergetragen in den Schub für gebrauchte Wäsche, die Kleider verschwinden in Familienräumen, das Nachttischmöbel tauschen in die Speisekammer. Mit Genugtuung steht man nach „sein“ Abreise fest, daß er weiter den Schrank noch den Scheiblisch benutzt hat, und sucht seine alten Sachen wieder aufzunehmen, soweit sie nicht „irgendwo sonst über“ verstreut waren, d. h. soweit sie nicht unauffindbar geworden sind.

Aber nicht nur „er“ kommt, sondern alle kommen — und das ist ein Trost. Denn so weiß man: in diesen Tagen geht es vielen Leipzighern gleich, viele aus ihren Scheiblischinhalt in den Schub für gebrauchte Wäsche, viele schlafen in Küchen oder Keller, viele sind in diesen Tagen Rhäver. Sie wissen wohl worum.

Ein Befürworter erzählt, er wäre im Badezimmer eingeschlafen. Mein Gott, das ist doch nicht schlimm, lauter ist's da jedenfalls, und Reinlichkeit ist's halbe Leben. Dass die andere Hälfte für acht Tage Messe ist — was tut.

Die Messe hat, ist sie erst fertig, auch ihr Ende: Besonders wenn man sie von dem Fensterplatz eines Kaffeehauses aus betrachten kann.

Der Messebahnhof

Rur ein ganz massiver Riese vermag dieser Bahnhof Stand zu halten. Annähernd zweihundert Flüge treffen ein — zweihundert Sturmflüge. Und ebenso viele verlassen die Halle. Auf einschwingende Bahngleise geben die Signale auf und nieder. Die Passagierflut nimmt tropfenweise durch die schmalen Spalten — und jeder Einzelne wird von den siebenfach-wachen Arzusungen der kapazierten Schalterbeamten unter die Puppe genommen. — Ruh-Sonne-n-dl.

Schaulust-hunderttausender ist zu stillen, Gewinn- und Vergnügungsfuchs! Fremde Sprachschwierigen durchneben unter den Bahnhofs Riesenstadt. Dingen deutscher Dialekte. Dazu die rodukte unartikulierte Sprache der Lokomotiven, stählernen Räder, das Peilen und Hauchen der elektrischen Bahn. Scharf blicken sich die Augen der Polizeimannschaften in das funkelnde Gewimmel. Hier muß eine Bresche geschlagen werden, dort sind Türen und Scheiben zu schlagen, an klemmlingen zu weisen. Rad- und Hiflote bitten um Ausstieg, Gedächtnis tragen sich zu breit — überall droht die Ordnung zu stürzen.

Möglichkeiten blitzen, Parfüms wöhnen, derbe Angelslangen treten auf zarte Flumy-Schläfen, filigrane und Pardons. Gejetzt und liebevolles Begrüßen, Bratwurst, Dienstmänner-Wünschen, Bubliköpfe und blühende Gläser — alles wirbelt durchmischer. Blasen schwimmen über der Menge — Glitter werden noch gewissen, aber drohend wird offenkundig: „wilde Vermietung“ ist strafbar — bis zu vierzehn Tagen Haft! Mittags- und Abendliche empfehlen in leuchtenden Lettern. Herrliches Taschenmädchen!

In den Speisefällen schlängt man Schlangen. Geht mit den Händen der Machtzeit zu Leibe. Schokolade, Würstchen, deilege Würstchen spielt man schon mit den Augen auf. Im Gelbwchsel ist keine Zeit, man runden spindabel „noch oben“ ab. Dann zieht man zu neuen Taten gestürzt, unternehmend aus den Portalen. Wird von der Riesen-Begleitungsarmee der Autos, Taxis, Kutschen, Karrchenzieher resolut in Empfang genommen.

Schulgeb. Weberschen Männchen entsprechend ist die Kosten, mit der städtischen Schulgebühr — bisher (wie aus den Schulgebühren erschließt ist) von 18—2 Uhr nachm. — vom 1. September an auf die Zeit von 14 Uhr norm. bis 16 Uhr nachm. verlegt werden. Es liegt jedoch noch wie vor im Interesse der Oberstadt, wie auch der Verwaltung, daß das Schulgeb. für die städtischen höheren Lehranstalten und höheren Berufsschulen möglichst in der Schule an den vorher bekannten Schultagen entrichtet wird. Die Zahlung des Schulgeb. in der Schule erfordert das Erziehungspflichtigen nicht nur den Weg zur Schuleinnahme (Neues Rathaus, Erdgesch., Zimmer Nr. 212/13), aber das Pohlfeld bei der Überstellung durch Postanweisung oder Postkarte, sondern schlägt sie auch vor besondere Kosten oder Zwangsvollstreckungsverfahren zu zahlen.

Rufols billiger. Wie um mitgeteilt wird, erhöhen die Städtischen Gaswerke ab 1. September den Preis für Rufols. Dies kostet bis auf weiteres ab 10 Pfennig 1.70 Gm. je Zentner bei fahrteweißer Abnahme und 1.80 Gm. je Zentner bei Abnahme in kleinen Mengen. Die Preise für Groß- und Verlustlos bleiben unverändert. Im Interesse jedes Verbrauchers liegt es sich baldigst mit Rufols einzubauen. Dies wird, soweit die Dörte reichen, in jeder Ringe abgebaut, aber nur in den Gaswerken I, Poststraße 21/23, und II, Kaiserin-Augusta-Straße.

* Die Verlaufszeit für Bäderseen, Seebaddeiches und Sandbädern im Städtebereich Leipzig ist am heutigen Mefamontag (31. 8. 1924) bis 6 Uhr nachm. ausgedehnt werden, so daß die Bäder ununterbrochen von 11 Uhr norm. bis 6 Uhr nachm. für den geschäftlichen Verkehr offen gehalten werden können.

Verträge zur Dreistraßenlinie. Die Allgemeine Dreistraßenlinie für die Stadt Leipzig veröffentlicht in der vorliegenden Nummer die vom 1. September 1924 ab gültigen Verträge und Leistungen.



„Die Große Welt“ kostet Gm. 1.50
„Der Die Das“ Gm. 0.50
Verlag: Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürten, Leipzig, Johannisgasse 8
In allen Buchhandlungen und Zeitungskiosken zu haben!

Ulle der Zwerg

Roman von Vicki Baum

(Copyright 1924 bei Deutscher Verlagsanstalt, Stuttgart.)

Erstes Kapitel

Ulle sah am Straßenrand und schaute seine kleinen Füße an, die im Almstein standen. Kurz vorher war ein heftiger und überwältigender Regen vom Himmel gefallen, die Luft roch noch nach Regen, die großen, weißen Wanderschuhen ließen mit tiefblauen Löchern davon, das Pfaster glänzte noch und trocknete doch schon wieder, und über Ulles kleine Füße schoss das graue Regenwasser eilig dem nächsten Kanalgritter entgegen. Ulles Gesicht zeigte eine merkwürdige Mischung von Beglückheit und erster Sammlung; vielleicht waren seine kleinen, nicht ganz sauberen Füße im Almstein Schiffe inmitten eines Flusses; oder vielleicht Felsen in einem großen Meer. Oder Fische. Oder Tiere. Oder Männer, die erfossen. Oder unbekannte, unheimliche Beweglichkeiten in einer bewegten Flut. Gerade als Ulles Zehen mitten im Wasser ein Gespräch miteinander aufzuführen begonnen, kam die Dame der ersten Etage vor.

„Ach, du bist aber niedlich,“ sagte sie und blieb stehen; „wie heißt du denn?“

„Ulle,“ sagte Ulle.

„Weißt du schon, wie alt du bist?“

„Fünf gewesen,“ sagte Ulle unwillig und aufgerichtet.

„Fünf? Ach, du weißt es wohl nicht genau,“ sagte die Dame milde und ging weiter. „Gehörst du in den Laden?“ fragte sie noch, aber nun schob Ulle die Unterlippe vor und gab keine Antwort mehr.

Die Dame aus der ersten Etage sah einem Huhn ähnlich, so fand er, sie hatte rote Ränder um die Augen, Federn um den Hals, und auf ihrem Hütchen saß etwas Rotes, das immer schlapp zur Seite fiel wie ein Hühnerkamm.

Die Dame wanderte die glitschigen Stufen zum Kellerloben hinunter, wurde von Ulles Mutter misstrauisch empfangen und wählte nicht ohne Mühe einen Blumenkohl. In Moos' Laden war immer etwas nicht ganz in Ordnung; die Grünwaren hatten einen seltsamen Drang, sich ständig zu machen, aus ihren Röcken im andern hinüberzuwischen, Edelobst und Fäule, obd froh zueinander. Rote Wurzeln versanken in grünen Spinatwegen und die Petersilie war niemals zu finden. Die Dame von oben grub also einen Blumentopf zwischen den Sellerieköpfen hervor, schaute schüchtern in Frau Moos' schlechtgelaunte Miene und sagte:

„Sind das Ihr Jungs da draußen?“

„Wo? Hört der Bengel wieder im Almstein? Ja, das ist mein.“

„Der ist aber niedlich,“ sagte die Dame. „Wie alt ist er wohl?“

„Fünf war er vor Weihnachten.“

„Ach, der ist aber klein,“ sagte die Dame, wollte noch etwas sagen, sagte es nicht, zögerte und ging. Draußen blieb sie wieder bei Ulle stehen, dessen Füße jetzt friedlich nebeneinander im Trotzen standen und unter einer grauen Kottkruste sehr wohl die Kipferde aus dem Logologischen vorstellen konnten.

„Ach, du bist du ja noch,“ sagte die Dame. „Spielt du immer so allein? Wacht dir das denn Spaß?“

„M —“ sagte Ulle.

„Hast du keine Geschwister?“

„Doch. Wenge. Aber die sind alle schon groß.“

„Na — dann sieh nur zu, daß du auch wächst. Du mußt täglich füttern und feile wachsen,“ sagte die Dame und lächelte munter und etwas falsch, wie es Ulle schien. Gleich darauf schlappete ihr rotes Hütchen ins Haustor hinein.

tauft ein, kommt zurück, sie bleibt schon wieder bei Ulle stehen. „Ist du auch tüchtig?“ fragt sie; „du willst wohl gar nicht wachsen?“

„Doch,“ knurrt Ulle, und die Lippe ist trocken und vorgeschnitten, aber sie zittert auch ganz schwach. Doch Ulle mit dem Wadsten nicht mitkommen kann, ist ein stiller, hartnäckiger börender Kummer in ihm. „Aber stark bin ich! Ohaa!“ sagt er und ballt eine kleine Faust, die voll Schmutz und Anspannung ist. Ulle Taschen hat er voll Schwere, Mohrrüben, Kartoffeln, Brotstückchen. Am Essen kann es nicht liegen, daß ihm nächstens die zwölfjährigen aus der Gasse über den Kopf wachsen werden.

„Na, dann besuche du mich mal,“ sagt die Dame und schläpft ab. Ulle bleibt am Kinnsteinstrand sitzen und denkt. Die andern Kinder spielen Straßenabwärts in hellen Häuschen; sie sind wild und unbedeutlich und überaus vergnügt. Aber die kleinen können sie nicht, vermeint Ulle. Denken; am besten geht es, wenn man das Kleinsten spielt wie etwas sehr Heißes im Hals; wenn man nicht mischiert darf; wenn andere lachen, während man weinen möchte; wenn man Hände ballt und dabei weiß, daß man schwach ist. Auch macht im häßlichen Bett, wenn man die andern almen hört und sieht ganz wach und ausgestreckt daliegt, während Schläfer und Sichterlein von oben durchs Kellertorchen in die Glendstube kommt, kann man denken; und das ist etwas Besonderes.

Der Vater stöbert mit seinem Holzbein aus dem Laden hervor in den Sonnenchein und sieht sich neben Ulle hin. Er ist nächtern, denn es gibt neuerdings kein Geld mehr fürs Wirtshaus, und deshalb hat er schwere, hängende Lippen und eine trockene Zunge. Er legt eine schwere, gedunsene Hand neben Ulle auf das Pfaster und zieht sie gleich wieder zurück. Spielt du nicht mit, Ulle? —“ fragt er und läßt die goldenen Augen die Straße hinabwandern.

„Nein, ich will nicht!“ sagt Ulle.
Die Hand am Pfaster kommt wieder und

Fortsetzung folgt

Weltmarkt der Messefreunden vor Bucher

Behördliche Maßnahmen

Zum Schutz der Messefreunden vor Bewohnerung sind auch für die jehige Herbstmesse durch die Preisprüfungsstelle Leipzig im Gemeinschaft mit der Wohlfahrtspolizei und der Staatsanwaltschaft Leipzig gegebene Maßnahmen getroffen worden. Insbesondere wird auf Anweisung des Justizministeriums wieder eine sogenannte liegende Gerichtsmission in Aktion treten. Dieses Sondergericht ist während der Messe in der Ratskammer untergebracht. Anzeigen wegen Buchers werden an drei Stellen entgegengenommen, nämlich:

1. in der Ratskammerwoche, Neues Rathaus, Eingang Rathausring, Untergeschoss rechts, Zimmer 86,
2. im Städtischen Kaufhaus, Neumarkt 9, Eingang B., und Gewandhaus, Hauptmarkt A., Gewandhausgasse, Zimmer 86.

3. auf der Technischen Messe (Ausstellungsgelände) Elend-Pavillon, gegenüber Halle 12.

Diese Stellen sind auch durch Plakate kenntlich gemacht.

Die Preisprüfungsstelle weist die Messefucher auf diese Einrichtungen besonders hin und bittet sie, ihrerseits die Geschäftsfreunde darüber aufzuklären, daß in Leipzig alles geschieht, um unberührte Preissicherungen einzutreten. Die Preisprüfungsstelle erwartet, daß die Anzeigen nicht lediglich in Klagen über hohe Preise im allgemeinen bestehen, sondern nur in Bezug auf konkrete Fälle vorgebracht werden, da nur sie die Hand habe aus sofortigen und erfolglosen Eingriffen geben. Insbesondere ist es notwendig, daß die Anzeigen unverzüglich und nicht erst nach einiger Zeit oder gar noch der Abreise gemacht werden.

Den Bucherbestimmungen, die für die Behandlung der Anzeigen Platz greifen, unterliegen sowohl Gegenstände des täglichen Bedarfs als auch Leistungen zur Sicherung des täglichen Bedarfs. Für die Messefreunde kommen besonders in Betracht die Preise für Speisen und Getränke in den Bier-, Wein- und Kaffeehauswirtschaften, Hotelräumen, Privatzimmer, für gewerbliche Mehrvermietung, für Leistungen der Spezialware, Gesäßdrucker, Dienstmänner und priesterliche Gelehrten, ferner die Preise der Doktorat, Möbelhersteller, Schildermaler, Friseure sowie die Preise für Kraft- und Pferdebedarf.

Die Preisprüfungsstelle hat in Verhandlungen mit allen Gewerben Richtlinien für die Angelegenheit der Preise und Vergütungen aufgestellt; die gewerblichen Organisationen haben es übernommen, auf ihre Mitglieder dahin einzuhören, daß diese Richtlinien grundsätzlich eingehalten werden. Alle in Betracht kommenden Gewerbeleute werden gewarnt, über die Preisverabredungen hinauszugehen. Werden diese Richtlinien nicht eingehalten, so hat der Gewerbetreibende die Einleitung polizeilicher Erörterungen und gegebenenfalls das Strafverfahren wegen Buchers zu gewartigen.

Die Preisprüfungsstelle wird zusammen mit der Staatsanwaltschaft ihre Maßnahmen zur Bekämp-

fung jeder Ausbeutung der Messefreunden streng durchführen. Die Messe darf nicht als Gelegenheit zur Erlangung eines übermäßigen Gewinnes ausgenutzt werden. Die Messefreunden bedürfen des Schutzes umso mehr, als die Messe ohnehin im selben allgemein schwieriger wirtschaftlicher Verhältnisse stattfindet.

* Versteigerung einer Ailingebüste. Die im Palmenhof befindende große Ailingebüste des Leipziger Bildhauers Otto Illemann kommt am nächsten Mittwoch, den 3. September, im Centraltheater, Gottschedstraße 21, zur Versteigerung. Es ist sehr bedauerlich, daß es die Mittel der Stadt nicht erlauben, dieses Werk der Stadt zu erhalten.

Die Leipziger Winterhilfe (Ortsgruppe des Sachsischen Volksopfers) e. V. wird, wie bereits angekündigt, in der Woche eine Straßen- und Volksfahrt vornehmen lassen. Die Sammler sind mit polizeilich abgestempelten Ausweisen und mit Armbinden versehen. Im Interesse des guten Zwecks bitten wir gern und rechtlich für die Versteigerung zu geben.

So lang im Freien. Sonntag, 31. August, vorm. 11 Uhr, beobachten die Kinder der Lufthafengemeinde bei schönem Wetter im Volksgarten Sellerhausen zu jagen.

Kunstkalender

Von den südlichen Bühnen. In dem am Montag, den 1. September, im neuen Theater stattfindenden dritten Bühnenstück „Die roten Augen“ singt Antas Maria Taxis hier zum ersten Male die Partie des Golda. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr. – Im Alten Theater wird für Sonnabend, den 6. September, unter Max Krachers Leitung eine Reise nach Spanien vorbereitet. „Die Süden von Toledo“

Der Leipziger Kunstsinn nimmt heute seine Thätigkeit mit einer Ausstellung: „Nationalische Bandbreite und künstlerische Weite des Gesamtwerks“ wieder auf, die noch nominale Künstler beteiligen werden. In einer Sonderausstellung wird gleichzeitig eine umfangreiche Kollektion von Natursteinen und Schmucksteinen Alfred Kubins, des genialen Bildhauers und Malers, ausser ersten Rades in Leipzig gezeigt werden. Außerdem wird die Ausstellung durch eine Reihe von Gemälden Maxa Hauslers ergänzt. Sie ist während der Woche täglich von 10–6 Uhr geöffnet.

Das Dresden-Großherzogtum nimmt heute seine Thätigkeit mit einer Ausstellung: „Nationalische Bandbreite und künstlerische Weite des Gesamtwerks“ wieder auf, die noch nominale Künstler beteiligen werden. In einer Sonderausstellung wird gleichzeitig eine umfangreiche Kollektion von Natursteinen und Schmucksteinen Alfred Kubins, des genialen Bildhauers und Malers, ausser ersten Rades in Leipzig gezeigt werden. Außerdem wird die Ausstellung durch eine Reihe von Gemälden Maxa Hauslers ergänzt. Sie ist während der Woche täglich von 10–6 Uhr geöffnet.

Das Dresdner Stadtmuseum nimmt heute seine Thätigkeit mit einer Ausstellung: „Nationalische Bandbreite und künstlerische Weite des Gesamtwerks“ wieder auf, die noch nominale Künstler beteiligen werden. In einer Sonderausstellung wird gleichzeitig eine umfangreiche Kollektion von Natursteinen und Schmucksteinen Alfred Kubins, des genialen Bildhauers und Malers, ausser ersten Rades in Leipzig gezeigt werden. Außerdem wird die Ausstellung durch eine Reihe von Gemälden Maxa Hauslers ergänzt. Sie ist während der Woche täglich von 10–6 Uhr geöffnet.

Die Preisprüfungsstelle hat in Verhandlungen mit allen Gewerben Richtlinien für die Angelegenheit der Preise und Vergütungen aufgestellt; die gewerblichen Organisationen haben es übernommen, auf ihre Mitglieder dahin einzuhören, daß diese Richtlinien grundsätzlich eingehalten werden. Alle in Betracht kommenden Gewerbeleute werden gewarnt, über die Preisverabredungen hinauszugehen. Werden diese Richtlinien nicht eingehalten, so hat der Gewerbetreibende die Einleitung polizeilicher Erörterungen und gegebenenfalls das Strafverfahren wegen Buchers zu gewartigen.

Die Preisprüfungsstelle wird zusammen mit der Staatsanwaltschaft ihre Maßnahmen zur Bekämp-

fung jeder Ausbeutung der Messefreunden streng durchführen. Die Messe darf nicht als Gelegenheit zur Erlangung eines übermäßigen Gewinnes ausgenutzt werden. Die Messefreunden bedürfen des Schutzes umso mehr, als die Messe ohnehin im selben allgemein schwieriger wirtschaftlicher Verhältnisse stattfindet.

Die Leipziger Winterhilfe (Ortsgruppe des Sachsischen Volksopfers) e. V. wird, wie bereits angekündigt, in der Woche eine Straßen- und Volksfahrt vornehmen lassen. Die Sammler sind mit polizeilich abgestempelten Ausweisen und mit Armbinden versehen. Im Interesse des guten Zwecks bitten wir gern und rechtlich für die Versteigerung zu geben.

So lang im Freien. Sonntag, 31. August, vorm. 11 Uhr, beobachten die Kinder der Lufthafengemeinde bei schönem Wetter im Volksgarten Sellerhausen zu jagen.

Kunstkalender

Von den südlichen Bühnen. In dem am Montag, den 1. September, im neuen Theater stattfindenden dritten Bühnenstück „Die roten Augen“ singt Antas Maria Taxis hier zum ersten Male die Partie des Golda. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr. – Im Alten Theater wird für Sonnabend, den 6. September, unter Max Krachers Leitung eine Reise nach Spanien vorbereitet. „Die Süden von Toledo“

Der Leipziger Kunstsinn nimmt heute seine Thätigkeit mit einer Ausstellung: „Nationalische Bandbreite und künstlerische Weite des Gesamtwerks“ wieder auf, die noch nominale Künstler beteiligen werden. In einer Sonderausstellung wird gleichzeitig eine umfangreiche Kollektion von Natursteinen und Schmucksteinen Alfred Kubins, des genialen Bildhauers und Malers, ausser ersten Rades in Leipzig gezeigt werden. Außerdem wird die Ausstellung durch eine Reihe von Gemälden Maxa Hauslers ergänzt. Sie ist während der Woche täglich von 10–6 Uhr geöffnet.

Das Dresdner Stadtmuseum nimmt heute seine Thätigkeit mit einer Ausstellung: „Nationalische Bandbreite und künstlerische Weite des Gesamtwerks“ wieder auf, die noch nominale Künstler beteiligen werden. In einer Sonderausstellung wird gleichzeitig eine umfangreiche Kollektion von Natursteinen und Schmucksteinen Alfred Kubins, des genialen Bildhauers und Malers, ausser ersten Rades in Leipzig gezeigt werden. Außerdem wird die Ausstellung durch eine Reihe von Gemälden Maxa Hauslers ergänzt. Sie ist während der Woche täglich von 10–6 Uhr geöffnet.

Die Preisprüfungsstelle hat in Verhandlungen mit allen Gewerben Richtlinien für die Angelegenheit der Preise und Vergütungen aufgestellt; die gewerblichen Organisationen haben es übernommen, auf ihre Mitglieder dahin einzuhören, daß diese Richtlinien grundsätzlich eingehalten werden. Alle in Betracht kommenden Gewerbeleute werden gewarnt, über die Preisverabredungen hinauszugehen. Werden diese Richtlinien nicht eingehalten, so hat der Gewerbetreibende die Einleitung polizeilicher Erörterungen und gegebenenfalls das Strafverfahren wegen Buchers zu gewartigen.

Die Preisprüfungsstelle wird zusammen mit der Staatsanwaltschaft ihre Maßnahmen zur Bekämp-

Rundfunk-Programm

Freitag

Sonntag, den 31. August. (Beginn der Leipziger Herbstmesse.) Vom 9–11 Uhr: Rundfunkabend der Rundfunk-Hauskapelle, 11–12.30 Uhr: Unterhaltungsabend der Rundfunk-Hauskapelle, 12.30–1.05 Uhr: Neuer Zeitgeist, anschließend Rundfunkbericht. Bis 3 Uhr: Suite, 3–4.30 Uhr: Konzert der Leipziger Hornquartette, die German: R. W. Stein, M. Oehl, O. Schulz, K. Weiland, 4.30–6 Uhr: Leipziger Haushaus, unterbrochen von Sonderabendleistungen der „Weltwirtschaftlichen Standard- und Gütekontroll-Gesellschaft“, 6–7.30 Uhr: Unterhaltungsabend der Rundfunk-Hauskapelle, begonnen, etwa 6.30 Uhr: Bericht über den ersten Welttag, 8.30–9.45 Uhr: Konzert der berühmten Wiener-Rundfunk-Hauskapelle. Anschließend (etwa 9.45 Uhr): Sportnachrichten und Weiterbericht. 9–11 Uhr: Tanzmusik.

Samstag

Sonntag, den 31. August, 9.30–7 Uhr nacht: Unterhaltungsabend (Berliner Rund-Kapelle). 7 Uhr abends: Märchen, gelebt von Otto Gebel, 8–9 Uhr abends: Beethoven-Wagner-Klavier. Dirigent: Kapellmeister Otto Ullrich (früher Staatsoper Berlin). Das Orchester besteht aus Mitgliedern des Berliner Philharmonischen Orchesters. 9.15–11 Uhr abends: Tanzmusik.

Wetterbericht der Landeswetterwarre

Dresden, den 30. August 1924

Station	Zentrum Gebiet	Windricht. Windstärke	Wetterungs- vorhersage	Temperatur neueste Bestätigung
Dresden	± 12	SSO 1	wolkenl. b. Böll. 1	+ 11 + 19
Bautzen	± 12	SO 1	wolkig	+ 19
Berlin	± 12	S 2	wolkig	+ 21
Hamburg	± 12	WW 1	wolkenl. b. Böll. 1	+ 12 + 21
Wismar	± 12	SO 1	wolkenl. b. Böll. 1	+ 10 + 21
Danzig	± 12	SO 2	wolkenl. b. Böll. 1	+ 11 + 23
Bremen	± 12	SSO 3	wolkenl. b. Böll. 1	+ 11 + 23
Witten	± 12	SSW 4	wolkenl. b. Böll. 1	+ 12 + 17
Magdeburg	± 12	SW 2	wolkenl. b. Böll. 1	+ 11 + 21
Dresden	± 12	NE 1	wolkenl. b. Böll. 1	+ 8 + 20
Brandenburg a. d. H.	± 12	SW 2	wolkenl. b. Böll. 1	+ 12 + 18
Wittenberg	± 12	SW 2	wolkenl. b. Böll. 1	+ 9 + 20
Berlin	± 12	SSW 2	wolkenl. b. Böll. 1	+ 8 + 19

Wetterlage: Eine umfangreiche Depression drängt langsam in Richtung des nordöstlichen Ostseeraums. Von Mittwoch bis Sonntag wird vom Atlantischen Ozean gegen Europa vor. Da die Depression die gleichen Regenfronten werden vorwärtsziehen und ziehen werden.

Wettervorhersage: In der Höhe südlich, auf westliche Richtung drehende Winde um 10 Gebundenmeter, zunehmende Bewölkung, später trübe Witterung. Gestern abends trübe Witterung, später trübe Witterung. Gestern abends trübe Witterung, später trübe Witterung.

Wetterbericht: Depression 745 Millibar südwestlich von Europa mit Australien-England, französische Küste. Höher Druck über 1020 Millibar.

Wetterbericht: Eine umfangreiche Depression drängt langsam in Richtung des nordöstlichen Ostseeraums gegen Europa vor. Da die Depression die gleichen Regenfronten werden vorwärtsziehen und ziehen werden.

Wetterbericht: In der Höhe südlich, auf westliche Richtung drehende Winde um 10 Gebundenmeter, zunehmende Bewölkung, später trübe Witterung. Gestern abends trübe Witterung, später trübe Witterung.

Wetterbericht: Eine umfangreiche Depression drängt langsam in Richtung des nordöstlichen Ostseeraums gegen Europa vor. Da die Depression die gleichen Regenfronten werden vorwärtsziehen und ziehen werden.

Wetterbericht: Eine umfangreiche Depression drängt langsam in Richtung des nordöstlichen Ostseeraums gegen Europa vor. Da die Depression die gleichen Regenfronten werden vorwärtsziehen und ziehen werden.

Wetterbericht: Eine umfangreiche Depression drängt langsam in Richtung des nordöstlichen Ostseeraums gegen Europa vor. Da die Depression die gleichen Regenfronten werden vorwärtsziehen und ziehen werden.

Wetterbericht: Eine umfangreiche Depression drängt langsam in Richtung des nordöstlichen Ostseeraums gegen Europa vor. Da die Depression die gleichen Regenfronten werden vorwärtsziehen und ziehen werden.

Wetterbericht: Eine umfangreiche Depression drängt langsam in Richtung des nordöstlichen Ostseeraums gegen Europa vor. Da die Depression die gleichen Regenfronten werden vorwärtsziehen und ziehen werden.

Wetterbericht: Eine umfangreiche Depression drängt langsam in Richtung des nordöstlichen Ostseeraums gegen Europa vor. Da die Depression die gleichen Regenfronten werden vorwärtsziehen und ziehen werden.

Wetterbericht: Eine umfangreiche Depression drängt langsam in Richtung des nordöstlichen Ostseeraums gegen Europa vor. Da die Depression die gleichen Regenfronten werden vorwärtsziehen und ziehen werden.

Wetterbericht: Eine umfangreiche Depression drängt langsam in Richtung des nordöstlichen Ostseeraums gegen Europa vor. Da die Depression die gleichen Regenfronten werden vorwärtsziehen und ziehen werden.

Wetterbericht: Eine umfangreiche Depression drängt langsam in Richtung des nordöstlichen Ostseeraums gegen Europa vor. Da die Depression die gleichen Regenfronten werden vorwärtsziehen und ziehen werden.

Wetterbericht: Eine umfangreiche Depression drängt langsam in Richtung des nordöstlichen Ostseeraums gegen Europa vor. Da die Depression die gleichen Regenfronten werden vorwärtsziehen und ziehen werden.

Wetterbericht: Eine umfangreiche Depression drängt langsam in Richtung des nordöstlichen Ostseeraums gegen Europa vor. Da die Depression die gleichen Regenfronten werden vorwärtsziehen und ziehen werden.

Wetterbericht: Eine umfangreiche Depression drängt langsam in Richtung des nordöstlichen Ostseeraums gegen Europa vor. Da die Depression die gleichen Regenfronten werden vorwärtsziehen und ziehen werden.

Wetterbericht: Eine umfangreiche Depression drängt langsam in Richtung des nordöstlichen Ostseeraums gegen Europa vor. Da die Depression die gleichen Regenfronten werden vorwärtsziehen und ziehen werden.

Wetterbericht: Eine umfangreiche Depression drängt langsam in Richtung des nordöstlichen Ostseeraums gegen Europa vor. Da die Depression die gleichen Regenfronten werden vorwärtsziehen und ziehen werden.

Wetterbericht: Eine umfangreiche Depression drängt langsam in Richtung des nordöstlichen Ostseeraums gegen Europa vor. Da die Depression die gleichen Regenfronten werden vorwärtsziehen und ziehen werden.

Wetterbericht: Eine umfangreiche Depression drängt langsam in Richtung des nordöstlichen Ostseeraums gegen Europa vor. Da die Depression die gleichen Regenfronten werden vorwärtsziehen und ziehen werden.

Wetterbericht: Eine umfangreiche Depression drängt langsam in Richtung des nordöstlichen Ostseeraums gegen Europa vor. Da die Depression die gleichen Regenfronten werden vorwärtsziehen und ziehen werden.

Wetterbericht: Eine umfangreiche Depression drängt langsam in Richtung des nordöstlichen Ostseeraums gegen Europa vor. Da die Depression die gleichen Regenfronten werden vorwärtsziehen und ziehen werden.

Wetterbericht: Eine umfangreiche Depression drängt langsam in Richtung des nordöstlichen Ostseeraums gegen Europa vor. Da die Depression die gleichen Regenfronten werden vorwärtsziehen und ziehen werden.

Wetterbericht: Eine umfangreiche Depression drängt langsam in Richtung des nordöstlichen Ostseeraums gegen Europa vor. Da die Depression die gleichen Regenfronten werden vorwärtsziehen und ziehen werden.

Weltchronik

Kongress der Reklame

Der internationale Reklame-Kongress, der sich in London unter dem Motto "Reklame in der Reklame" tagte, war die größte Versammlung der Werbeleute, die London je erlebt hat. Und der Höhe der Erfahrungssachen, leidenden Vorläufe seien hier ein paar Erstlingseindrücke gegeben.

Vord Burnham, Besitzer des Londoner "Daily Telegraph", legte sich mit der so weit verbreiteten Meinung auseinander, daß Reklame die Waren verleihe. Dies sei einer der Gründe für die Entwicklung des Handels schätzbar und hinderlich zu Tugend. Ohne Reklame können Fabrikant und Händler die Wirklichkeit nicht erobern; ohne die Werke Reklame des Fabrikanten wisse das Publikum kaum, was es kaufen soll, und ohne die Reklame des Detailisten wisse es nicht, wo es diese Ware billig erhalten könne. Wehr Reklame, mehr Umsatz, größere Produktion, billigere Herstellungskosten, niedrigere Preise; dies sei der Kreislauf.

Ein Beispiel aus Amerika: Die Fabrikanten eines sehr bekannten amerikanischen Frühstücksgrießs, das gebrauchsfertig in Kartonschachteln verkauf wird, konnten dank der Reklame die Produktion erhöhen, doch sie die Packung herstellten auf das doppelte Format bringen und den Preis um ein Drittel reduzieren konnten. Das Publikum erhält also heute das doppelte Quantum um zwei Drittel des ursprünglichen Preises.

Der Präsident der Associated Advertising Clubs of the World, Lou Holland, führte aus: Vor neun Jahren stand eine Großfirma für pharmazeutische Spezialitäten vor dem Konkurs. Die Passiven überstiegen die Aktiven um 1.400.000 Dollar.

Die Verwaltungsrat hatte seine schwere Konkursanmeldung-Sitzung. Da machte der Präsident den erstaunlichen Vorschlag, 100.000 Dollar in Reklame auszuholen; er wußte, daß die Verwaltung sie nicht ablehnen würde, könnten dann der Reklame die Produktion erhöhen, daß sie die Packung herstellten auf das doppelte Format bringen und den Preis um ein Drittel reduzieren konnten. Das Publikum erhält also heute das doppelte Quantum um zwei Drittel des ursprünglichen Preises.

Der Präsident der Associated Advertising Clubs of the World, Lou Holland, führte aus: Vor neun Jahren stand eine Großfirma für pharmazeutische Spezialitäten vor dem Konkurs. Die Passiven überstiegen die Aktiven um 1.400.000 Dollar. Die Verwaltungsrat hatte seine schwere Konkursanmeldung-Sitzung. Da machte der Präsident den erstaunlichen Vorschlag, 100.000 Dollar in Reklame auszuholen; er wußte, daß die Verwaltung sie nicht ablehnen würde, könnten dann der Reklame die Produktion erhöhen, daß sie die Packung herstellten auf das doppelte Format bringen und den Preis um ein Drittel reduzieren konnten. Das Publikum erhält also heute das doppelte Quantum um zwei Drittel des ursprünglichen Preises.

Ein anderer Redner betonte die bekannte Tatsache, daß ein Fabrikant, der für sein Produkt Marken-Reklame macht, es sich gar nicht leisten kann, minderwertige Waren zu liefern; denn wenn sein Markenname in der Reklame gesammelten Werbepredigungen nicht gerecht wird, so ist sie schneller und gründlicher in Mitleidenschaft gebracht als ein namenloses Fabrikat.

Seine eigene Reklame lehrt sich dann gegen ihn und es wird es unendlich schwer haben, dem verfälschten "Marken"-Artikel wieder zum Ansehen zu verhelfen. Wenn man daher sehe, daß eine große Reklamekampagne für einen neuen Artikel gemacht werde, so dürfe man ihn schon aus Verunsicherungsgründen getrost und mit Vertrauen kaufen; überzeugt, daß der Fabrikant das Produkt und seine Verwendungs möglichkeiten noch allen ehrlichen Seiten gründlich prüft, so gäbe er es auf den Markt, brechte und große Summen in besten Einschätzungs-Reklame investiert. Nur bei unbedenklichem Absatz tätersich sich die heutigen bedeutenden Reklameausgaben; minderwertige Produkte könnten sich selbst bei bester Reklame auf die Dauer nicht halten.

Doch nicht nur über geschäftliche Reklame wurde gesprochen. Der schwedische Ministerpräsident Stanislaw Waldow erwähnte, wie die Reklame, oder Propaganda, oder Öffentlichkeit, oder wie man es nennen will, während des Weltkrieges Englands große Dienste geleistet habe. Nie zuvor habe man sich in Zeiten von Not der Reklame bedient, um das Volk zum Sparen aufzufordern; die in diesem Sinne während des Weltkrieges entwickelte Tätigkeit hatte

aber einen Riesenerfolg zu verzeichnen, denn die britische Sprache und vordringende Illustrationen der Reklame-Fabriken, gewohnt, durch die Zeitungen interne zu hunderttausenden zu sprechen, habe eindeutiger als jedes Regierungsdekret auf die Notwendigkeit der durch den Krieg bedingten Einschränkungen hingewiesen.

Sir Charles H. G. Smith, der englische Reklameföhrer, der während des Krieges die Propaganda zur Rekrutierung leitete, erklärte, daß trotz dem Fortschritt, der durch Filmreklame und Radio gemacht wurde, die moderne Zeitung und Zeitschrift das schnellste, billigste und wirtschaftlichste Mittel sei, um die Reklame mit den meisten Leuten in der kürzesten Zeit zu erreichen, sei und bleibe werde.

Harry Dwight Smith, ein führender amerikanischer Reklame-Fachmann, sprach über Reklame-Untersuchungen durch die Reklamefirmen seines Landes. Gemeint ist die Untersuchung der Verhältnisse für den Absatz eines Artikels, für den Reklame gemacht werden soll. Sind günstige Voraussetzungen vorhanden? Welche Bevölkerungsgruppe werden ihn kaufen? In welcher Form kaufen Sie ihm am liebsten? Was erwarten Sie von ihm? Welche Reklamemittel soll man anwenden, um ihn anzupreisen, und welche Argumente zu seinen Gunsten ins Feld führen? Smith berichtete über die Arbeit der besonderen Abteilungen amerikanischer Reklamefirmen, die jolche Reklame-Untersuchungen gegen Konkurrenz durchführen, und erklärte, wie die Erfahrung gelehrt habe, daß es ratsam ist, eine befreiende Summe für solche "Services" auszugeben und dann ein Produkt auf sicherer Grundlage zu lancieren, als die großen Summen, die eine Reklamekampagne benötige, auf Ungewisse auszugeben.

Das Glend der deutschen Einwanderer in Konstantinopel. Aus Konstantinopel schreibt uns ein Freund unseres Blattes: Immer wieder kommen Leute ohne Vermittel aus Deutschland in Konstantinopel an. Wochenlang suchen sie Stellung, aber alles ist vergebens. Das tüchtige Geschäft schreibt unter Androhung der Konkurrenzziehung vor einen großen Prozesstag Mietelmannen in den Betrieben anzustellen und an ihrer Stelle Christen-Entlassungen vorzunehmen. Gelingt es einmal unter Läusenden einem, einen Posten zu erhalten, so ist er meist so schlecht bezahlt, daß er nicht einmal das Existenzminimum verdient. Auch gibt es in seinem Betriebe, sei es in europäischen oder einheimischen, bestimmt Arbeitszeiten, meist nach fünf Stunden ein Hungerschiff über zehn und zwölf Stunden gearbeitet werden. Es gibt Geschäfte, besonders Lebensmittelgeschäfte, die erst um 2 Uhr morgens schließen. Wenn man daher sehe, daß eine große Reklamekampagne für einen neuen Artikel gemacht werde, so dürfe man ihn schon aus Verunsicherungsgründen getrost und mit Vertrauen kaufen; überzeugt, daß der Fabrikant das Produkt und seine Verwendungs möglichkeiten noch allen ehrlichen Seiten gründlich prüft, so gäbe er es auf den Markt, brechte und große Summen in besten Einschätzungs-Reklame investiert. Nur bei unbedenklichem Absatz tätersich sich die heutigen bedeutenden Reklameausgaben; minderwertige Produkte könnten sich selbst bei bester Reklame auf die Dauer nicht halten.

Ein anderer Redner betonte die bekannte Tatsache, daß ein Fabrikant, der für sein Produkt Marken-Reklame macht, es sich gar nicht leisten kann, minderwertige Waren zu liefern; denn wenn sein Markenname in der Reklame gesammelten Werbepredigungen nicht gerecht wird, so ist sie schneller und gründlicher in Mitleidenschaft gebracht als ein namenloses Fabrikat. Seine eigene Reklame lehrt sich dann gegen ihn und es wird es unendlich schwer haben, dem verfälschten "Marken"-Artikel wieder zum Ansehen zu verhelfen. Wenn man daher sehe, daß eine große Reklamekampagne für einen neuen Artikel gemacht werde, so dürfe man ihn schon aus Verunsicherungsgründen getrost und mit Vertrauen kaufen; überzeugt, daß der Fabrikant das Produkt und seine Verwendungs möglichkeiten noch allen ehrlichen Seiten gründlich prüft, so gäbe er es auf den Markt, brechte und große Summen in besten Einschätzungs-Reklame investiert. Nur bei unbedenklichem Absatz tätersich sich die heutigen bedeutenden Reklameausgaben; minderwertige Produkte könnten sich selbst bei bester Reklame auf die Dauer nicht halten.

Doch nicht nur über geschäftliche Reklame wurde gesprochen. Der schwedische Ministerpräsident Stanislaw Waldow erwähnte, wie die Reklame, oder Propaganda, oder Öffentlichkeit, oder wie man es nennen will, während des Weltkrieges Englands große Dienste geleistet habe. Nie zuvor habe man sich in Zeiten von Not der Reklame bedient, um das Volk zum Sparen aufzufordern; die in diesem Sinne während des Weltkrieges entwickelte Tätigkeit hatte

aber einen Riesenerfolg zu verzeichnen, denn die britische Sprache und vordringende Illustrationen der Reklame-Fabriken, gewohnt, durch die Zeitungen interne zu hunderttausenden zu sprechen, habe eindeutiger als jedes Regierungsdekret auf die Notwendigkeit der durch den Krieg bedingten Einschränkungen hingewiesen.

Sir Charles H. G. Smith, der englische Reklameföhrer, der während des Krieges die Propaganda zur Rekrutierung leitete, erklärte, daß trotz dem Fortschritt, der durch Filmreklame und Radio gemacht wurde, die moderne Zeitung und Zeitschrift das schnellste, billigste und wirtschaftlichste Mittel sei, um die Reklame mit den meisten Leuten in der kürzesten Zeit zu erreichen, sei und bleibe werde.

Harry Dwight Smith, ein führender amerikanischer Reklame-Fachmann, sprach über Reklame-Untersuchungen durch die Reklamefirmen seines Landes.

Gemeint ist die Untersuchung der Verhältnisse für den Absatz eines Artikels, für den Reklame gemacht werden soll. Sind günstige Voraussetzungen vorhanden?

Welche Bevölkerungsgruppe werden ihn kaufen?

In welcher Form kaufen Sie ihm am liebsten?

Was erwarten Sie von ihm? Welche Reklamemittel soll man anwenden, um ihn anzupreisen, und welche Argumente zu seinen Gunsten ins Feld führen?

Smith berichtete über die Arbeit der besonderen Abteilungen amerikanischer Reklamefirmen, die jolche Reklame-Untersuchungen gegen Konkurrenz durchführen, und erklärte,

wie die Erfahrung gelehrt habe, daß es ratsam ist, eine befreiende Summe für solche "Services" auszugeben und dann ein Produkt auf sicherer Grundlage zu lancieren, als die großen Summen, die eine Reklamekampagne benötige, auf Ungewisse auszugeben.

Das Glend der deutschen Einwanderer in Konstantinopel. Aus Konstantinopel schreibt uns ein

Freund unseres Blattes: Immer wieder kommen Leute ohne Vermittel aus Deutschland in Konstantinopel an. Wochenlang suchen sie Stellung, aber alles ist vergebens.

Das tüchtige Geschäft schreibt unter Androhung der Konkurrenzziehung vor einen großen Prozesstag Mietelmannen in den Betrieben anzustellen und an ihrer Stelle Christen-Entlassungen vorzunehmen.

Gelingt es einmal unter Läusenden einem, einen Posten zu erhalten, so ist er meist so schlecht bezahlt, daß er nicht einmal das Existenzminimum verdient.

Auch gibt es in seinem Betriebe, sei es in europäischen oder einheimischen, bestimmt Arbeitszeiten, meist nach fünf Stunden ein Hungerschiff über zehn und zwölf Stunden gearbeitet werden.

Es gibt Geschäfte, besonders Lebensmittelgeschäfte, die erst um 2 Uhr morgens schließen.

Wenn man daher sehe, daß eine große Reklamekampagne für einen neuen Artikel gemacht werde, so

dürfe man ihn schon aus Verunsicherungsgründen getrost und mit Vertrauen kaufen; überzeugt, daß der Fabrikant das Produkt und seine Verwendungs möglichkeiten noch allen ehrlichen Seiten gründlich prüft, so gäbe er es auf den Markt, brechte und große Summen in besten Einschätzungs-Reklame investiert.

Nur bei unbedenklichem Absatz tätersich sich die heutigen bedeutenden Reklameausgaben; minderwertige Produkte könnten sich selbst bei bester Reklame auf die Dauer nicht halten.

Ein anderer Redner betonte die bekannte Tatsache, daß ein Fabrikant, der für sein Produkt Marken-Reklame macht, es sich gar nicht leisten kann, minderwertige Waren zu liefern; denn wenn sein Markenname in der Reklame gesammelten Werbepredigungen nicht gerecht wird, so ist sie schneller und gründlicher in Mitleidenschaft gebracht als ein namenloses Fabrikat.

Seine eigene Reklame lehrt sich dann gegen ihn und es wird es unendlich schwer haben, dem verfälschten "Marken"-Artikel wieder zum Ansehen zu verhelfen.

Wenn man daher sehe, daß eine große Reklamekampagne für einen neuen Artikel gemacht werde, so

dürfe man ihn schon aus Verunsicherungsgründen getrost und mit Vertrauen kaufen; überzeugt, daß der Fabrikant das Produkt und seine Verwendungs möglichkeiten noch allen ehrlichen Seiten gründlich prüft, so gäbe er es auf den Markt, brechte und große Summen in besten Einschätzungs-Reklame investiert.

Nur bei unbedenklichem Absatz tätersich sich die heutigen bedeutenden Reklameausgaben; minderwertige Produkte könnten sich selbst bei bester Reklame auf die Dauer nicht halten.

Ein anderer Redner betonte die bekannte Tatsache, daß ein Fabrikant, der für sein Produkt Marken-Reklame macht, es sich gar nicht leisten kann, minderwertige Waren zu liefern; denn wenn sein Markenname in der Reklame gesammelten Werbepredigungen nicht gerecht wird, so ist sie schneller und gründlicher in Mitleidenschaft gebracht als ein namenloses Fabrikat.

Seine eigene Reklame lehrt sich dann gegen ihn und es wird es unendlich schwer haben, dem verfälschten "Marken"-Artikel wieder zum Ansehen zu verhelfen.

Wenn man daher sehe, daß eine große Reklamekampagne für einen neuen Artikel gemacht werde, so

dürfe man ihn schon aus Verunsicherungsgründen getrost und mit Vertrauen kaufen; überzeugt, daß der Fabrikant das Produkt und seine Verwendungs möglichkeiten noch allen ehrlichen Seiten gründlich prüft, so gäbe er es auf den Markt, brechte und große Summen in besten Einschätzungs-Reklame investiert.

Nur bei unbedenklichem Absatz tätersich sich die heutigen bedeutenden Reklameausgaben; minderwertige Produkte könnten sich selbst bei bester Reklame auf die Dauer nicht halten.

Ein anderer Redner betonte die bekannte Tatsache, daß ein Fabrikant, der für sein Produkt Marken-Reklame macht, es sich gar nicht leisten kann, minderwertige Waren zu liefern; denn wenn sein Markenname in der Reklame gesammelten Werbepredigungen nicht gerecht wird, so ist sie schneller und gründlicher in Mitleidenschaft gebracht als ein namenloses Fabrikat.

Seine eigene Reklame lehrt sich dann gegen ihn und es wird es unendlich schwer haben, dem verfälschten "Marken"-Artikel wieder zum Ansehen zu verhelfen.

Wenn man daher sehe, daß eine große Reklamekampagne für einen neuen Artikel gemacht werde, so

dürfe man ihn schon aus Verunsicherungsgründen getrost und mit Vertrauen kaufen; überzeugt, daß der Fabrikant das Produkt und seine Verwendungs möglichkeiten noch allen ehrlichen Seiten gründlich prüft, so gäbe er es auf den Markt, brechte und große Summen in besten Einschätzungs-Reklame investiert.

Nur bei unbedenklichem Absatz tätersich sich die heutigen bedeutenden Reklameausgaben; minderwertige Produkte könnten sich selbst bei bester Reklame auf die Dauer nicht halten.

Ein anderer Redner betonte die bekannte Tatsache, daß ein Fabrikant, der für sein Produkt Marken-Reklame macht, es sich gar nicht leisten kann, minderwertige Waren zu liefern; denn wenn sein Markenname in der Reklame gesammelten Werbepredigungen nicht gerecht wird, so ist sie schneller und gründlicher in Mitleidenschaft gebracht als ein namenloses Fabrikat.

Seine eigene Reklame lehrt sich dann gegen ihn und es wird es unendlich schwer haben, dem verfälschten "Marken"-Artikel wieder zum Ansehen zu verhelfen.

Wenn man daher sehe, daß eine große Reklamekampagne für einen neuen Artikel gemacht werde, so

dürfe man ihn schon aus Verunsicherungsgründen getrost und mit Vertrauen kaufen; überzeugt, daß der Fabrikant das Produkt und seine Verwendungs möglichkeiten noch allen ehrlichen Seiten gründlich prüft, so gäbe er es auf den Markt, brechte und große Summen in besten Einschätzungs-Reklame investiert.

Nur bei unbedenklichem Absatz tätersich sich die heutigen bedeutenden Reklameausgaben; minderwertige Produkte könnten sich selbst bei bester Reklame auf die Dauer nicht halten.

Ein anderer Redner betonte die bekannte Tatsache, daß ein Fabrikant, der für sein Produkt Marken-Reklame macht, es sich gar nicht leisten kann, minderwertige Waren zu liefern; denn wenn sein Markenname in der Reklame gesammelten Werbepredigungen nicht gerecht wird, so ist sie schneller und gründlicher in Mitleidenschaft gebracht als ein namenloses Fabrikat.

Seine eigene Reklame lehrt sich dann gegen ihn und es wird es unendlich schwer haben, dem verfälschten "Marken"-Artikel wieder zum Ansehen zu verhelfen.

Wenn man daher sehe, daß eine große Reklamekampagne für einen neuen Artikel gemacht werde, so

dürfe man ihn schon aus Verunsicherungsgründen getrost und mit Vertrauen kaufen; überzeugt, daß der Fabrikant das Produkt und seine Verwendungs möglichkeiten noch allen ehrlichen Seiten gründlich prüft, so gäbe er es auf den Markt, brechte und große Summen in besten Einschätzungs-Reklame investiert.

Nur bei unbedenklichem Absatz tätersich sich die heutigen bedeutenden Reklameausgaben; minderwertige Produkte könnten sich selbst bei bester Reklame auf die Dauer nicht halten.

Ein anderer Redner betonte die bekannte Tatsache, daß ein Fabrikant, der für sein Produkt Marken-Reklame macht, es sich gar nicht leisten kann, minderwertige Waren zu liefern; denn wenn sein Markenname in der Reklame gesammelten Werbepredigungen nicht gerecht wird, so ist sie schneller und gründlicher in Mitleidenschaft gebracht als ein namenloses Fabrikat.

Seine eigene Reklame lehrt sich dann gegen ihn und es wird es unendlich schwer haben, dem verfälschten "Marken"-Artikel wieder zum Ansehen zu verhelfen.

Wenn man daher sehe, daß eine große Reklamekampagne für einen neuen Artikel gemacht werde, so

dürfe man ihn schon aus Verunsicherungsgründen getrost und mit Vertrauen kaufen; überzeugt, daß der Fabrikant das Produkt und seine Verwendungs möglichkeiten noch allen ehrlichen Seiten gründlich prüft, so gäbe er es auf den Markt, breche und große Summen in besten Einschätzungs-Reklame investiert.

Nur bei unbedenklichem Absatz tätersich sich die heutigen bedeutenden Reklameausgaben; minderwertige Produkte könnten sich selbst bei bester Reklame auf die Dauer nicht halten.

Ein anderer Redner betonte die bekannte Tatsache, daß ein Fabrikant, der für sein Produkt Marken-Reklame macht, es sich gar nicht leisten kann, minderwertige Waren zu liefern; denn wenn sein Markenname in der Reklame gesammelten Werbepredigungen nicht gerecht wird, so ist sie schneller und gründlicher in Mitleidenschaft gebracht als ein namenloses Fabrikat.

Seine eigene Reklame lehrt sich dann gegen ihn und es wird es unendlich schwer haben, dem verfälschten "Marken"-Artikel wieder zum Ansehen zu verhelfen.

Wenn man daher sehe, daß eine große Reklamekampagne für einen neuen Artikel gemacht werde, so

dürfe man ihn schon aus Verunsicherungsgründen getrost und mit Vertrauen kaufen; überzeugt, daß der Fabrikant das Produkt und seine Verwendungs möglichkeiten noch allen ehrlichen Seiten gründlich prüft, so gäbe er es auf den Markt, breche und große Summen in besten Einschätzungs-Reklame investiert.

Nur bei unbedenklichem Absatz tätersich sich die heutigen

Sport und Turnen

Leichtathletikkampf

Deutschland-Schweiz

In Düsseldorf findet heute das vierte Zusammentreffen der besten Leichtathleten Deutschlands und der Schweiz statt. In den bisherigen Kämpfen blieb stets Deutschland siegreich, das leidet allerdings sehr knapp mit nur drei Punkten Vorsprung.

Auch den guten Leistungen, mit denen die Schweiz auf der Pariser Olympiade aufwartete, zu urteilen, hat sich der Stand der Leichtathletik in der Schweiz im letzten Jahre weiter verbessert, so dass auch dieses Mal hohe Kämpfe zu erwarten sind. Wenn wir trotzdem wieder mit einem Erfolg der deutschen Farben rechnen, so hat das seinen Grund in den hervorragenden Leistungen unseres Läufermaterials, das fähig sein sollte, so viele Punkte aus dem Pluskontos Deutschlands zu sammeln, dass der Sieg sichergestellt ist. Nachstehend nochmals die vollständige Liste der Teilnehmer beider Länder:

Deutsche Schwimm-Meisterschaften 1925

Auf Einladung des Deutschen Schwimm-Bundes findet das Verbandsfest 1925 verbunden mit den Deutschen Meisterschaften am 8. und 9. August in Trossingen statt. Als Termin für die Rennen ist 1925 wurde der 19. Juli bestimmt.

zusammenhang des Ganzen sich einstellen werden, ist eine Frage, die offen gelassen werden muss. Hoffen wir, dass der Kampfgeist die Mannschaft zu einer großen Leistung befähigt, damit das wichtige Treffen nicht mit einer schweren Niederlage des deutschen Fußballsportes endet.

Mitteldeutschlands zweites Treffen mit Rumänien

Die Auswahl-Mannschaft des WRBB tritt heute wiederum gegen den Gegner des Vorjahrens, eine rumänische Beiratschaft, in die Schranken. Der Ort des Kampfes ist diesmal Chemnitz (Breitenbach-Stadion). Die mitteldeutsche Vertretung ist hier einer aus Chemnitzer, Hallischen und Leipzig-Lützow-Spielern bestehenden Kombination unterstellt, die vor allem in der gesamten Hintermannschaft sehr stark erscheint. Da die Rumänen von den Spielen in Chemnitz ziemlich ermüdet sein werden, hat die mitteldeutsche El. die frisch in den Kampf geht, die besten Aussichten auf Sieg. Die Aufstellung lautet: Richter (CSC); Drechsel, Ebd.; Schmidler (Sächsisch-Ost-Lippe); Alemann (Walter-Halle); Wittig; Fronczi (CSC); Scheffler (Bautzen-Chemnitz); Thomas, Brudtigam (Walter-Halle); Salomon (CSC).

Deutsche Schwimm-Meisterschaften 1925

Auf Einladung des Deutschen Schwimm-Bundes findet das Verbandsfest 1925 verbunden mit den Deutschen Meisterschaften am 8. und 9. August in Trossingen statt. Als Termin für die Rennen ist 1925 wurde der 19. Juli bestimmt.

Schach

Bearbeitet im Auftrage der Leipziger Schachgesellschaft "Augustea" von R. Max Blümlich.

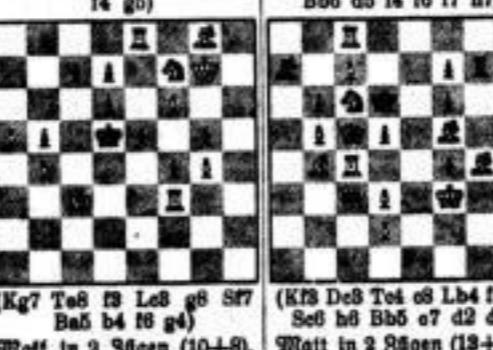
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Unser Problem- und Lösungsturnier

Die Lösungen der beständigen Aufgaben 302-305 werden bis zum 28. September erbeten.

Mr. 302. (Urbrück)

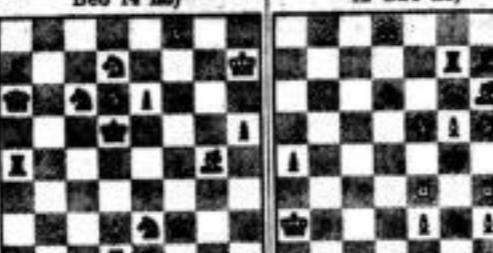
Motto: "Türliesberg" (Kd5 Bb6 c7 d7 d8 e6 14 g5)



(Kg7 Te8 Tg8 g6 Sf7 Ba5 b4 Bg5)
Matt in 2 Zügen (10+8).

Mr. 303. (Urbrück)

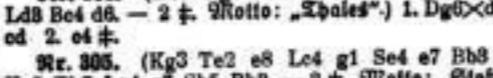
Motto: "Grawat Reves" (Kd5 Df4 Td7 Sb6 e2 Bg5 f4 h5)



(Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)
Matt in 2 Zügen (10+9).

Mr. 304. (Urbrück)

Motto: "Thales" (Ld1 Bg6 Lai Bb3 c2 f3 - Kd5 Te6 Ld1 Bb4 d6 - 2 #. Motto: "Thales") 1. Dg6>d3#



(Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 g5 Bg5 d7 Bd2)
Matt in 2 Zügen (11+9).

Lösungen

Mr. 304. (Kh6 Dg6 Lai Bb3 c2 f3 - Kd5 Te6 Ld1 Bb4 d6 - 2 #. Motto: "Thales") 1. Dg6>d3#

Mr. 305. (Kg3 Te2 e8 Lc4 g1 Se4 e7 Bb8 - Ke5 Tb7 Lc4 g7 Sb5 Bb8 - 2 #. Motto: "Grob")

1. Te2-f2 (droht 2. Se6 #, Sf5 #) Kd4 2. Sb8 #;

Ke4: Sf5 #; Lb6 2. Se6 #; 1. Te2 droht nichts;

auf h2 3. B. hat Weiß kein Matt.

Mr. 306. (Kh4 Tb6 b5 Lc8 Sd8 h7 Bd2 g8 h5 -

Ke4 Tb8 Lb6 Sf4 Bb4 d4 e7 f5 g2 - 2 #. Motto:

"Hufeisumme 3", 1. Sd8-e6 (droht 2. Te6 #) Sf7

2. Lg6 #; Lg6 #; Sf5 #; Sd8 2. Lg6 #; Lg7

2. Sg5 #.

Mr. 307. (Kd5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (10+8).

Mr. 308. (Kd5 Df4 Td7 Sb6 e2 Bg5 f4 h5)

Matt in 2 Zügen (10+9).

Mr. 309. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 310. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 311. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 312. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 313. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 314. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 315. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 316. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 317. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 318. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 319. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 320. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 321. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 322. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 323. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 324. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 325. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 326. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 327. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 328. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 329. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 330. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 331. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 332. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 333. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 334. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 335. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 336. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 337. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 338. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 339. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 340. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 341. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 342. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 343. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 344. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 345. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 346. (Kh7 Da5 Td1 e1 Lg8 g4 Sd6 b5 Bg5 d7 Bd2)

Matt in 2 Zügen (11+9).

Mr. 347. (Kh7 Da

Mitteldeutscher Börsenkurier

Die mit „*“ versehenen Artikel, Notizen und Kurse sind Originalarbeiten und dürfen nur mit voller Quellenangabe nachgedruckt werden

Zur neuesten Entwicklung des Deutschen Außenhandels

Von Professor Dr. P. Momber-Gießen

* Es sind vor allem zwei Gründe gewesen, welche in der Nachkriegszeit einen genaueren Einblick in den Gang und die Entwicklung des deutschen Außenhandels fast unmöglich gemacht haben: einmal die fortwährende Entwertung der Marialute und dann das Fesch im Westen, wodurch eine tatsächliche Eröffnung der gesamten deutschen Aus- und Einfuhr undurchführbar wurde. Seit der Stabilisierung der Mark ist der erste Grund in Fortfall gekommen, während das zweite Moment noch im unverminderter Stärke fortbesteht. Damit hängt es zusammen, daß die von amtlicher Seite über den deutschen Außenhandel veröffentlichten Zahlen noch keinen Aufschluß auf volle Zuverlässigkeit erheben dürfen. Trotzdem ergeben diese Zahlen, wie sie bis jetzt für die ersten 6 Monate des Jahres veröffentlicht worden sind, sehr wichtige Anhaltspunkte und reicht viel Verständnis für die Entwicklung des deutschen Außenhandels in dieser Zeit.

Will man diese Zahlen richtig würdigen, so muß man zweierlei im Auge halten: Einmal, daß wir zu

einer aktiven Handelsbilanz kommen müssen, weil es für uns allein auf dieser Grundlage möglich ist, die Zahlungsverpflichtungen an unsere früheren Gegenwart zu erfüllen, und zweitens, daß unser Außenhandel sich auf der gleichen Grundlage aufbauen muß, wie es vor dem Kriege der Fall war, wenn wir unserer Bedürftung Arbeitsgelegenheit und Unterhalt verschaffen wollen. Wir müssen vornehmlich Rohstoffe und Lebensmittel einführen und vor allem fertige Waren, in denen möglichst viel Arbeit enthalten ist, ausführen.

Was den ersten Punkt, das gegenwärtige Wertverhältnis von Aus- und Einfuhr, anlangt, so war dieses in den ersten 6 Monaten dieses Jahres sehr ungünstig. Die Einfuhr überstieg den Wert nach um 165 Millionen Goldmark die Ausfuhr. Die Gestaltung des deutschen Außenhandels in dieser Zeit wird aus der folgenden Zahlenaufstellung, die den nachstehenden Betrachtungen zugrunde liegen soll, ersichtlich. Es betrug in 1000 Goldmark im Spezialhandel:

	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	1. Halbjahr 1924	Jahr 1913
Die Einfuhr an								
Lebenden Tieren	6,0	5,5	8,2	9,9	9,8	4,9	43,8	289,7
Lebensmittel und Getränke	175,2	154,5	163,6	175,4	189,6	192,2	976,5	2759,0
Rohstoffen	237,0	369,0	307,0	372,3	408,8	303,2	1986,8	5003,0
Halbfertige Waren	54,6	62,9	64,7	84,1	79,8	71,6	417,6	239,0
Fertige Waren	92,6	132,8	145,1	158,6	202,5	216,4	947,9	1479,0
Zusammen	566,2	714,7	688,6	800,3	869,5	734,8	4872,6	10709,7
Die Ausfuhr an								
Lebenden Tieren	0,2	0,5	0,3	0,5	0,6	0,5	2,6	7,4
Lebensmittel und Getränke	11,6	22,0	23,6	29,6	32,8	31,0	150,6	1036,0
Rohstoffen	23,4	27,4	28,2	32,8	31,9	26,5	189,7	1518,0
Halbfertige Waren	27,2	30,7	27,7	28,7	33,6	33,4	181,3	1139,0
Fertige Waren	86,5	88,9	97,9	88,8	415,1	383,0	2515,2	6390,0
Zusammen	429,9	464,8	455,8	480,9	514,0	474,6	3019,4	10097,4

Wenn man die Gestaltung des Außenhandels in der ersten Hälfte des laufenden Jahres mit derjenigen im Jahre 1913 vergleicht, so sieht man ganz beträchtliche Unterschiede. Diese sind nicht so sehr bei der Ausfuhr als bei der Einfuhr vorhanden. Auch bei der Ausfuhr lag, wie auch schon früher, das Schwergewicht unbedingt bei den fertigen Waren. Ihr Anteil bei der Ausfuhr war in der ersten Hälfte dieses Jahres sogar noch größer als im Jahre 1913, während der Anteil von Lebensmitteln, Rohstoffen und Halbfertigwaren bei der Ausfuhr eine Abnahme erfahren hat.

Dagegen ist das Bild bei der Einfuhr gegenüber dem Jahre 1913 ein ganz anderes geworden. Die wesentlichste Änderung liegt darin, daß bei der Einfuhr der Anteil der fertigen Waren wesentlich gestiegen ist als vor dem Kriege. Während ihr Anteil an der Gesamteinfuhr im Jahre 1913 19,7 v. H. betrug, belief er sich in der ersten Hälfte dieses Jahres auf fast 22 v. H. Wenn man die einzelnen Monate des Jahres 1924 vergleicht, so sieht man sogar, daß die Einfuhr an fertigen Waren dauernd zugenommen hat, und zwar hat sie sich von Januar bis Juni mehr als verdoppelt. Wenn man noch in Rücksicht zieht, daß die unkontrollierbare Einfuhr im Westen zweifellos überwiegend aus fertigen Waren besteht, so erkennt man in dieser großen und steigenden Einfuhr an Fabrikaten eine der Hauptursachen der Akkumulation in der deutschen Industrie. Es handelt sich nicht nur darum, daß unsere Ausfuhr noch nicht wieder ihren alten Umfang angenommen hat, das wäre hier mit großen Schwierigkeiten zu klären; vielmehr auch darum, daß das Ausland der deutschen Industrie in einem früher nicht gesehnen Maße den heimischen Markt stetig macht.

Die Ursache dieser starken und zunehmenden Einfuhr bei fertigen Waren ist im allgemeinen die gleiche, auf der auch die Schwierigkeiten bei weiterem Anstieg noch die Auslandsberuhung, nur daß bei der Einfuhr noch die Wirkungen des Friedensvertrages hinzukommen. Daneben spielt aber Neueste Entwicklung des Deutschen Außenhandels, 2 doch die Tatsache eine wesentliche Rolle, die ja bei uns immer wieder erörtert wird, daß Produktionskosten und Preise im allgemeinen noch über denjenigen des Weltmarktes stehen. Sowohl hat auch die Einfuhr von Rohstoffen in den ersten Monaten dieses Jahres eine beträchtliche Zunahme erfahren, aber bei der bevorstehenden Zusage der deutschen Weltwirtschaft ist eine große Rohstoffeinfluhr als die unentbehrliche Grundlage zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit und für die Ausfuhr fertiger Waren leineswegs etwas Bedeutsames, während dies für die große Einfuhr an diesen leichten Waren jedoch in hohem Maße gilt. Man hat in der Offenlichkeit mit einer gewissen Genugtuung darauf hinweisen, daß im Juni gegenüber dem Vormonat die Einfuhr und damit die Rohstoffe unserer Handelsbilanz nicht unbedingt zurückgegangen ist. Diese Tatsache trifft zu. Die Gesamteinfuhr war im Juni um 38, die Rohstoffe unserer Handelsbilanz um 91 Millionen Mark geringer als im Mai. Im Hinblick auf unsere besondere währungspolitische Lage ist das zweifellos eine erfreuliche Entwicklung. Man darf aber dabei nicht daran vergessen, daß solche Wandelungen auf verschiedenen Ursachen beruhen können und kann nicht entscheiden genug betonen, daß im Hinblick auf diese Ursachen diese Entwicklung in einem nicht besonders günstigen Maße erfordert.

Wie die oben gegebene Zusammenstellung nämlich im einzelnen zeigt, beruht dieser Wandel darauf, daß im Juni dem Mai gegenüber unsere Einfuhr an Rohstoffen abgenommen hat. Demgegenüber ist aber die Einfuhr an fertigen Waren im Juni noch weiter gestiegen, die Ausfuhr an solchen sogar zurückgegangen. Im Mai betrug der Ueberstand am fertigen Waren bei der Ausfuhr gegenüber der Einfuhr dem Wert nach noch 218 Millionen, um dann im Juni auf 167 Millionen zurückzugehen.

Wenn aus diesen Gründen im ersten Halbjahr 1924 die Entwicklung unseres Außenhandels, vor allem bei der Einfuhr, recht unerfreulich gewesen ist, so müssen wir dies auch in hohem Maße den unvermeidlichen wirtschaftlichen Auswirkungen der Weltstabilisierung zuschreiben, vor allem der Tatsache, daß sich der Preisabbau bei uns nur nach

ob die erhöhte Obligationensteuer des § 21 Abs. 2 der 3. Steuernotverordnung überhaupt und im weiteren Höhe sie zu zahlen ist, den Tag gelten lassen, auf dem die Obligationen gefällig werden oder den Tag, an dem die Obligationsschulden durch Auszahlung an die einzelnen Obligationengläubiger entlossen sind?

Dieser vorausgehenden Streitfrage haben denn auch schon die auf Grund des Art. IX § 64 Abs. 1 der 3. Steuernotverordnung erlaubten Durchführungsbestimmungen zum Geldentwertungsgesetz bei Schulverschreibungen (Obligationensteuer) vom 29. Februar 1924 Rechnung getragen. Hier ist nämlich im § 19 Satz 1 zunächst der bereits erwähnte Grundtag aufgestellt, daß als Tilgungstag der Tag gilt, an dem der Anspruch auf die Haupthaftverfügung aus der Schulverschreibung erlischt, was regelmäßig durch Zahlung der Schuldkasse erfolgen wird. (Art. § 17 dieser Durchführungsbestimmungen.) Für alle Schulverschreibungen jedoch, die auf einen bestimmten Tag oder von einem bestimmten Tage ab zur Auszahlung gefällig worden waren, gilt nach § 22 v. 19 als Tilgungstag frühestens der Tag, auf den geübt ist oder von dem ab die Schulverschreibungen zum Zwecke der Einlösung vorzulegen oder einzuziehen sind. Hierin ist es also gänzlich dem Erreichen der Verjährungsbehördle vorbehalten, ob sie den Fälligkeitstag, den Auszahlungstag oder einen der zwischen beiden liegenden Tage der zu erledigenden Obligationensteuer zugrunde legen will.

Bei der natürlichen Tendenz der Steuerbehörde, von allen Dingen das finanzielle Interesse des Staates wahrzunehmen, ist auch hier die Folge, daß die Finanzämter sich auf den Standpunkt stellen, der den Staatsfinanzen am günstigsten ist. Mithin stehen die Finanzämter im allgemeinen mit Rücksicht auf den erzielten ständigen Fortschritt der Geldentwertung nicht den Fälligkeitstag, sondern den Auszahlungstag als Grundlage der Steuerberechnung an und verlangen von den Steuerpflichtigen teilweise die genauen Angaben mit dem nötigen Unterlagen, aus denen sich ergibt, wann die einzelnen Beiträge an die Gläubiger ausgezahlt werden sind. Dazu kommen dann noch die schwierigen Unrednungen des Papiermarktbetrages in den Goldmarkbetrag am Auszahlungstage. Diese Umrechnung ist zum Zwecke der Prüfung erforderlich, ob und eventuell wie weit der Auszahlungsbetrag unter dem 15prozent. Goldmarkbetrag des Begebungstages bleibt. Das dieses Verfahren die einzelnen Betriebe vor unproduktive und äußerst zeitendeckende Aufgaben stellt, ist offenkundlich. Durch die Kompliziertheit und Vielfältigkeit der jährlichen Steuerabrechnung ist der Wirtschaft schon ohnedies ein Übermaß an nicht produktiven Arbeiten aufgebrückt.

Aber nicht nur wegen der genannten formuellen Schwierigkeiten ist die Stellungnahme der Finanzämter in dieser Frage zu missbilligen. Auch in rechtlicher Beziehung muß man durchaus den Standpunkt vertreten, grundlegend den Fälligkeitstag, mithin den Tag, auf den die Obligationen gefällig werden, als Tilgungstag anzusehen. Vom Tag der Fälligkeit ab hatten die Gläubiger der ausgelösten Papiere jederzeit das Recht, die Auszahlung ihrer Forderung zu verlangen. Dementsprechend besteht auch von diesem Tage ab für den Obligationenschuldner die Pflicht, die zur Tilgung der Obligationsschulden notwendigen Geldmittel zur Verfügung zu halten. Es ist daher nicht ausgingig, nach einer zwischen der Fälligkeit der Schuld und der tatsächlichen Auszahlung derelieferte eingetretene Geldentwertung zu Gunsten des Steuerabrechners zu berücksichtigen. Er konnte ja seine Gläubiger nicht, war also ganz darauf angewiesen, zu warten, bis die einzelnen Gläubiger ihm gegenüber ihre Forderungen geltend machen. Die Obligationensteuer bezweckt, den Geldentwertungsgewinn steuerlich nutzbar zu machen, der den Obligationenschuldner dadurch zuläßt, daß sie durch die Entwertung ihre Gläubiger nur bis zu der von der 3. Steuernotverordnung vorgeschriebenen Höhe zu bestreiten brauchen, dann noch zu einem unter dieser Summe liegenden Betrag befriedigt haben. In dem angeführten Falle kann jedoch von einem Gewinn durch eine etwa noch der Fälligkeit erfolgte Auszahlung keine Rede mehr sein. Der Schuldner kann ein Rechtsnachteil nicht dadurch erwachsen, daß die Gläubiger durch eine spätere Auszahlung einen geringeren Goldbetrag erhalten haben, als sie am Fälligkeitstag erhalten hätten, wenn die Gläubiger hätten, ja das Recht, sich rechtzeitig ihre Forderung auszahlen zu lassen.

Es muß daher nochmals zusammengefaßt werden, daß bei auslobbaren Schulverschreibungen, die auf einen bestimmten Tag als gefällig gelten, grundsätzlich sowohl aus wirtschaftlichen als auch aus rechtlichen Gründen als Tilgungstag der Tag anzusehen ist, von dem ab die Obligationengläubiger das Recht hatten, die ihnen zustehende Forderung am Obligationenschuldnern zu verlangen. Nur in Ausnahmefällen, wenn dem Steuerpflichtigen ein Geldentwertungsgewinn durch die spätere Auszahlung noch gewiesen wird, ist ein späterer Tag berechtigt. Aber auch dann sollte man von einer speziellisierten Auslegung Abstand nehmen und einen Durchschnittstermin der Berechnung der Obligationensteuer zu grunde legen.

Die Reichsbank am 23. August

Reichsbanknoten — Start des Wechsel-Rebistauschgeschäfts
Zwei Momente sind es vor allem, die dem Wechseltauschweis vom 23. August ihren Stempel aufdrücken: die neuzeitliche Vermehrung des Goldbestandes und die Rediskontierung von nicht weniger als 145 Billionen Mark Lombardwechseln. Mit dem neuen Goldtaupe hat der Goldbestand der Reichsbank nunmehr 34 Milliarden Mark übersteckt. Dies ist um so bemerkenswerter, als mit der Annahme der Dawes-Gesetze die Rückkehr zur Goldwährung auch geschäftlich festgelegt ist. An sich sind in der Reichsbank der Wirtschaft Dienstleistungen um 50 Millionen Mark neu zugestellt. Da jedoch 145 Millionen Mark rediskontiert werden können, wird das Wechselportefeuille der Reichsbank um 80 Millionen Mark entlastet. Durch die Rediskontierung werden letztlich die flüssigen Gelder, die sich bei der Geschäftsbank, den Kommunen usw. anstreben, über die Reichsbank der Wirtschaft dienstbar gemacht. Das heißt relative Geldflüssigkeit ist gewissermaßen wahrscheinlich in zu großer Belebung der Bevölkerung mit Steuern und Abgaben ihren Grund hat, darauf ist hier des öfteren hingewiesen worden. Hoffentlich bringen die geregelten Verhältnisse, die sich aus der Durchführung der Dawes-Gesetze ergeben, auch hier die langgewünschte Verbesserung.

Im einzelnen ergibt der Reichsbankausweis folgendes Bild (alles in Goldmark bzw. Billionen Papiermark):

Altluft	1924
Gold	507 044 000 (+ 8 920 000)
Reichsbanknoten	392 565 167 (- 45 499 595)
Wechsel und Giro	754 557 716 (- 93 499 595)
Rentenmarknoten und	952 424 906 (+ 6 387 500)
Giro	10 611 967 (- 821 443)
Rombardnotenmarken	24 775 100 (- 20 177 360)
Notenmarknoten	76 384 909 (+ 40 341)
Samtige Aktiva	913 778 934 (- 26 644 361)

Giro	1924
Notenumlauf	1 129 222 771 (- 42 526 129)
Sortierte Banknoten	1 129 222 771 (- 42 526 129)
Verbindlichkeiten	
Reichs- u. Staatsgußgaben	452 917 601 (- 81 269 611)
dauerbar im Rentenmarkt	200 096 178 (+ 25 814 687)
giroverkehr	371 240 868 (+ 36 173 378)
dauerbar im Rentenmarkt	160 601 476 (- 3 000 926)
Partien bei der Renten-	500 000 000 (unbekannt)
Gußgeld	425 002 059 (- 404 030)
dauerbar im Rentenmarkt	602 167 (+ 504)
Verbindlichkeiten aus weiter-	
zugezogenen im Inlande	225 000 000 (+ 145 000 000)
abgezogene Wechsel	

Der amalische Begleiter lautet: Der Ausweis der Reichsbank vom 23. 8. zeigt eine beträchtliche Entlastung der gesamten Kapitalanlage, und zwar um 119 auf 184,8 Trill. R. Der Rückgang erfolgt sowohl der Wechselabteilung als auch der Rentenmarknoten. Der Anteil der Rentenmarknoten an den Wechselnoten ist von 35 auf 27,2 Trill. R. zurückgegangen, während sich der Rentenmarkt eine Veränderung um 19,8 auf 177,2 Trill. R. Rentenmarknoten zeigt. Der Anteil der Wechselnoten an den Rentenmarknoten haben sich entsprechend von 29,8 auf 70,2 Trill. R. zurückgegangen, während sich der Rentenmarkt eine Veränderung um 19,8 auf 177,2 Trill. R. Rentenmarknoten zeigt.

Die Abfälle an Zahlungsmitteln liegen bei fast 100. Der Umlauf der Wechselnoten haben um 42,5 auf 1129,2 Trill. R. der Rentenmarknoten um 46,3 auf etwa 1715 Trill. R. Rentenmarknoten ab. Die Verluste der Reichsbank an Rentenmarknoten haben sich entsprechend von 299,8 auf 224,2 Trill. R. Rentenmarknoten erhöht. Die fremden Gelder der Bank weisen nach der Ausnahme während der beiden Monaten diesen eine Verminderung im ganzen um 45,1 auf 824,2 Trill. R. auf.

</div

* Ergebungshilflicher Steinlohenattentatverein Zwischen beantragt Genehmigung der Goldbilanz.

* d. Winterhoff. Das zum Winterhoff-Schulzen gehörte Rechtswesel Winterhoff stellt angehoben des reisenden Abzuges auf Schatz-Holungen zahlreiche Kinder wieder ein, um täglich zwei Schätzten vorzuhaben zu können.

* Vorabesetzungsbefehl R. Geissler & Sohn A.-G. in Cunnersdorf b. Frankenberg i. Sa. Die G.-G. genehmigte die Goldmarkaufzinsungsbilanz und Umstellung des Aktien in der Weise, daß auf jede 1000-Aktiennummierung eine Aktie von 200 Km. sowie auf 5000-Aktiennummierungen eine Aktie von 200 Km. gegeben wird und die Vorzugsaktien unter Zugestellung von insgesamt 2000 Km. auf 1000 Km. umgestellt werden. Das Aktienkapital beträgt also dann 1.150.000 Goldmark, und die geschätzte Reserve enthält 125.800 Km. Dem Aufsichtsrat wurden 12.000 Km. Vergütung für das verlassene Geschäftsjahr gewährt und die letzten Verträge des Aufsichtsrates mit Wirkung ab 1. Januar 1924 auf monatlich 100 Km. bzw. monatlich 200 Km. für den Vorsitzenden festgelegt. Das Stimmrecht der Vorzugsaktien wurde festgelegt auf ein 60faches, und zwar für alle Fälle.

* Garabit-Holzherstellerwehr Mag. Haas A.-G. in Reichenhain b. Chemnitz. Das Unternehmen, das bekanntlich zum Konzern der Tüllfabrik Elba gehört, weist einen Papiermarkgewinn von 88.741 Millionen Mark auf, der zur Verwendung für die Goldmarkbilanz vorgesehen werden soll. Nach der Goldmarkbilanz soll das Aktienkapital von 14 Millionen Papiermark auf 1.06 Millionen Goldmark herabgesetzt werden, so daß auf die Aktie im Nennbetrag von 1000 Km. insgesamt ein Aktienwert von 140 Km. entfällt. Die 12.000 Gewinnhebe des Unternehmens sind für Ende Dezember 1924 geplant und sollen pro Stück mit 2 Km. eingelöst werden. Über die gegenwärtige Lage steht die Verwaltung mit, daß seit Juni der Absatz stößt, und daß mit Preisen gearbeitet wird, die unter den Herstellungskosten liegen.

* Chemnitzer Holzherstellerwehr. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung steht u. a. Festlegung des Grundkapitals auf 300.000 Goldmark. * Gemsonia A.-G., Metallwarenfabrik, in Taucha bei Leipzig, beruft eine a. o. G.-G. mit der Tagesordnung ein: Verlegung der Goldbilanz, Beschränkung über eine etwaige Kapitalerhöhung.

* Kämer-Roloff-Werk, A.-G., in Leipzig. Auf der Tagesordnung der G.-G. steht u. a. Genehmigung der Goldbilanz, Herabsetzung des Nennwertes der Aktien, Aufsichtsratselektionen.

- Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin. Die ausländische Gruppe, die von der neuen Aktienemission, über welche die G.-G. demnächst beschließen soll, ist, wie nachträglich von der Verwaltung bekanntgegeben wird, ein Konzern, bestehend aus der Compania Hispano-American de Electricidad S. A., der Schweizerischen Credit-Anstalt, der Electric and Marine Finance Corporation Ltd. und der Société Financière de Transports et d'Entreprises industrielles.

* Gm. Uhmann, A.-G., Chemnitz. Auf der Tagesordnung der G.-G. steht u. a. Genehmigung der Goldbilanz, Herabsetzung des Nennwertes der Aktien, Aufsichtsratselektionen.

* G. D. Magirus in Ulm. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Ueberschuss von 1000 Km. ab, der neu vorgezogen werden soll. In dem Bericht sagt die Verwaltung, neuerdings habe die übermäßige Höhe der Preise aller Rohmaterialien eine Abschaffung zur Folge gehabt.

* Die Glashütte-L.-G. in Hamburg teilt mit, daß noch Aufzierung der Geschäftsaufzüge von einer neuen Gruppe übernommen worden sind, die den Geschäftsbereich des Unternehmens weiterführt. Der größte Teil der bisherigen Vermarktung ist ausgeschlossen. Eine demnächst einzuruhende a. o. G.-G. soll über die Goldumstellung und Wahlen in den Aufsichtsrat beschließen.

* Ag. Bremer Holzindustrie A.-G. Die G.-G. genehmigte die Goldmarkbilanz per 1. Januar 1924, wonach das bisherige Grundkapital von 40 Millionen Papier- auf 2 Millionen Goldmark umgestellt wird, derart, daß auf 2000 Papiermark 5 Aktien je 20 Goldmark entfallen. Sodann wurde die Erhöhung des umgestellten Grundkapitals um bis zu 200.000 Goldmark durch Ausgabe von bis zu 2000 Stück den Inhabern lautenden, mit einer fiktiven Dividende von 8 v. H. ausgestellten Vorzugsaktien je 100 Km. beschlossen. Auf je 1000 Km. des umgestellten Stammkapitals wird eine Vorzugsaktie über 100 Km. gewährt, wobei die Stammaktien ebenfalls in Vorzugsaktien umgewandelt werden. Die Vorzugsaktien sind ab 1. Oktober 1924 dividendenberechtigt.

* Weißfischfabrik, vorm. Johann Seeger, A.-G., in Minden. Der auf den 30. September einberufenen a. o. G.-G. wird die Goldmarkaufzinsungsbilanz vorgestellt. Es ist vorgeschlagen, das Grundkapital auf 6.000.000 Km. herabzusetzen. Der Betrag jeder Stammaktie soll auf 100 Km. herabgesetzt und dazu zwei neue Stammaktien zu je 20 Km. gratis ausgetauscht werden (1:1). Von den 1.000 Stück Bergungsaktien werden 100 Km. eingespart und für die verbleibenden 900 Km. wird der Betrag von 3000 Papiermark auf 20 Km. herabgesetzt.

- Deutsche Reichsbahn - Deutsche Verkehrs-Beteiligung A.-G. Die Reichsbahn hat ein großes Aktienpaket der Deutschen Verkehrs-Beteiligung A.-G., mit der sie bekanntlich einen langfristigen Vertrag über ein besonderes Produktionsunternehmen abgeschlossen hat, erworben. Die Reichsbahn hat sich Vorausgewinne von der Partei gesichert. Der Vorausgewinn mehrerer Großbanken steht bevor.

* G. A. Klinger A.-G. in Althalden-Stolzen. Das Unternehmen beruft eine a. o. G.-G. ein. Auf der Tagesordnung steht u. a. Verlegung des Geschäftsbereichs, Genehmigung der Goldbilanz, Bericht über den bestzeitigen Stand des Unternehmens.

* Chemische Fabrik Dr. Brauns & Co. A.-G., Hamburg. Göttingen und die Norddeutsche Glashütte, A.-G., Witten-Dortmund, bilden sich zur Vermeidung des Konkurrenz unter Geschäftsbereich.

- Elektro-Osmose-Zepter A.-G. zu Bad Oldesloe. Die G.-G. beschloß, die 3204 Millionen Mark Reinwein aus 1923 vorzutragen (I. K. 60 v. H.). Nach dem Vorstandsbereich hat das elektro-osmotische Betriebsverfahren bestreitende Überzeugungen und Qualitäten ergeben. Die Gesellschaft habe sich die Verwertungserlöse des Betriebes innerhalb ganz Deutschland von der Muttergesellschaft gesichert.

* Kell & Löser, A.-G. für Hoch- und Tiefbau, in Leipzig. Die G.-G. an der 12. Aktionsreihe nahmen, beschloß, den Papiermarkgewinn von 8863 Millionen Mark neu vorzutragen. Eine Satzungsänderung wurde zugestimmt und der gesamte Aufsichtsrat ernannt gewählt. Der Geschäftsjahrgang ist hinreichend.

* Mitteldeutsche Bauhoffabrik A.-G., Leipzig. Auf der Tagesordnung der G.-G. steht u. a. Genehmigung der Goldbilanz, Umwertung des Aktienkapitals. Verlegung des Geschäftsjahrs.

* Hüderraffinerie-A.-G. in Halle. Das Oberlandesgericht Bamberg hat die Beschlüsse der Generalversammlung der Hüderraffinerie-A.-G. in Halle vom 6. Februar 1923 als ungültig erklärt. Die damaligen Beschlüsse bezogen sich hauptsächlich auf die Veräußerung von Vorzugsaktien an Händler und Fabrikateuren und dergleichen. Die nunmehr ausgesprochene Ungültigkeit erachtet sich auch auf die Gewinn- und Verlustberechnung, die damals genehmigt worden war.

Die Aufwertung von Pfandsbriefen der Hypothekenbanken

Von Justizrat Ros - Köppenbroda

* Ansprüche aus Pfandsbriefen der Hypothekenbanken werden in der Weise aufgewertet, daß die Teilungsmasse unter die Pfandschuldgläubiger gleichmäßig nach Abgabe der Goldmarkaufzinsung ihrer Ansprüche verteilt wird. In der Hauptfrage besteht die Teilungsmasse aus den der Pfandsbriefbedeutung dienenden Hypotheken. Diese Dedungshypothesen werden gemäß der dritten Steuerverordnung aufgewertet und erzeugen so die Waffe. Die Reichsregierung hat jetzt durch eine neue Verordnung die Ausführung im einzelnen geregelt. Das Verfahren ähnelt einem außergerichtlichen Kontur.

Die Teilungsmasse besteht aus den bei Anlaß des 13. Februar 1924 im Dedungregister der Bank eingetragenen Hypotheken und den an die Stelle von Dedungshypothesen getretenen Wertpapieren und Geldern. Wenn die Dedung für geziert verwalten würde, oder die Pfandsbriefe erkennbar auf Grund besonderer Bedeutung verfallen, kann die Bank Zahlung des aufgewerteten Kapitals verlangen, jedoch nicht vor dem 1. Januar 1932. Beim Mangel abweichender Vereinbarung beträgt die Fälligkeit der Tilgung ganz wenige Monate, so kann die Bank Zahlung des aufgewerteten Kapitals verlangen, jedoch nicht vor dem 1. Januar 1932.

Zum Abschluß des Verfahrens durch Auszahlung

behörde. Sind seit der letzten Einlösung im "Reichsanzeiger" drei Monate vergangen, so gilt das Angebot als von allen Gläubigern angenommen, wenn nicht mindestens der vierte Teil der Gläubiger schriftlich bei der Aufsichtsbehörde widergesprochen hat. Entscheidend ist nicht die Anzahl, sondern das Verhältnis des Goldmarkanpruches der widergesprochenen zu den Goldmarkanpruchen sämtlicher bei der Verteilung zu berücksichtigenden Gläubiger. Der Widerprotest ist nur wirksam, wenn ihm die Bekreitigung eines deutschen Rotars oder einer amtlichen Hinterlegungspflicht über die erfolgte Hinterlegung der Pfandschulden beigelegt ist. Wer die Pfandschulden zuwidersetzt, sich aber seine Rechte vorbehält, braucht nicht zu hinterlegen. Im Angebot der Bank ist auf Gültigkeit und Form des Widerprotests und die Folgen der Unterlegung hinzuweisen.

Unter den folgenden Voraussetzungen ist die Zwangsabfindung auch durch Gewährung von Pfandschulden zulässig. Die Pfandschulden müssen bis zum 1. Januar 1927 ausgegeben werden, auf Goldmark lauten, mit mindestens 4 v. H. jährlich verzinslich und zum Kündigungszeitpunkt sein. Ferner muß die Bank sich verpflichten, die auf die Dedung bei ihr eingehenden ordentlichen und außerordentlichen Rückzahlungen zur Einlösung der Pfandschulden durch Auslösung zum Nennbetrag zu verwenden. Der Widerprotest gegen diese Art des Zwangsvergleichs wirkt nur, wenn mindestens ein Drittel der Gläubiger, berechnet nach dem Verhältnis ihrer Goldmarkanprüche zum Gesamtbetrag, widergesprochen.

Werden so die Pfandschuldenlängiger im Wege des Vergleichs mit neuen Pfandschulden abgefunden, so darf die Bank von den Schuldner der aufgewerteten Dedungshypothesen außer den Zinsen der dritten Steuerverordnung vom 1. Januar 1928 ab 3 v. H. als jährliche Tilgung fordern, falls sie die Hypotheken als ihrerseits dauernd unfindbare Tilgungshypothesen den Schuldner beläßt. Der Schuldner kann Herausgebung oder Wegfall der Tilgung verlangen, wenn dies mit Rücksicht auf seine und des belasteten Grundstücks wirtschaftliche Erfüllungsfähigkeit unerlässlich ist. Fällt die Tilgung ganz weg, so kann die Bank Zahlung des aufgewerteten Kapitals verlangen, jedoch nicht vor dem 1. Januar 1932. Beim Mangel abweichender Vereinbarung beträgt die Kündigungsfrist sechs Monate. Das Verlangen auf Herausgebung oder Wegfall der Tilgung ist vom Schuldner bei der Aufwertungsstelle binnen sechs Monaten zu stellen, nachdem ihm die Bank die Verlangen auf Belassung der Hypothek als Tilgungshypothek gegen Zinsen und 3 v. H. jährliche Tilgung eröffnet hat.

Zum Abschluß des Verfahrens durch Auszahlung

und Ausstellung dieser großen Zeptiforma sind höchstens drei weitere Prozeß-Geld-Banden benötigt. Die Polizei, die einen Verstoß der Akten betrachten, beläuft sich auf 10 Millionen Goldmark. — Italien: Celio, Ferrario, Galliani, Legittimo, Rizzo, Roberto, Scarsi, Tome, Valenzano.

Geschäftsauflösungen

Norddeutsche Fleischwaren, A.-G. in Lübeck. Chem. Industrie Dr. Brauns & Co. A.-G. in Hamburg. Martin Möhl, Fleischfabrik, in Wittenberg. Otto-Werke, A.-G., in Bremen. Gustav Hoffmann in Dortmund. Karl Hoffmann in Düsseldorf. Bäcker, Brotfabrik, A.-G. in Düsseldorf. Eugen Rothacker, Lebkuchenfabrik, Göppingen. Wilhelm Seidel, Konfektion, in Herford. Max Küller in Bielefeld. Leo Schmitz, Verlagsbuchhändler, in Köln. Meier, Leiblich, Buchmann in Leipzig. Erhard, A.-G., Buchvertrieb, in Offenbach. Otto Schenckhardt in Werdau.

Wirtschaft des Auslands

Polen

An der polnischen Papierfabrikation haben sich in letzter Zeit deutsche Firmen beteiligt. Gegenwärtig sind 80.48 v. H. der von der polnischen Nationalbank ausgegebenen Raten durch Gold gekauft.

Die Czartoryski-Wollanwerke erzielten im Vorjahr einen Bruttogewinn von 171.34 Millionen poln. Mark und zahlten keine Dividende.

Im Laufe dieses Monates haben einige italienische Gruppen ihre Beteiligung an polnischen Industrien zurückgezogen.

Tschchoslowakei.

Die Tschchoslowakische Eisen- & Metallindustrie erhielt von einer tschechischen Wirtschaftsmission einen Auftrag auf Lieferung von 17 Millionen schweren Waffen und hat diesen Auftrag erfüllt. Der Verband der böhmischen Großbetriebe forderte die sofortige Einsetzung der Wiederaufbau.

Die Prag-W.-R.-W.-Gesellschaft Maschinenbau erzielte Einnahmen aus Einrichtungen von Maschinenfabriken für England, Indien und Peru.

Eine Firma, die die Maschine mit der niedrigen Gewicht verbindet, wird demnächst gebaut werden.

Die Spiegel-A.-G. weiß eine Unterbindung von 3.5 Millionen Kronen aus.

Die American Film-Company wird liquidiert.

Im Vorjahr wird eine Nederbank mit einem Kapital von 10 Millionen Kronen gegründet werden.

Die Anglo-Französische Bank zahlte für den abgelaufenen Geschäftsjahr keine Dividende und übertrug den Gewinn von 18.36 Millionen Kronen den eingeladenen Reisenden.

Oesterreich

Über die mittelostasiatische Guan-A.-G. „Wista“ wurde der Kontrakt verändert.

Das Bankhaus Japil & Grünthal hat das Ausgleichsverfahren angemeldet und zieht eine harte Quote.

Im Jahre 1923 betrug der Tabakimport nach Oesterreich 64.71 Millionen Goldkronen oder 900 Millionen Papierkronen.

S. S. - Staat

Die Rüttelindalische Bank, deren Aktien zum Teil in deutschen Handen befinden, zeigt einen Nettogewinn von 2.10 Millionen Kronen aus.

Ungarn

Die ungarische Zuckerindustrie erhält von ungarischen Industriewerken im Betrage von 4 Millionen Goldkronen und 750.000 Pfd. Et.

Die größeren Rohstoffgeschäfte werden ein Kapital von 1.111 gründen, um bei der Förderung des staatlichen Einheitsvermögens zu können.

Die Kali-AG. mit chemische Industrie hat ihren Betrieb in Nagy-Bajna infolge der ungünstigen Produktionsverhältnisse eingestellt. Die Beschäftigten sind höher als in Donau-land.

In den letzten Tagen sind die Zuckerr- und Getreidepreise um 10 v. H. gestiegen.

Griechenland.

Die griechische Nationalbank hat den Tiefpunkt von 15 auf 18 v. H. erholt.

Litauen

Die Regierung hat dem Verkehrsministerium die Beauftragung zum Aufbau von 10 modernen Eisenbahnen in Litauen erteilt.

Slowenien

Die Matao-Gesellschaft und das Autostandard zusammenleben.

Schwedische und englische Unternehmen sind im Begriff, in Norwegen die „Bank für den Volksstaat“ zu errichten.

Der Petersburger Handelskammer wurde ein Büro für Waren-Experten angehoben, dessen Aufgabe es ist, jene Waren in Qualität und Quantität abzugeben, für die von den Banken ein Bombardement in Anspruch genommen wird.

Türkei

Das für die Bahnhäfen Samson benötigte Fahr- und Schienengutmaterial für die Strecke von 150 Kilometer wird in Deutschland geliefert werden.

Belgien

Am 1. August waren von 56 Dampfern 51 im Betrieb gegen 48 im Vormonat.

Holland

Im Juli, dem ersten Monat seit Freigabe der Schuhfabrik, war der Einjuhr von ledernen Schuhen um 60.000 Gulden größer als im Juli 1923, die von Stoffschuhen erhöhte sich um 92.000 Gulden. Die böhmische Schuhfabrik betrug im Jahr 1924 100.000 Gulden mehr als im Juli 1923.

Der frühere Direktor des Rgl. Holländischen Lloyd, Dr. Willem, ist im Alter von 70 Jahren in Genes geboren, wobei er sich seit dem Zusammenbruch seiner großen Hoffnungen zur weiteren Entwicklung des Lloyd im Jahre 1921 zurückgezogen hat.

Willem hatte einen bedeutenden Anteil am Aufbau des Lloyd, der er dann auch einen Posten an der Reederei antrat. Während und nach dem Krieg nahm der Rgl. Holländische Lloyd einen großen Aufschwung. Willem führte deshalb von einer großen deutschen Schiffsgesellschaft die „Hamburg“ und „Bremen“. Bald nahm der Lloyd im Amsterdamer Hafen einfließen, verlor jedoch bald die Lage für die Holländische Schiffsgesellschaft, und so musste sich der Rgl. Holländische Lloyd entziehen, die zwei Dampfer an dieselbe deutsche Gesellschaft zurückzugeben. Monche schweren Worte hatte Willem von den um bedeutsame Summen gefährdeten Aktionären hören müssen.

Der Lloyd in Zymuiden ist durch Einigung zwischen der Reedereivereinigung und den Arbeitnehmern beendet worden. Der Fischereiverband hat nur eine leichte Unterbrechung erlitten.

Wie „Commerce Reports“ mitteilt, hat die niederländisch-indische Regierung der Batavia'sche Petroleumfirma acht neue Konzessionen erteilt.

Groden

Die Schwedische Wach-G. vereint eine Unternehmung bestehende von 4.100.000 Kronen.

Norwegen

Illustrirte Theaterzeitung

Allz!

Von Alexander Iwanowitsch Kuprin

Eine Zirkusgeschichte

Dieser abgerissene, bießende Zirkus bildete die Erinnerung der Witte Rosa aus ihrer dunklen, schrecklichen, vagabundierenden Kindheit. Dieser Zirkus war es, das ihre schwache, kugelhafte Zunge nicht sprechen lernte, und noch später in den Träumen wurden als Folge dieses Wortes in der Erinnerung folgende Vorstellungen wach: Die Röte der umgedrehte Zirkusarena, der Geruch des Pferdehutes, der schweren Galopp des Pferdes, das trockne Klopfen der Peitsche und der brennende Schmerz des Schlagens, der auf eine Minute die bebende Angst verläubte: Allz!

In dem leeren Zirkus ist es dunkel und kalt. Jemand brecher sich mit Würfe durch die glänzende Kuppel die Strahlen einer winterlichen Sonne. Bahn, legen sich in schwachen Flecken auf den himmelblauen Parkett, und die Füßer laufen über die mit Verzierungen gezierten Schilder, Flaggen und kostümindenden Stoffen. Sie spielen in den matten Gläsern der elektrischen Lampen und gleiten längst des Stuhles der Tourniquet und Trapeze herab, dort, in entziehender Höhe, wo die Maschine und Seile sich ineinander verzehlen. Das Auge unterscheidet kaum die erste Reihe der Sitz, während die Plätze hinter den Bogen und Galerien vollständig in den Nebel untertauchen.

Die mögliche Arbeit nimmt ihren Gang. Fünf oder sechs Artisten führen in Pelzen und Mützen in den Sälen der ersten Reihe beim Eingang in den Pierdestall und rauschen überzeugendem Blasen. Im mittleren der Manege steht ein hämmeriger, furchteinflößender Mann, den Zylinder im Nacken, mit schwarzer Schnurrbart, der furchtlos aufzutreten scheint und in zwei schwarze Spangen ausläuft. Er windet ein langes Seil um das vor ihm stehende, winzige, fünfjährige Mädchen, das vor Angst und Aufregung zittert. Das große, breite Pferd, das der Stallknecht längs der Parterre führt, läuft vor sich hin und breicht den nach vorne geraden Hals hin und her. Aus seinen Rüstern entströmen weiße Streifen von Dampf, jedesmal, wenn das Pferd an dem Menschen im Zylinder vorbeikommt, kniet es auf die Reitpeitsche hinüber, in dessen Achselhöhle steht, beginnt aufzurichten und zieht den sich entgegengestemmten Stallknecht hinter sich her. Die kleine Rosa hört die nervösen Bewegungen des Pferdes und hebt um so höher.

Zwei mächtige Hände fassen sie um die Taille, und werfen sie leicht auf den Rücken des Pferdes, auf die breite Ledermatze. Fakt in demselben Augenblick verschließen die Sitz, die weichen Pelze und Kostüme die Sitz, die einen einzigen bunten Kreis. Begeißlich erschlagen die Hände, die sich traumhaft an der höchsten Stühle des Pierdes festklammern, vergeblich pressen sich die vom rasenden Klimmern eines verwirrten Kreises gebledeten Augen zusammen. Das Blau im Zylinder geht unmittelbar die Manege auf und ab, hält zum Kopf des Pierdes das Ende der langen Peitsche hin und knickt in ohnmächtigender Weise damit: Allz!

Da steht sie nun in kurzem Gazeröckchen, mit entblößten, mageren, halb kindlichen Händen, im eisernen Bildnis unmittelbar bei der Kuppel auf stark gewandtem Trapeze; auf dem gleichen Trapeze befindet sich der Pierdekopf, der den Rücken des Pierdes hängt mit dem Kopf nach unten ein zweiter hämmeriger Mann in rosigfarbigem Trikot mit goldenem Glitter, zusammengeknallt, vom Bild und mit grausamem Gesicht. Er war es, der die Hände in die Höhe reckte, sie auseinanderspreizte, auf Rosas Augen den schärfsten, eindeindringlichen Blick des Pierdes richtete und dann in die Hände klatschte. Rosa machte eine rasche Bewegung nach vorne, um sich nach unten zu drehen, eben in diese horizontale, erhabungslosen Hände. (Wie welches Entwegen würden jetzt Hunderte von Zwischenauflösungen.) Aber das Pierd erscharrt, hört vor Entsetzen zu schlagen auf und bricht nur leicht die dünnen Seile zusammen die herunterhängenden erbarmungslosen Hände gehen wieder in die Höhe, der Blick wird immer mehr angespannt. Der Raum da unter dem Pierd schafft ein Unergrund zu sein. Allz!

Sie hatte eben ihr sechstes Jahr vollendet und war wirklich sehr schön, als sie einmal während der Vorstellung von dem lustigen Trapeze herunterstürzte und fiel, während sie an dem Rücken vorbeiflog, auf den Sand der Manege. Man trug sie sofort als bewußtlos in die Kliniken weg, wo sie nach altem Ritusbrauch aus Leibeskräften an den Schultern geträufelt wurde, damit sie wieder zur Belebung gelange. Sie kam wieder zu sich, sah auf den Schmerz auf, den sie ausgetragen hatte. Das Publikum ist aufgezogen und beginnt auseinanderzuschreien, fügte man in ihrer Nähe, "Gehen Sie und zeigen Sie sich dem Publikum." Sie zog gehorsam ihre Lippen zu dem gewohnten Wöcheln einer grajährligen Kletterin zusammen; als sie aber zwei Schritte getan hatte, schwieß sie mehr und schwante von dem unerträglichen Schmerz hin und her. Da ergossen sie ungeheure ein Dugend Hände und fliehen sie gewaltsam durch den Vorhang zum Publikum heraus. Allz!

In dieser Saison arbeitete als Gast der Clown Menotti, kein gewöhnlicher, blößer Clown, keiner von diesen armen Teufeln, die sich auf dem Sande herumwälzen, Ohrfeigen einhändig und die es zuwege bringen, mit lauem Wagen das Auditorium durch ihre unerschöpfliche Witz zu unterhalten — nein, sondern eine Berühmtheit von einem Clown, der erste Salonzwanz und Imitator, ein Kleedreiseur von Welt, der Delikat von Chrysoprase ist. Er trug auf der Brust eine schwere Kette von goldenen Medaillen, bestimmt für ein Aufstreben von 200 Rubel und brüllte sich damit, daß er schon fünf Jahre hindurch keine anderen als nur Pierdestücke anzogte. Er zählte sich nach der Vorstellung immer wie verfolgten und sprach mit pathetischer Bitterkeit zu sich: "Ja, wir Schallnoten, wir müssen das fette Publikum zum Lachen bringen." In der Acemo sang er falsch und unmagisch alle Coupletts oder bekämpfte selbstverachtende Verse oder verspottete die Duma und Romantierung; all dies mochte auf das Publikum, das in den Zirkus durch die unerhörte Stille gelodzt worden war, den Eindruck eines gesprengten, langweiligen und unpassenden Vorstellengangs. Im Pierdestrieb trug er ein wohmlauter, donnerhafter Wesen zur Schau und liebte es, in geheimnisvoller Art, auf seine Beziehungen zu außergewöhnlich

schönen, entzücklich reichen, ihm aber vollständig zum Überdruck gewordenen Gräfinnen anzuplaieren.

Als Rosa nach Hebung der Handverrennung zum ersten Male wieder im Zirkus zur Vorstellung erschien, blieb Menotti einen Augenblick stehen, lächelte begütigend ihre Worte, machte dabei milde, schmachtende Augen und erkundigte sich mit schwacher Stimme nach ihrer Gesundheit. Sie geriet in Aufregung, wurde rot und zog sich ihre Hand zurück. Dieser Augenblick aber entschied ihr Schicksal.

Eine Woche später lud sie Menotti nach einer langen Abendvorstellung ein, mit ihm das Nachtmahl im Restaurant jenes eleganten Hotels einzunehmen, wo er, der weltberühmte Clown, zu spielen pflegte.

Im ersten Stockwerk gab es eine Reihe von Zimmern, und als Rosa hinaufging, blieb sie einen Augenblick stehen, teils infolge Müdigkeit, teils vor Aufregung und leicht, zweckloser Unentschlossenheit. Menotti aber preiste ihr fest den Ellbogen zusammen. In seiner Stimme erklang tierische Freude und der grausame Befehl des gewesenen Akrobaten, als er flüsterte: "Allz!"

Und sie ging. Sie sah in ihm ein außergewöhnliches, überirdisches Wesen, fast einen Gott. Sie wäre für ihn ins Feuer gegangen, wenn ihn eingekauft wäre, es anzubefolgen.

Ein ganzes Jahr fuhr sie mit ihm von Stadt zu Stadt. Sie hütete, wenn er spielte, seine Brillanten und Medaillen, hielt seine Garderobe in Ordnung, half ihm bei der Dressur der Ratten und Schweine, schmierte auf sein Gesicht das Cold-cream auf, und was das wichtigste war, sie glaubte mit der Leidenschaft eines Gönnerdieners an seinem Weltretter. Wenn sie wieder allein waren, hatte er nichts mit ihr zu sprechen und nahm ihre leidenschaftlichen Liebesbeziehungen mit dem übertrieben gelangweilten Gesicht eines überflüssigen Menschen entgegen, der in gewöhnlicher Weise gefestigt, daß man ihn vergöttere.

Eine Zahl später war sie ihm schon zum Überdruck. Sein geschwätziges Auge wandte sich einer von den Schwestern Wilson zu, die "Lustfülle" zustande brachten. Jetzt legte er sie Rosa gegenüber nicht den geringsten Zwang auf, obwohl sie in Gegenwart der Kükken und Stallkühe, wenn ein Knopf nicht angeschnitten war, sie nichts mit ihr zu sprechen und nahm ihre leidenschaftlichen Liebesbeziehungen mit dem übertrieben gelangweilten Gesicht eines überflüssigen Menschen entgegen, der in gewöhnlicher Weise gefestigt, daß man ihn vergöttere.

Ein Jahr später war sie ihm schon zum Überdruck. Sein geschwätziges Auge wandte sich einer von den Schwestern Wilson zu, die "Lustfülle" zustande brachten. Jetzt legte er sie Rosa gegenüber nicht den geringsten Zwang auf, obwohl sie in Gegenwart der Kükken und Stallkühe, wenn ein Knopf nicht angeschnitten war, sie nichts mit ihr zu sprechen und nahm ihre leidenschaftlichen Liebesbeziehungen mit dem übertrieben gelangweilten Gesicht eines überflüssigen Menschen entgegen, der in gewöhnlicher Weise gefestigt, daß man ihn vergöttere.

Zum Schlusse besuchte der weltberühmte Pierdestall nach einer Nachvorstellung, wo er ausgepumpt wurde, weil er einen Hund mit der überpeitsche furchtbar geprägt hatte, der Rosa geradete, sie zog sich zu allen Teufeln schreien. Sie gehörte, blieb aber auf der Schwelle des Zimmers stehen und drehte sich mit siebenfachen Blicken um. Damals blieb Menotti nach der Tür und schlug sie mit einem wütenden Fausttritt zu und sagte: "Allz!"

Nach zwei Tagen aber zog es sie, einem geprägten und verjagten Hund gleich, wieder zum Herrn. Sie wurde schwarz vor den Augen, als der Portier des Hotels mit einem frechen Lächeln sagte: "Zu ihm kommt man nicht; er ist mit einem Fräulein verlobt, mit der ein alter, kluger und ergebener Hund die Schläge seines Herrn erinnern kann."

Rosa ging hinauf und blieb zuerst auf der Tür des kleinen Kabinettes stehen, wo sie vor einem Jahr mit Menotti befreundet gewesen war. Ja, er befand sich dort; sie erkannte die schwachende, übermüdeten Stimme der Berühmtheit, die von Zeit zu Zeit durch das glärende Lachen des blonden Engländer unterbrochen wurde. Sie schrie rasch die Tür. Da sah sie die himbeerfarbigen, mit Gold bestickten Tapeten, den goldenen Schein von zwei Kanonen, einen Dutz von Früchten und Blüten in silbernen Vasen. Menotti lebte lag oben überdeckt auf einem Divan, Frau Wilson mit aufgestelltem Kostüm. Wein, Zigaretten und Puder, das alles schmeckte sie nicht. Dann aber füllte sie sich auf Wilson und schlug ihr mit der Faust einzige Mal ins Gesicht. Diese quetschte auf, und es begann eine wilde Schlacht.

Rosas Augen waren jetzt Hunderte von Zwischenauflösungen. Aber das Pierd erscharrt, hört vor Entsetzen zu schlagen auf und bricht nur leicht die dünnen Seile zusammen die herunterhängenden erbarmungslosen Hände gehen wieder in die Höhe, der Blick wird immer mehr angespannt. Der Raum da unter dem Pierd schafft ein Unergrund zu sein. Allz!

Sie hatte eben ihr sechstes Jahr vollendet und war wirklich sehr schön, als sie einmal während der Vorstellung von dem lustigen Trapeze herunterstürzte und fiel, während sie an dem Rücken vorbeiflog, auf den Sand der Manege. Man trug sie sofort als bewußtlos in die Kliniken weg, wo sie nach altem Ritusbrauch aus Leibeskräften an den Schultern geträufelt wurde, damit sie wieder zur Belebung gelange. Sie kam wieder zu sich, sah auf den Schmerz auf, den sie ausgetragen hatte. Das Publikum ist aufgezogen und beginnt auseinanderzuschreien, fügte man in ihrer Nähe, "Gehen Sie und zeigen Sie sich dem Publikum." Sie zog gehorsam ihre Lippen zu dem gewohnten Wöcheln einer grajährligen Kletterin zusammen; als sie aber zwei Schritte getan hatte, schwieß sie mehr und schwante von dem unerträglichen Schmerz hin und her. Da ergossen sie ungeheure ein Dugend Hände und fliehen sie gewaltsam durch den Vorhang zum Publikum heraus. Allz!

In dieser Saison arbeitete als Gast der Clown Menotti, kein gewöhnlicher, blößer Clown, keiner von diesen armen Teufeln, die sich auf dem Sande herumwälzen, Ohrfeigen einhändig und die es zuwege bringen, mit lauem Wagen das Auditorium durch ihre unerschöpfliche Witz zu unterhalten — nein, sondern eine Berühmtheit von einem Clown, der erste Salonzwanz und Imitator, ein Kleedreiseur von Welt, der Delikat von Chrysoprase ist. Er trug auf der Brust eine schwere Kette von goldenen Medaillen, bestimmt für ein Aufstreben von 200 Rubel und brüllte sich damit, daß er schon fünf Jahre hindurch keine anderen als nur Pierdestücke anzogte. Er zählte sich nach der Vorstellung immer wie verfolgten und sprach mit pathetischer Bitterkeit zu sich: "Ja, wir Schallnoten, wir müssen das fette Publikum zum Lachen bringen." In der Acemo sang er falsch und unmagisch alle Coupletts oder bekämpfte selbstverachtende Verse oder verspottete die Duma und Romantierung; all dies mochte auf das Publikum, das in den Zirkus durch die unerhörte Stille gelodzt worden war, den Eindruck eines gesprengten, langweiligen und unpassenden Vorstellengangs. Im Pierdestrieb trug er ein wohmlauter, donnerhafter Wesen zur Schau und liebte es, in geheimnisvoller Art, auf seine Beziehungen zu außergewöhnlich

schönen, entzücklich reichen, ihm aber vollständig zum Überdruck gewordenen Gräfinnen anzuplaieren.

Als Rosa nach Hebung der Handverrennung zum ersten Male wieder im Zirkus zur Vorstellung erschien, blieb Menotti einen Augenblick stehen, lächelte begütigend ihre Worte, machte dabei milde, schmachtende Augen und erkundigte sich mit schwacher Stimme nach ihrer Gesundheit. Sie geriet in Aufregung, wurde rot und zog sich ihre Hand zurück. Dieser Augenblick aber entschied ihr Schicksal.

Eine Woche später lud sie Menotti nach einer langen Abendvorstellung ein, mit ihm das Nachtmahl im Restaurant jenes eleganten Hotels einzunehmen, wo er, der weltberühmte Clown, zu spielen pflegte.

Im ersten Stockwerk gab es eine Reihe von Zimmern, und als Rosa hinaufging, blieb sie einen Augenblick stehen, teils infolge Müdigkeit, teils vor Aufregung und leicht, zweckloser Unentschlossenheit. Menotti aber preiste ihr fest den Ellbogen zusammen. In seiner Stimme erklang tierische Freude und der grausame Befehl des gewesenen Akrobaten, als er flüsterte: "Allz!"

Und sie ging. Sie sah in ihm ein außergewöhnliches, überirdisches Wesen, fast einen Gott. Sie wäre für ihn ins Feuer gegangen, wenn ihn eingekauft wäre, es anzubefolgen.

In seinem Leibraum ließ das Pathos der Schallheit im Verlauf.

Der Karpfensprung

humoreske.

Von Alois Utrech

Die Witwe Kiesewetter hatte zwei Zimmer zu vermieten und drei Töchter zu verheiraten. Niemand wußte es ihr in diesen schweren Zeiten übernehmen, daß sie zwischen diesen beiden so verschiedenen Lebensaufgaben stillschweigend einen heimlichen Kontakt herstellte und ihre Zimmer nur an solche Herren abgab, von denen sie annehmen konnte, daß sie ernste Absichten entwickeln könnten, falls sich ihnen dazu eine passende Gelegenheit bot.

Da mein Freund Thomas Margreiter ein solides Aussehen mit gewinnenden Umgangsformen verband, war es ihm in diesen schweren Zeiten überlassen, die Witwe Kiesewetter ein schönes Unterkommen zu ergattern. Nun war aber das Neueste meines Freunde Margreiter sehr geeignet, die Witwe zu täuschen. Er war nicht der solide und gediegene Mensch, der er zu sein schien. Er war vielmehr ein Kumpel, ein Streicherzack und Wolf im Schafspelz.

Von diesen bösen Dingen hatte Frau Kiesewetter natürlich keine Ahnung. Sie nahm den Schwäbner, der mit seinen schlechten Eigenschaften zunächst zurück.

Als ich Margreiter in seinem neuen Heim zum erstenmal besuchte, rief er lachend aus: "Mensch — so fein war ich noch niegebrüderlich untergebracht." Er schaute mich auf den Händen und die drei Blödeks tun alles, was sie mir von den Augen ablesen ..."

"So, so," sagte ich. "Du fühlst Dich hier also wohl?"

"Ganz kaninisch wohl," redete sich Margreiter.

"Man kennt noch nicht Deine schlechten Eigenschaften?"

"Das wird schon noch kommen. Zunächst mag ich den ältesten Sohn den Hof. Sie ist eine entzückende Kräute. Und was sie alles kann. Kochen, Klavier spielen, maskentheater — aber am besten kann sie — unter uns gesagt — läufen. Gerund, die läuft Dir — alle Richtung! Ich bin in sie siebzehn verliebt."

"Sie ist verheiratet," berichtigte mein Freund.

"Und wie ich gespürt habe! Aber es hat nichts genutzt. Gegen Frau Kiesewetter kommt kein Karpfen auf ... Der Karpfensprung hat nämlich auch eine böse Seite. Wenn er nicht sofort gelingt, so bringt der Angelholzen dem armen Karpfen nur noch tiefer ins Fleisch, und er ist dann gänzlich verloren."

"So war es auch bei Dir?"

"Beider, und ich hatte es mir so schön zuschlagen.

"Aber ich närrisch sah, daß die Sache bedenklich wurde, infizierte ich meinen Karpfensprung.

Frau Kiesewetter pflegte damals in einem kleinen Schäfchenstempel zu ergattern. Nun war aber das Neueste meines Freunde Margreiter sehr geeignet, die Witwe zu täuschen. Er war vielmehr ein Kumpel, ein Streicherzack und Wolf im Schafspelz.

"Wieviel kostet der Karpfensprung?" fragte ich.

"Ich bin gespürt," berichtigte mein Freund.

"Und wie ich gespürt habe! Aber es hat nichts genutzt. Gegen Frau Kiesewetter kommt kein Karpfen auf ... Der Karpfensprung hat nämlich auch eine böse Seite. Wenn er nicht sofort gelingt, so bringt der Angelholzen dem armen Karpfen nur noch tiefer ins Fleisch, und er ist dann gänzlich verloren."

"Wieviel kostet der Karpfensprung?" fragte ich.

"Du kennst den Karpfensprung nicht? Natürlich, woher sollst Du den Karpfensprung kennen. Du bist kein Angler und in der Wildnis hast Du es auch nicht gebracht."

"Du wirst beleidigt. Ich bin ein Mensch von Grundfleischen. Immerhin könnte Du mir helfen, was mit dem Karpfensprung für eine Bewendung hat."

"Also, auf. Das mit dem Karpfensprung ist ein Schieß-Hilfsprung. Du weißt, ich angle sehr gern, aber nicht bloß nach jungen Hausszimmern, sondern öfters auch nach Fischen. Du kannst mir nun eine eigenartliche Beobachtung machen, wenn man auf Karpfen ausgeht. Wenn der Karpfen nämlich unvorstrebbarweise auf den Rüden angelassen hat und merkt, daß er gefangen ist, dann nimmt er Zuflucht zu einer Lipe, um loszutkommen und wieder die Freiheit zu erlangen."

"Und worin besteht diese Lipe?"

"Es steht sich einige Augenblicke ganz still, um den Angler zu täuschen, dann aber geht er mächtig los,

zeigt einen gewaltigen Sprung, reißt an derleine, zerfällt das Wasser schnell hin und röhrt, doch es ihm mit diesen Bewegungen, die wir Angler nennen, gelingt, von der Angelschnur loszukommen. Sieh du, mein Sohn, so möch ich es auch in der Liebe, wenn ich unvorstrebbarweise wo angebissen habe, wo man die Sache ersterst nimmt, als ich sie genommen wissen will. Ich mache meinen Karpfensprung, schlage Standart, arrangiere einen furchtbaren Krash, bringe mich in eine schicke Situation, kurz und gut, tu es alles ins Menschen überzeugt, was der Karpfen von seinem Fischhandpunkt aus tut, um loszukommen."

"Die Methode ist nicht übel," bemerkte ich wohlwollend.

"Sie ist ausgezeichnet, denn der Standart bewirkt immer, daß sich die Familie der jungen Dame von dem Manne abwendet, wodurch der gewünschte Effekt eintritt," schloß Margreiter seine Ausführungen. "Ich hoffe also, du bist wegen meiner Zwecke bereit."

Ich bedankte Margreiter meine Anerkennung aus,

und wir trennten uns, um uns zwei Jahre nicht wieder zu sehen.

Auch zwei Jahren wollte es der Zufall, daß ich eines Tages in einer bestimmten kleinen Gasse einen jungen Menschen in zerbrechlichem Anzug sah, die H

Flirt.

Von L. Biro (Budapest).

Im Badeort sammelte sich eine große hauptstädtische Gesellschaft: wohlhabende, zimperliche und exclusive Familien. Die Alten verbrachten ihre Zeit gemeinsam und auch die jungen Deute unterhielten sich gemeinsam.

Die Mädchen hatten alle einen Rosenamen: Zita, und dergleichen Namen. Auch die Junglinge wurden nur beim Taufnamen genannt.

Gines Abends erschienen in Gesellschaft eines schlanzen, blonden Jünglings die beiden Kürthischen Mädchen. Fragende Blicke empfingen die drei und das jüngste der beiden Mädchen stellte den Fremden mit etwas komischer Würde vor: „Kálmán Kürth, unter Cousin...“

Die Mädchen reichten ihm die Hand, die Burischen sagten ihm „Servus“ und sie dachten ihn auch sogleich Kálmán Kürth betrachtete mit seinen blauen Augen ruhig die Gesellschaft. Er war ein schöpfer Mann, mit einer hohen Stirne, rauhen und harten Gesichtszügen, die von trophiger Energie zeugten, zu welchen aber der warme und traumatische Blick seiner Augen in sonderbarem Kontraste stand. Eines von den Mädchen fragte ihn: „Wie kommt es, daß wir Euch bisher nicht gelernt haben?“

Kürth erwiderte lächelnd: „Solange ich in Budapest lebte, hatte ich stets sehr viel zu tun, im Uebrigen wohne ich aber seit Jahren in Jesz.“

Der eine Jungling warf erschrocken den Kopf empor: „Du wirst doch nicht gar jener Kürth sein, der vor kurzem zum Universitätsprofessor ernannt wurde?“

Doch... Zum Professor der Chemie...“

In... Der Junge, — der die Universität besuchte — schwieg, aber auch den anderen war die Begeistertheit des blonden jungen Mannes, sein Lehrkabinett unbedeutend.

Kálmán Kürth bestreute sich, den Professor in ihm vergessen zu machen. Er war fröhlich, in jeder Dummheit bereit und er spottete auch anfangs über das „Königin-Friedl-Sari“. Langsam holte sich aber auch er dem Kreise des schlanken Mädchens an.

Dem Mädchen behagte das unbekannte, ungewöhnliche und fremdartige Benehmen Kálmán Kürths, sein Gesicht, seine hagere Gestalt anfangs nicht. Wie sehr immer sich auch Kürth bestreute, er konnte den Ton der Gesellschaft nicht vollständig treffen: jenen Ton, der das Produkt jahrzehntiger Bekanntheit und Vertrautheit, gemeinsam verbrechter Rüchte und Tanzunterhaltungen ist.

Doch mit der Zeit bestreundete sie sich. Es stellte sich heraus, daß Kürth ein sehr gutes Kamerad sein kann und es stellte sich heraus, daß das Mädchen auch mehr sein kann, als bloß ein guter Kamerad. Das Mädchen, das bisher jedes erste Gespräch verachtet hatte, erappete sich dabei, daß es begann, ernste Gespräche zu führen und auch Kürth erappete sich dabei, daß er das Lachen des Mädchens für schöner hielt, als jede hohe Wissenschaft. Sie lachten einander bereits, denn sie suchten sich schon gegenseitig in der Gesellschaft, welche für keinen von beiden einen Wert hatte, wenn der andere nicht zugegangen war. Sie trafen sich, wenn die anderen fort waren. Und zusammen spazierten zu gehorchen, über einfache und gleichgültige Dinge plaudernd, war schön, war herrlich.

Leider die Ehe wurde nie gesprochen, aber Kürth sagte sich: „Bevor ich zurückkehre, halte ich um Ihre Hand an.“

Das Mädchen wieder dachte mit früher Hingabe und sie ließ dabei ihre überfürstende, feurige und unüberlegte Natur ganz außer Spiel: „Ich will keine Frau werden.“

Da trug sich eines Tages etwas Schreckliches zu. Nach dem Diner, im kleinen Stroß beim schwarzen Kaffee — Frauen waren nicht zugelassen — kam die Rede auf die Mädchen. Und einer der jungen Deute — dessen Haar gerade so forschläßig gescheitelt war, wie das der anderen — sagte mit grösster Ruhe: „Sari! Soltan! Es ist ein Mädchen! ... Ein Prachtfeuer!“

Dann schwieg er, mit einem niederrichtigen Schweigen und ein abstoßendes Lächeln ergoss sich über sein Gesicht: „Wie dieses Mädchen tanzt... Wenn es sich an einen anschmiegt! Dieses Feuer, dieses Temperament. Dieses Mädchen ist nichts als Feuer und Flamme. Ich habe im Winter eine Nacht mit ihr allein bis zum Morgens durchgetanzt.“

Er verstummt wieder für einen Moment und fügte dann mit seinem abstörenden Lächeln ein und pointierend hinzu: „Und nachher verloren wir uns in einen Winkel...“

Kürth empfand ein physisches Unwohlsein. Es schämte sich ihm der Magen und ein Gefühl preiste ihm die Kehle zusammen.

Die Gesellschaft unterhielt sich noch weiter über das Mädchen und jeder wußte von einem nachhaften Tanz, von einer denkwürdigen Nacht oder einem unvergleichlichen Schwertrücken zu erzählen. Und man rückte das Mädchen, man pries es und im Gesichte eines jeden von ihnen war dieses bedeutungsvolle, einander versteckende, abstoßende Lächeln der Erinnerung und des Wissens.

Kürth erhob sich und verließ die Gesellschaft.

Am selben Nachmittag sprach das jüngste Kürthische Mädchen, das ihren Cousin augenfällig für sich erobern wollte: „Diese Sari ist ekelhaft. Sie handelt mit einem Jeden an. Im Winter war der Maler László ihr Kärti, vorher Géza György, vergangenes Jahr ist sie immer mit Domokos zusammen gewesen. Sie hat sich schon ein Duplexdenk kompromittiert und noch immer hat sie nicht genug.“

Kálmán Kürth schwieg. Und er schwieg den ganzen Abend; nachdem sich aber die Gesellschaft ein wenig zerstreut hatte, ging er mit Sari spazieren. Sie schritten wortlos nebeneinander. Endlich sagte Kürth: „Sehen wir uns auf diese Bank hier.“

Sie saßen sich. Wieder folgte ein langes Schweigen. Dann begann aber Kürth ohne jede Einleitung, nervös, verlegen und mit heiserer Stimme: „Sari, was war das mit László György?...“

Ein Jüden lief durch das Mädchens Körper. Diese Frage traf sie so unerwartet, so verblüffend und schrecklich, daß es ihr den Atem nahm. Das Herz schnürt sich ihr in einem schmerzlichen Kampf zusammen und sie starre mit bleichem Gesicht auf den Mann. Dieser blieb den Schnurrbart. Es entstand ein peinliches, gespanntes Schweigen.

Und in dieser Minute des schrecklichen Schweigens begriff das Mädchen, daß sie mit diesem Mann den großen Weg des Lebens schon nicht mehr antreten könne. Sie begriff, daß ihr die feurigen Tänze schwuler Rüchte, die heißen Anschmiedungen und betäubenden Umarmungen ihre Reinheit geruht hatten, daß sie ihr Kürthentum, ihre Überhöchtheit in Raten an Männer ausgeliefert hat, die ihrer Seele ganz fremd waren und sich mit ihr nur unterhalten wollten; sie begriff, daß ihr Körper und ihre Seele schon anderen gehört hatten und daß sich dieser Mann mit den harten Augen und traumatischen Augen nicht mit dem beginnen könne, was von ihrer Überhöchtheit übrig geblieben war...“

Sie stand auf, drehte sich um, ohne ein Wort zu sagen und ging fort. Ihre weiße Gestalt verschwand langsam in der Nacht. Der Mann sah niedergeschlagen auf der Bank und blickte ihr müde nach. Aber er rief sie nicht zurück.

(Dram. von Karoly Regzi)

Umsteigstation.

Von Theodor Fanta.

Die Signalglöden läuden, hinter den Fenstern sieht Adam einen Bahnzug in die Station einfahren. Der Stationsvorsteher geht langsam über die Gleise, spricht etwas mit dem Maschinensührer, Säcke werden ausgeladen, im Dienstzimmer Klingelt es, der Stationsvorsteher hebt träge den Arm, der Zugführer pfeift und ruckweise, dampfend, vorflüchtig, setzt sich die Maschine in Bewegung; ein Stoß, die Verbindungsbretter der Waggons knirschen und der Zug fährt vorüber. — Adam hatte sich auf dieser Umsteigestation mit Billi verabredet. Er hatte Billi in einem Kürzet kennen gelernt. Adam wartet in der Restauration des kleinen Bahnhofes: der Zug, mit dem Billi ankommen soll, hat eine Stunde Verspätung.

Um zu sprechen, ruft Adam den Piccolo, fragt nach einer Zugverbindung und zählt die goldenen Knöpfe an der weißen Reißverschlüsse. „Piccolino“ heißt eine Frau.

„Ich konnte nicht alle Knöpfe zählen“, sagt sich Adam und ruft noch einmal: „Piccolino! Welcher war der letzte gesäßte Knopf? Schnippe, Spinat mit Ei, Käse“, sagt der Piccolo und wartet. Adam bestellt Käse und zählt an den Knöpfen der Reißverschlüsse, ob Billi kommen werde. Der Piccolo läuft wieder in die Küche. Ich muß noch einmal die Knöpfe nachzählen, sagt Adam nervös und ruft laut: „Ich habe einen Käse bestellt!“

Der Oberkellner kommt gelauft, serviert, verbeugt sich tief, der Herr möge entschuldigen — jahwohl, der Restaurateur habe immer schon die Absicht gehabt, diesem Piccolo zu kündigen — Adam streift verwundert den Kopf vor, sagt sich, daß der Piccolo schöne goldene Knöpfe an der Jade habe, schaut auf das Gesicht des Oberkellners und fragt mit dem Meister den Käse von einer Semmel: „Nein, ich war mit dem Piccolo zufrieden.“

Nachdem Adam ein Viertel Wein bestellt, drückt der Oberkellner die Augen zusammen; leicht um die Linsen herum und blinzelt.

Adam schaut sich überzeugt zu sein, daß Billi nicht kommen werde. — Er geht auf den in der Tür stehenden Portier zu, fragt noch einmal: „Eine Stunde Verspätung?“ und dehnt das Gesicht mit dem Portier wie Gummi: den Schmerz vom Zurückschneiden im Gesicht.

Wieder an seinem Tisch, zählt er wie die Zeiger der elektrischen Uhr an der gegenüberliegenden Wand nach jeder Minute. Er zwängt sich aus dieser freiliegenden Bewegung herauszutreten und um sich über sich selbst lustig zu machen, denn er ist ja heute, Mittwoch, mit Billi verabredet, fragt er, liebenswürdig lächelnd: „Entschuldigen Sie, ist heute Donnerstag?“ — Die Dame verzichtete höhnisch den Mund und dreht als Antwort den Kopf gegen die Wand.

Ein kleiner, dicker, schwachhaft ausschender Herr am Tisch der Dame streicht sich mit dem Handrücken über das Schnurrbart:

„Ja, heute ist Donnerstag.“

Adam zuckt zusammen, greift sich an den Hals, wie in Furcht vor einem Aufschrei, um den Hals zu zudrücken. Gleichzeitig sieht er einen kalten Windhauch durch die offene Tür in den Wartesaal strömen, hört das Ausrufen des

Portiers, die Signalglöden, sieht die Menschen, wie sie nach den Manteln, Hüten, Mützen, Koffern, Röcken, Handtaschen greifen und zum Ausgang eilen. Seine Phantasie ist verfeindigt worden. Es irritiert ihn, er sitzt, daß die Dame denken könnte, er habe sie kennen lernen wollen. Er wollte sich ganz bestimmt nicht aufdrängen!

Adam springt auf, der unterdrückte Schrei löst sich in ein gequältes Seufzen aus: „Und ich dachte, daß heute Mittwoch sei...“

Billie lehnt er sich an den bleichen Ofenschirm; er ist ganz allein im Wartesaal. Der Zug, mit dem Billi hätte ankommen sollen, ist eingefahren. Auf dem Perron werden Ankommen begrüßt.

Adam startet jeden einzelen an; vielleicht wird Billi plötzlich, wie ein Wunder, unter den Menschen sein, ihn anlächeln und ihm die Hand drücken. Während seine Phantasie Billis Ankunft ausmalt, sind Tränen in seinen Augen, denn er muß sich immer wieder sagen, daß er den Tag der Verabredung vergessen hatte, weil er unterbrochen an ein Besuchtreffen mit Billi gedacht.

Adam weiß nicht, daß er auch Mittwoch vergebens gewartet hätte.

Aus Vergewissung, aus Furcht, wahnsinnig komisch durch sein Unglück zu wirken, macht er eine wegwerfende Handbewegung.

Sommerfrische.

Von K. R.

Auf der Alm, da gibt's so Sünd'. Sondern mödlierte Zimmer für Sommerfrische. D. h. Zimmer sind es eigentlich gar nicht, und was die Mödlierung betrifft, so steht immerhin ein Bett drinnen. Ein Bett ist das nur freilich nicht; sondern eine Liege mit Liege-Berechtigung, und auch der Waschtisch ist kein Waschtisch, sondern ein Bett mit was drauf. Mit einem Glas nämlich, das für seine Person auch gar kein Glas ist. Sondern ein Sessellop. a. D.

Und dann hat das Zimmer, das eigentlich gar kein Zimmer ist, sondern ein Breiter-Verschlag, zwei Kleiderbügel, die durchaus keine Rügel sind, sondern nur wenig beschädigte, austangerierte Kleidungsstücke. Dafür hat das Zimmer einen Preis. Aber auch der ist eigentlich gar kein Preis; sondern: eine Überschreitung! Ich muß der Ordnung halber noch schnell mitteilen, daß die Alm eigentlich gar keine Alm ist, sondern ein Bauerndorf. Drei Stunden von der Bahn entfernt. Die zum Nebenfluss gar keine Bahn ist, sondern ein Omnibus. Und ein Omnibus, zu deutsch: ein Wagen für alle, ist selbstverständlichweise kein Wagen für alle, sondern nur für die, so ihren Platz bezahlt haben. D. i. also: stets für sechs Personen mehr als der Wagen zu tragen vermag...

Also des Zimmers, des kost' mit Frühstück... Na, Sie wissen's ja eh, was des jetzt kost'... in der Hochsaison... geln's? Aber — mit Frühstück, natürlich!!

„Na frag' n' S' also Gohnen Schwere und Milli und a Brot und 'n Butter und Mat-malad'n, geln's?“

Das Zimmer wird gemietet. Das Zimmer... (j. o.) Mit Frühstück (j. u.). Und das Frühstück kommt auch. Ein bisschen zeitig. Über dafür ist der Kaffee fast so gleich sich alles auf dieser Welt aus. Am nächsten Tag aber kommt die Frau „Höckler“ und kramt sich das Moos auf dem Haupfe. „Wissen Sie eigentlich, was das der Bohnatasse jetzt kost'?!“ Wer wählt das nicht! Aber Frau Oberkellner weiß es besser: „I won't net, ob daß i Gohna no an Bohnatasse werd' macha wunn'n...“ Sie weiß es natürlich. Denn — andern Tags kommt kein Kaffee mehr. Nur Brot noch und Marmelade. Denn „der Butter“... „Butter hab' i loan.“ steht auf einem Zettel, der in der Marmelade steht. „Butter hab' i loan.“ sagt die Dame dann und schüttelt den Kopf, daß das Stroh fliegt. Natürlich aus den Haaren.... „Ich werd' mir also mein Frühstück selber machen. Sind Sie's zufrieden?“ „Ja.“ erwiderte die Dame. Und schüttet mit andern Tags, das Tablet mit zwei leeren Tellern. Und: drei Tage später die Rechnung. Drauf war der Dienstpreis verdoppelt. Und zur Erklärung: „Bei Zichner ohne Frühstück erhält sich der Preis...“

Erziehung.

Von Hans Siemsen.

Ich gehe durch eine vornehme Straße des Kurorts. Unter den hochherbstlichen Häusern aus den achtzig Jahren gibt es im Keller ein paar Räden, eine Schusterwerkstatt, ein Blumengeschäft. Es ist Sonntagmorgen. Nur wenig Leute sind unterwegs. Es hat geregnet. Das Blattlaub ist nach und die Steine sind fast vom Regen und vom Wind.

Vor dem einen Kellerladen steht in der Tür ein kleiner Hund. Er ist erst ein paar Wochen alt und hat ein dikes, wolliges Fell und dicke, kleine Kinderzähne. Mit etwas Staunen, offenem Auge sieht er in der Welt umher, in der es so viel zu sehen und zu lernen gibt. Seine kleinen Ohren stehen schon aufrecht und spülen die Höhe und horchen auf das, was man nicht hören kann, aber hören kann.

Er zittert ein bisschen, weil es so kalt ist, und läuft an den Häusern entlang die Straße hinunter. Da steht er dann und zittert wieder und hört und sieht und zieht umher und macht sein verwundertes Gesicht. Und dann kommt er wieder zurück und sieht sich wieder vor sein Haus.

Er sieht mich nicht an. Er sieht an mir vorbei die Straße hinunter. Aber plötzlich läuft er mit seinen kleinen, kleinen Beinen, die niemals ganz so laufen, wie er will, sondern immer ein bisschen krumm und schief, plötzlich läuft er auf mich zu und reibt seinen Kopf an meinem Bein. Und ich streiche ihn und troule ihm das Fell; und er krabbelt an meinem Mantel in die Höhe und fällt um und liegt sich auf den Rücken und arbeitet mit den Beinen, in der Luft umher und schnappt mit seinen kleinen Zähnen, die schon ganz scharf und spitig sind, nach meiner Hand. Aber recht vorsichtig, mit nicht woh zu tun. Wie spielen und haben vergessen, wo wir sind.

Wir sind vor seinem Haus. Und die Tür des Hauses öffnet sich und ein Mann kommt heraus, der gar nicht anders aussieht als andere Männer. Er hat noch seine Hausschuhe an und eine Peitsche in der Hand. Aber er sagt: „Gest!“ Den müssen Sie aber nich machen! Sie müssen nich mit em spielen! Sie müssen em drinnen leben! Se'n man's or'ntlichen Tritt! Das es auf die Leute scharf wird. Das ist doch 'n Polizeihund. Da muß er doch scharf wer'n. Sonst hat 'n Hund ja keinen Wert. Nicht mit spielen! Immer drinnen! So'n Hund, der muß ergessen werden!“

Er sieht mich nicht an. Er sieht an mir vorbei die Straße hinunter. Aber plötzlich läuft er mit seinen kleinen, kleinen Beinen, die niemals ganz so laufen, wie er will, sondern immer ein bisschen krumm und schief, plötzlich läuft er auf mich zu und reibt seinen Kopf an meinem Bein. Und ich streiche ihn und troule ihm das Fell; und er krabbelt an meinem Mantel in die Höhe und fällt um und liegt sich auf den Rücken und arbeitet mit den Beinen, in der Luft umher und schnappt mit seinen kleinen Zähnen, die schon ganz scharf und spitig sind, nach meiner Hand. Aber recht vorsichtig, mit nicht woh zu tun. Wie spielen und haben vergessen, wo wir sind.

Wir sind vor seinem Haus. Und die Tür des Hauses öffnet sich und ein Mann kommt heraus, der gar nicht anders aussieht als andere Männer. Er hat noch seine Hausschuhe an und eine Peitsche in der Hand. Aber er sagt: „Gest!“ Den müssen Sie aber nich machen! Sie müssen nich mit em spielen! Sie müssen em drinnen leben! Se'n man's or'ntlichen Tritt! Das es auf die Leute scharf wird. Das ist doch 'n Polizeihund. Da muß er doch scharf wer'n. Sonst hat 'n Hund ja keinen Wert. Nicht mit spielen!

Immer drinnen! So'n Hund, der muß ergessen werden!“

Der Vornname.

Von Sándor Mész.

Ich habe einmal, ein einzigesmal von je etwas wie „der großen Liebe“ einer Frau erfahren gehabt. Sie war eine schöne Frau und meine Freundin, aber nicht ich war ihre große Liebe. Ich war nur der Mann, dem sie damals erzählte. Ich sag' andächtig ihr gegenüber und lächle. So eine Frau, dachte ich, so ein Geschöpft, daß sich durch sein eigenes Nicht-Rändern bestrafen läßt, erlebt wirklich. Die große Liebe, du guter Gott, das sowas wirklich existiert. Und gerührt schüttelte ich den Kopf dazu. „Ja,“ beteuerte sie, indem sie ihren linken Strumpf anzog, „ich habe sie erlebt die große Liebe. Ich bin eine anständige Frau, müssen Sie wissen...“ Aber der großen Liebe, der bin ich in meinem armen Leben doch begegnet. „Allerdings,“ sagte sie, nachdenklich geworden, hingestellt „nur einmal.“ Dann erzählte sie.

Er war Russ. Sie war damals eine Einigkeit verheiratet, vielleicht anderthalb, nein, fast schon zwei Jahre und ihr Mann sah sie in einem Autogramm. Sie fuhr in die Sommerfrische. Nur in die Nähe, es war ein kleiner Ort. Und dann sprach sie russisch an...

„Was?“ fragt ich gespannt, „was hat Ihnen der, durch den Sie die große Liebe kennengelernt haben, bei ihrer ersten Begegnung gesagt?“

„O,“ erwiderte sie und ihre Augen leuchteten, ich brauche nicht nachzudenken. Ein jedes Mensch lebt noch frisch und tief in meiner Erinnerung. Seine ersten Worte... wie könnte ich die vergessen? Er sagte: „Gräßige Frau, trinken Sie doch lieber von der Albert-Quelle. Es wird auf die Leber günstiger. Ich bin nämlich wegen...“

„So,“ meinte ich und streichelte nachdenklich meinen Bart.

Dann tranken wir zusammen von der Albert-Quelle, fuhr sie fröhlich lächelnd fort, wir tranken abwechselnd von der Moritz- und der Albert-Quelle, da er auch mit der Kaffe zu tun hatte, der Arme. Er hatte Riesensteine, müssen Sie wissen. Er litt dementsprechend sehr. Wir sprachen über alles, wir gingen spazieren. Er war Bureauvorsteher in der VI. Rangstraße beim Steueramt, in einer kleinen Stadt in den Karpaten. Und so kam es.

Ich saß ganz still und wogte mich nicht zu rütteln.

Aelteste und größte Spezialfabrik
für Geschäfts-Einrichtungen usw.

Geschäfts- und Büroeinrichtungen, Schaufensteranlagen, Ausstellungsschränke, Glasauskästen,
sowie feinste Kunstmöbel und Villenbaubauten. **Schallsichere Telephonzellen, zugsichere Drehstühle**
D. R. und Auslandspatent.

Ladenbau — Leipzig-Plagwitz
Ernst-Mey-Str. 9/11. Tel. 41416 u. 41417

Familien-Nachrichten

Leipzig

Geburten:

Herr Hans Hauffe und Frau Ilse geb. Sprengelmeyer, Gohlis, Kleiststr. 6, eine Tochter. ...
Herr Joachim Augustin und Frau Margarete geb. Franke ein Sohn. ...

Vermählungen:

Herr Rudolf Beckhaus, Andreasstr. 2, vermachte sich mit Fräulein Marianne Weber. ...
Herr Walther Müller, Sedanstr. 24, vermachte sich mit Fräulein Kläre Schwedler. ...
Herr Georg Böhme, Kronprinzstr. 60, vermachte sich mit Fräulein Hildegard Pöschmann. ...

Todesfälle:

Im 64. Lebensjahr verschied Herr Emil Voigt, Stötteritz, Glafeystr. 5. ...
Herr Rabbiner Prof. Dr. Nathan Porges ist gestorben. ...
Herr Curt Denat, Lindeau, Luppenstraße 9, starb im 45. Lebensjahr. ...
Frau Pauline Boehmann geb. Steinmetz ist gestorben. ...
67 Jahre alt, starb Herr Friedrich Gerhardt, Eutritzschen. ...
Herr Rudolf Rödiger, Sellerhausen, wurde von schwerem Leid erfüllt. ...

Altenburg

Geburten:

Herr Paul Schnabel und Frau Ilse geb. Otto eine Tochter. ...
Todesfälle:
Im 90. Lebensjahr starb Herr Hermann Fiedler, Georgenplatz 1.
Am 28. August ist Herr Erhard Lehr im 16. Lebensjahr verschieden.

(Fortsetzung nächste Spalte.)

Altenburg

Todesfälle:

Frau Martha verw. Watsochek geb. Opitz ist am 28. August gestorben.
45jährig, entschlief Herr Gutsbesitzer Alfred Meister.

Bitterfeld

Verlobungen:

Herr Franz Lobedt verlobte sich mit Fräulein Elly Ziegler. *

Todesfälle:

Im Alter von 95 Jahren wurde Fräulein Therese Röhrten vom Tode ereilt.

Chemnitz

Todesfälle:

Im 30. Lebensjahr ist Herr Gutsbesitzer Martin Müller verstorben.

Fräulein Lotte Wartow starb im Alter von 3½ Jahren.

Delitzsch

Todesfälle:

Am 29. August starb Frau Martha Hofmann geb. Schneider.

Im 55. Lebensjahr wurde Frau Sophie Freyberg geb. Schmori vom Tode ereilt.

Gera

Geburten:

Herr Fritz Nagel und Frau Elly geb. Rentsch ein Sohn. *

Todesfälle:

Herr Pastor I. R. Moritz Schreiner starb am 28. August.

(Fortsetzung nächste Spalte.)

Halle a. S.

Geburten:

Herr F. Lautz und Frau Helene geb. Wieschka ein Sohn.

Verlobungen:

Herr Richard Meik verlobte sich mit Fräulein Helma Bür.

Todesfälle:

35jährig, wurde Frau Frieda Hoya geb. Hammer vom Tode ereilt.

Am 28. August starb Herr Gustav Adolf Witwer.

Im 72. Lebensjahr verschied Herr Robert Wendenburg, Bernhardstraße 37.

Frau Hedwig Heydtsch geb. John ist im 49. Lebensjahr verschieden.

Im Alter von 84 Jahren starb Frau Emilie Richter.

Herr Franz Görlitz ist im 59. Lebensjahr gestorben.

Meerane

Todesfälle:

Frau Martha Simon ist im 62. Lebensjahr verschieden.

83jährig, starb Herr Karl Hermann Bauer, Philippstr. 26.

Merseburg

Todesfälle:

Im 66. Lebensjahr starb Herr Otto Seile.

Naumburg

Todesfälle:

Herr Willy Frank ist verschieden.

83jährig, starb Frau Gertrud Georgi.

Zwickau

Todesfälle:

Im 39. Lebensjahr starb Herr Edwin Dietrich.

Frau Martha Hartmann geb. Müller ist im 45. Lebensjahr verschieden.

Zusammengestellt aus anderen Blättern.

Zahnärztin
Dr. med. B. Kaendler
Promenadenstraße 17, II.
Fernsprecher 12070
zurück.
(Seit 26. August.)

Dr. Thorey, Augenarzt
Marktstr. 6
zurück.
Sprechstd.: Montag b. Freitag 11—1,
3—4, Mittwoche nur 3—4.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. med. Dzialowsky
Promenadenstr. 13, II. Tel. 1229
Licht-Elektrotherapie

Bei der Reise zurück
Dr. Friedemann, Gynäkologe
(Münzen-Badewerkstatt, Geburten-
und Sterbeteile, elektrische Behandlung)
Gumboldtstraße 21 (Ende 236 Krone)
5—9 vermittelbar, 10—4 nachmittags.
Bettwäsche 10.500.

Dr. med. C. Siegfried
Fachärzte für Augenkrankheiten
Johanniskirche 1, I. (Sachsenstrasse)
Hält wieder regelmäßig Sprechstunde
wochenends 9—12 und 3—5.

Von der Reise zurück
Zahnarzt Richard Gross

Braunerzt
Dr. A. Stein
Schloß, Bergstraße 1, II.
11—1, 3—5. Telefon 51374.
von der Reise zurück.

Dr. Gräßlich
jetzt
Grimmaischer Steinweg 14, II
Spezialarzt für
Haut- u. Horn-(Geschi.-)leiden

Sprechstd.: 5—10—11—12 u. 4—6 (nieder Mittwoch,
nachm.) Montags und Donnerstags länger:
vorm. 1, nachm. bis 7.

Von der Reise zurück
Dr. med. dent. et phil.

Max Lewin
Zahnarzt
Gottschedstr. 24. Tel. 14036.

Von der Reise zurück
Dr. Maxim. Plaut
Eisenbahnstr. 71.
8—10, 2—4.

Ich nehme am 1. September 1924
meine Tätigkeit als **Rechtsanwalt** wieder auf und über die
Praxis wieder gemeinsam mit Herrn
Rechtsanwalt u. Notar **Dr. Rüdiger**
Barfußgasse 15, III (Führstuhl)
aus. Sprechzeit außer Sonnabends
3—5 Uhr, sonst nach Vereinbarung
Fernsprecher 20619.

Rechtsanwalt Dr. Teichmann.

U. O. B. Leipzig-Loge
Leipzig, Wendstr. 1.
Wochentags 10—12 u. 14—16 Uhr abends
85. Abt. Berliner Großher. Maximilian
Stein aus Berlin, in anderer Stadt.
Für Besuchung 1 ½ ab 6 Uhr ab
gefragt. Kästn. Dr. und Zahl. herzlich
willkommen.

I. Hypothek
auf ertragreiche Unternehmungen, in
Höhe von 200 000,— bis 1000 000,—
gegenüber Vermietung, Verpachtung
Gebäuden unter 2 000 000 ab 6 Uhr ab
gefragt. Leipzig, Johanniskirche 8.

Elektr. Rauchverzehrer!

Vertretung gebr. obigen Bereichs, sowie
eicht. Bogen-Kocher, Heiz- u. Koch-
apparate für Stadt und Vorstadt, Industrie
in nächster Zeit eingeführt u. erhält.
Berliner. Gesch. Gutserwerben erbetet und
2 000 ab der Exposition des Betriebes
Langeblatt. Gebrauchsgeräte.

Syndikus

Übernimmt noch neuwertige, jüngliche und
wertvolle Gebrauchsgeräte für
Vorbände und Kaufleute

Gottliebstraße 4. Postamt 12. Telefon 212736.

Anschlagsgleise • Holzschwellen
Feldbahngleise • Kippwagen
Lokomotiven

liefern am Vortag gewünscht als
Spezialität
Schlesische
Bahngesellschaft m.b.H.
Leipzig, Nürnberger Str. 22
Bredau 2, Erzstat. 9
Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 73

Klose
Special - Haus
4½ endloses zähles
Boden
Leipzig
Hausstraße 12/13.

Hans Eitner A.-G.

Tel. 71101.

Auslands-Transporte

für
Möbel

und
Güter aller Art.

durch Transformine.

Dieses ist tatsächlich das
einzigste Mittel, schlanker,
graziler Figur zu erzielen.
Bereitigt in kurzer Zeit
stark, leicht, hübsch, Magen,
Nacken, Hals, Finger und
Fingern, 12-20 Goldmark ab.
Frei von Jod, garantiert
sicherer wirkend. Wer auf
4. gewünscht. Stärke
eingetragen. Verz. die
Prop. Le (Rückspiegel).
Schuhputzpflege Lamm
München, Diesterv. 81.

Entfettung

durch Transformine.
Dieses ist tatsächlich das
einzigste Mittel, schlanker,
graziler Figur zu erzielen.
Bereitigt in kurzer Zeit
stark, leicht, hübsch, Magen,
Nacken, Hals, Finger und
Fingern, 12-20 Goldmark ab.
Frei von Jod, garantiert
sicherer wirkend.

Das erste Produkt

der Welt.

Die zweite Welt.

Die dritte Welt.

Die vierte Welt.

Die fünfte Welt.

Die sechste Welt.

Die siebte Welt.

Die achte Welt.

Die neunte Welt.

Die zehnte Welt.

Die elfte Welt.

Die zwölfte Welt.

Die dreizehnte Welt.

Die vierzehnte Welt.

Die fünfzehnte Welt.

Die sechzehnte Welt.

Die siebzehnte Welt.

Die achtzehnte Welt.

Die neunzehnte Welt.

Die zwanzigste Welt.

</

Messe-Kourier

Seite 17

DES LEIPZIGER TAGEBLATTES

1924

Ein erster Rundgang

Der strahlend schöne Herbstmärkte und die Eröffnung der politischen Messe haben ganz ungewöhnlich die Stimmung auf der beginnenden Messe bestimmt. Auch die Straßendämme führt in wieder und wieder einen Teil des Menschenstromes auf, der in den beiden letzten Tagen den Verkehr auf den Straßen oft schon zum Gedränge gebracht hat. Vor den Messehäusern der inneren Stadt entfaltet sich das übliche Bild, und aus dem Innern der Messepaläte dröhnen lustige Hammerschläge, denn am Sonnabend Abend muss der leise Angel sein. Ist doch die Leipziger Messe die einzige Ausstellung, die immer pünktlich auf die Minute fertig wird, weil sie fertig werden muss. Denn jede verlorene Stunde der kurzen Messezeit kann nach der Minutenskala zählen.

Das Interesse der ständigen Messehäuser wendet sich naturgemäß dem Neuen zu, was diese Herbstmesse bietet. Die Aussteller, die in dem Unterricht und mehrmals auf dem Markt ein neues Heim erhalten sollten, haben statt dessen, infolge des langen Bauarbeiterstreiks, eine leere Baugruben vorgetragen, in der noch der Löffelbagger dampft. Sie sind deshalb praktisch in dem Messehaus Rossmosser am sogenannten Viehmarkt an der Ecke der Gottschedstraße untergebracht. Hier haben sich Aussteller aller Branchen zusammengefunden. Die einfacher begründete

Tobaksmesse

ist dafür in die größeren Räume der Leipziger Handelshochschule übergesiedelt, wo sie alle Stände in Anspruch nimmt. Es ist das erste Mal, daß die Handelshochschule überbaute ihr Gebäude für Messezwecke herstellt. In allen Hörsälen haben sich die bekannten Zigarren- und Alkoholfirmen eingerichtet, und selbst die Räume der Hochschulbibliothek, die der Student nur mit Strommen schwärmen zu betreten pflegt, dienen dem Zweck, durch Verwandlung des Tobaks in Höhe dem Menschen einen nachhaltigen Genuss zu verschaffen. In einem der Seminarräume hat sich eine Firma eingerichtet, die Pfeifen und Zigarettenpfeifen fabriziert. Die Tür nach dem Korridor steht offen und lädt diejenige, die diesen Willen eines großen wirkende, für die Studenten bestimmte Inchrift nach außen: "Rauchen verboten". Das Vorgehen einer Firma, ihren Verkaufsraum mit Veräußerern, die als Darmstädter kostümisiert sind, einzurichten, wird höchstens keine Anerkennung finden.

Leipziger Messehäuser

finden alle vollbesetzt. Das tschechoslowakische hat in den letzten Tagen noch Aussteller abweisen müssen. Das Schweizerhaus hat die Räume zwischen den schweizerischen Firmen durch deutsche Aussteller ausgestattet, um Beweis, wie groß trotz allem noch das Kaufbedürfnis auf der Messe ist. Unter den Schweizer Ausstellern sind vor allen die Schuhfabrikanten vertreten, auch eine im Kriege als Konkurrenz gegen die deutsche Spielzeugindustrie geprägte Firma stellt aus. Interesse verdienen die deutsch-slowakischen und schweizerischen Textilien deshalb, weil hier vielleicht der Anfangspunkt des Heils liegen kann, der im Laufe der Messe die deutschen Textilfirma herabdrückt. Freilich handelt es sich in beiden Messehäusern um Spezialitäten in Textilien.

Die zufällige Rohstoffausstellung, die bisher im Alten Rathause schon zu einem fühlbaren Factor der Leipziger Messe geworden war, ist leider nicht mehr zu finden gekommen, da nach Belieferung des deutsch-russischen Konfliktes die Zeit zu kurz gewesen ist, um die Muster noch nach Leipzig zu schaffen. Wie wir hören, sind aber die Vertreter der russischen Handelsdelegation zurzeit in Leipzig anwesend, um wegen Errichtung eines

russischen Pavillons

auf dem Gelände der Technischen Messe die Vorbereitungen für die Frühjahrsmesse zu treffen.

An Stelle der russischen sollte eine Industrielle Rohstoffausstellung treten. Sie ist leider nicht verwirklicht worden. Wie es heißt, weil diplomatische Zöllenschwierigkeiten die Einfuhr der Muster verzögert oder unmöglich gemacht haben. Das ist um so bedauerlicher, als bei den sich erfreulich entwickelnden Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Indien großes Interesse für eine solche industrielle Ausstellung vorhanden ist. So ist denn die große Diele des Alten Rathauses den Ausstellern der Möbelbranche zur Verfügung gestellt worden. Und daneben sind einige Stände einer

italienischen Ausstellung

eingeräumt worden. Auch hier sollen mehrere Aussteller durch Zoll- und Einfuhrschwierigkeiten abgedrängt worden sein. Ausgestellt hat eine Firma, die in der Lombardie konzentrierte Milch herstellt, sonst ist kaum was zu sehen. Selbstamverleidet ist diese italienische Ausstellung, in der auch das italienische Konsulat eine Ausstellungsräume eingerichtet hat, unter falscher Flagge, denn das Bonn-Plakat am Aufgang zum Rathaus zeigt die Farben

der italienischen Flagge längst gestrichen, während sie quer gestrichen liegen. Das sollte auf einer Messe, die immer ihren internationalen Charakter betont, nicht vorkommen.

Die konsequente Durchführung des Gedankens der Brancheleitung und der Branchenzentrierung in bestimmten Messehäusern hat diesmal auch

eine Musikmesse

entstehen lassen, die in den Räumen des Konzerthaus am Markt ein würdiges Heim gefunden hat. Ganz abgesehen vom Zentrum der Messe, ist diese Musikmesse am Sonnabend noch feierlich gewesen an einer Barrikade von Klavierleisten, die umstossen und umbrandet von nicht immer ganz dreifachen Zuschauern der Rollstuhlfahrer, keinen Zweifel über die vorübergehende Bestimmung des Gebäudes im Rahmen der Messe ließ. Aber ob der einzige, etwas düstere Wegweiser zu ihr an der Ecke der Wörtherstraße für nicht ordentliche Messezwecke genügt, ist wohl zweifelhaft. Es würde sich empfehlen, am Königsplatz und am Rathaus durch große, über die Straße reichende Schilder den Weg nach dem Konzerthaus zu markieren und aufzuführen anzugeben. Im Innern dieses neuen Messehauses herrscht überall der eigentliche Geschäftsrhythmus, der die wohl meiste bibliographischen Charakter hat, sich außerordentlich in künstlerischer Hinsicht, in Entwurf wie Ausführung, Fortschritte zu verschaffen. Auf der Bugramesse, für die Leipzig als alte Buchhändlerstadt der gegebene Platz ist, tritt deutlich in Erscheinung, in welchem Maße alte und neue Technik der Buchkunst gepflegt werden. Alte und neue Werke erscheinen in prächtigen Ausstellungen, aber auch in einfachsten Ausführungen, die immer noch Anspruch auf guten künstlerischen Geschmack erheben können. Einem Künstler sind an der Arbeit, dem Buch ein gebiegtes Äußeres Gewand zu geben, womit der geistige und interessante Inhalt wertet. Es sind ganze Buchmuseen, die man auf der Bugramesse durchwandert, wo der Händler sowohl als auch der Sammler alles findet, was er begeht. Da mit der Stabilisierung unserer Währungsverhältnisse auch die Preisnoten in Angriff, vor allem die Buchpreise, wieder in ruhigeren Bahnen geleitet werden ist, darf für die Herbstmesse ein befriedigender Erfolg zu erwarten sein.

Nicht zum wenigsten wird die Messe wieder sehr viele Anregungen bieten, vor allem auch in der Propaganda für Kunst und Entwurf. Qualität arbeit in der Ausführung bleibt die Devise der Leipziger Bugramesse.

Herrner schreibt uns Dr. Gerhard Menz-

Die deutsche Wirtschaft zur Leipziger Messe

Für eine Stadt wie Leipzig, der Hochburg des deutschen Buchhandels, ist die Geschäftslage im

Buchgewerbe

von besonderer Bedeutung. Von sachverständiger Seite wird uns auf Anfrage mitgeteilt, daß auch in der fröhlichen Zeit des Buchgewerbe nicht lebensgefährlich ist, sondern immer eine gewisse Weiterentwicklung gezeigt hat. Vor allem der Kunstdruck und die Kunstschriften sind besonders gut. Insbesondere hat die eigentliche Buchkunst, die wohl mehr bibliographischen Charakter hat, sich außerordentlich in künstlerischer Hinsicht, in Entwurf wie Ausführung, Fortschritte zu verschaffen. Auf der Bugramesse, für die Leipzig als alte Buchhändlerstadt der gegebene Platz ist, tritt deutlich in Erscheinung, in welchem Maße alte und neue Technik der Buchkunst gepflegt werden. Alte und neue Werke erscheinen in prächtigen Ausstellungen, aber auch in einfachsten Ausführungen, die immer noch Anspruch auf guten künstlerischen Geschmack erheben können. Einem Künstler sind an der Arbeit, dem Buch ein gebiegtes Äußeres Gewand zu geben, womit der geistige und interessante Inhalt wertet. Es sind ganze Buchmuseen, die man auf der Bugramesse durchwandert, wo der Händler sowohl als auch der Sammler alles findet, was er begeht. Da mit der Stabilisierung unserer Währungsverhältnisse auch die Preisnoten in Angriff, vor allem die Buchpreise, wieder in ruhigeren Bahnen geleitet werden ist, darf für die Herbstmesse ein befriedigender Erfolg zu erwarten sein.

Nicht zum wenigsten wird die Messe wieder sehr viele Anregungen bieten, vor allem auch in der Propaganda für Kunst und Entwurf. Qualität arbeit in der Ausführung bleibt die Devise der Leipziger Bugramesse.

Herrner schreibt uns Dr. Gerhard Menz-

Vorstand (Vorsitzender für den deutschen Buch-

handel):

Der Buchhandel wird die diesjährige Herbstmesse sicher in gleichem Umfang wie bisher besuchen und besuchen. Vielleicht dürfte das Interesse gerade diesmal sogar noch etwas größer sein. Die Inflationszeit wirkt ja immer noch nach; namentlich in zweiten Halbjahr 1923 hatte der Buchhandel infolge der Wirkung des Währungsverfalls seine Produktion einschränken müssen. Die dadurch entstandenen Lücken gilt es jetzt wieder aufzufüllen und den verlorenen Vorsprung wieder einzuholen. Auch die Lager des Sortiments und des Zwischenhan-

dels dürften mancher Wiederauflistung bedürfen. Das Interesse an Neuerscheinungen im Publikum ist groß genug, um anregend zu wirken. Fraglich ist lediglich, ob die nötigen Mittel zur Bewältigung großer Umsätze vorhanden sein werden. Knappheit der Zahlungsmittel hat sich auch im Buchhandel bemerkbar gemacht, und die Neubildung von Kapital ist gerade in einem Gewerbebereich, der gehobenheitsmäßig mit Kleinumsätzen zu rechnen hat, besonders erschwert. Zu wünschen ist, daß die Wiederbelebung der Geschäftsrückgriffe und die Unternehmungslust, die jetzt nach Abschluß der Londoner Verhandlungen zu erwarten ist, auch dem Buchhandel zugute kommt und es ihm ermöglicht, sich auf ein regeres Weihnachtsgeschäft vorzubereiten, wogegen die Herbstmesse in einem Umfang die Han-

de zu dienen versucht.

Mit großem Interesse sieht auch der

graphische Maschinenbau

dem Verlauf der Messe entgegen. Wie uns die Karl Krause A.-G. Maschinenfabrik in Leipzig mitteilte, ist die in Leipzig vertretene graphische Maschinenindustrie seit Jahrzehnten in starkem Maße am Export beteiligt, und es folgt daraus, daß ein Dammbauflagen unserer weltwirtschaftlichen Beziehungen diesen Industriezweig besonders hart trifft. Die augenblicklich ungünstige Geschäftslage wird auch in dieser Branche durch den schwachen Auftragsbestand, namentlich aus überseitlichen Ländern, gefährdet. Der Ausgang der Londoner Konferenz und ferner die zu erwartenden Kredite dürften von günstigem Einfluß auf den Verlauf des Maschinenbaus sein. Schwere Sorge bereitet unserer Volkswirtschaft die von England wieder eingeführte 20prozentige Ausfuhrabgabe, die Frankreich ebenfalls erheben will.

Über die Lage der

Automobilindustrie

entnehmen wir einer Zuschrift der Aug.-Auto-mobil-Werke A.-G. in Leipzig-Wahren nachstehende Ausführungen:

Seit Monaten macht die deutsche Kraftfahrzeugindustrie eine außergewöhnlich schwere Krise durch. Ihr Absatz ist im Inland sehr gering geworden und im Ausland zum völligen Erliegen gekommen. Die sehr weitgehende Spezialisierung der einzelnen in dieser Industrie vorliegenden Arbeiten, die besonders lange Umlaufszeit des Kapitals und die relative Größe des investierten Kapitals machen es der Automobilindustrie unmöglich, sich hinsichtlich ihres Arbeiterbestandes u. a. der wechselnden Konjunktur in so beweglicher Weise einzupassen, wie es viele andere Gewerbe können. Es ist nicht darum zu zweifeln, daß in Deutschland wieder der Bedarf an Automobilen vorhanden ist, und daß das Automobil auf der ganzen Welt auf dem Wege ist, ein allgemeines Verkehrsmittel zu werden. Was die Preise betrifft, so übersteigen sie die der Vorkriegszeit keinesfalls, wie es im Gegentrag hierzu bei weitem den meisten anderen Industrieprodukten der Fall ist. Im Gegenteil: wenn man berücksichtigt, daß die Auslastung der Kraftfahrzeuge und insbesondere der Personenkraftwagen heute in mehrheitlicher Hinsicht eine entwideltere ist als ehemals, und wenn man die August- und Umsatzsteuer berücksichtigt, so zeigt sich, daß die Preise heute niedriger sind als vor dem Kriege. Wenn die Preise im Ausland ganz erheblich geringer sind als bei uns, so liegt das in ältester Linie an der außerordentlich produktions-hemmenden Umsatz- und Umsatzsteuer, die rund ein Viertel des Erzeugerpreises für Automobile ausmacht, sowie an den übermäßig hohen Rohmaterial- und Halbfabrikate-Preisen. Wie sind mit der ganzen deutschen Fertigindustrie der Ueberzeugung, daß die Preispolitik der Rohstoff- und Halbfabrikateindustrie nicht den Notwendigkeiten der heutigen Wirtschaftspolitik Rechnung trägt. Entscheidend ist neben diesen Umständen, daß die geringe deutsche Produktion eine Erhöhung der Produktivität und damit eine Verbesserung des einzelnen Betriebseinheits nur in sehr beschränktem Maße zu erwarten ist. Zur Umstellung des Produktionsprozesses auf rationelleres Arbeiten gehören Kapitalien, die in Deutschland unter keinen Umständen aufzubringen sind. Wenn die deutsche Automobilindustrie Schutzsäule verlangt, so ist dies insofern gerechtfertigt, als diese Schutzsäule den Zweck haben soll, die Konkurrenzmöglichkeit des Landes auf die gleiche Basis mit der der deutschen Industrie zu legen. Was die ausländischen Automobil-Einfüsse anlangt, so muß der deutsche Verbraucher namentlich hinsichtlich der amerikanischen Konkurrenzware darauf hingewiesen werden, daß er bis heute in Fragen der Qualität

Kostenlose Reisen!

Reiselustigen Damen und Herren bietet sich Gelegenheit zur völlig kostenfreien Teilnahme an Russlands-, Übersee- und Wintersportreisen.

Als einzige Gegenleistung wird verlangt, daß die Interessenten hierfür die Bekannte und Freunde auf die Unternehmung hinweisen und veranlassen, daß sich auch diese um die Teilnahme bewerben. Jemand welche Kosten sind von diesen oder jenen nicht zu übernehmen.

Bei allen Reisen ist Bahnfahrt und Schiffskajüte II. Kl. vorgesehen, für volle Verpflegung und Taschengelder ist ebenfalls gesorgt.

Rücksichtliche Prospekte können von dem Spezialunternehmen für Gesellschafts-, Sport- und Jagdreisen der Fa. G. Rehmer, Berlin-Charlottenburg, Kanistr. 122 angefordert werden. (50 Pf., keine Marken und Rückkuvert).

Alle Personen, die sich auf Grund des Prospektes um die Teilnahme bewerben, erhalten die 50 Pf. außerdem noch bar zurück.

Meyerfeld-Hausverwaltungs-G.m.b.H.

Berlin W., Kleiststraße 4

übernimmt sachgemäße Verwaltung von Wohn- und Geschäfts-Häusern in Groß-Berlin bei mäßigen Verwaltungsgebühren.



der Besonderheiten des Geschmacks usw. sehr ansprechend gewesen ist, und daß er diese Ansprüche beim Erwerb ausländischer Wagen im allgemeinen sehr weit zurückdrücken muß."

Aus der

Motorenindustrie

vermittelt uns die Große Motorausstellung in Magdeburg folgende Informationen:

"Die Lage in Motormotoren, Innen- und Außenbordmotoren und Leichtkraftwagen ist so unübersichtlich, daß sich über die vorausichtlichen Umfänge etwas sagen läßt. Die Fabriken können infolge Geldmangels keine neuen Maschinen kaufen, und es besteht auch gegenwärtig keine Aussicht, wann eine Besserung eintreten dürfte. Jedoch wird sich durch den Ausfall der Londoner Konferenz dieses oder jenes Land möglicherweise dazu verstehen, auf der Messe mit den Fabrikanten über neue Vereinbarungen zu sprechen. Es tritt hingegen, daß sich aus dem deutsch-spanischen Handelsvertrag bessere Aussichten eröffnen, zumal Spanien auch in früherer Zeit ein guter Käufer für Motorenartikel war."

Über die Aussichten für

Musikinstrumente

Schreibt Ludwig Hupfeld A.-G. in Leipzig, daß nach dem Ergebnis der Londoner Konferenz mit einer Besserung der Stimmung zu rechnen ist, unter der heutigen Ein- und Auslandsgeschäftsleidet. Eine günstige Stimmung weckt erholungsgemäß auch die Kauflust, und das Geschäft wird sich auch in dem Grade beladen, als sich durch die amerikanische Anleihe die Geldknappheit vermindert und das Geld sich billiger wird. Es wurde wiederum alles getan, um sich den Messebesuchern auf der Höhe des Ruhmes zu zeigen. Die ausgestellten Instrumente schließen wiederum bedeutende Herstellerkunstwerke in musikalischer und technischer Beziehung in sich. Mit der neuen Konstruktion der auswechselbaren Metall-Pneumatiken zeigt die Gesellschaft einen ganz neuen Weg im Bau von Kunstspiel-Instrumenten, es gehen dabei Überbeschleunigung, Einfachheit und haltbare Kraft Hand in Hand.

Generaldirektor Singer von der Vorgellanfabrik Fraureuth entrollt ein Bild von der

Keramische Industrien

in nächsterzeitlichen bemerkenswerten Ausführungen: "Die Messe wird wiederum von hervorragenden Leistungen in bezug auf die Veredelung der Produkte und auf die Auspräfungsfähigkeit der Dekoration an den Gefäßen der einzelnen Länderzeugnisse abgrenzen. Man darf sagen, daß nicht nur die keramischen, sondern die meisten Industrien Deutschlands hinsichtlich der Verbesserung ihrer Produkte und Verbesserung der Qualität ihrer Erzeugnisse in den letzten Jahren viel mehr geleistet haben, als in der Zeit vor dem Kriege. Ebenso groß und ebenso wichtig sind die Fortschritte zur Verbesserung der Fabrikations-Einrichtungen. Das haben insbesondere in der keramischen Industrie die in den letzten Jahren errichteten Neuanlagen ergeben, die kontinuierlich laufenden Tunnelöfen an Stelle von Rundöfen mit

intermittierendem Betriebe, speziell zur Herstellung von Porzellan und Steingut. Der Trend, den die Besucher der Messe, die Käfer des In- und Auslandes erhalten werden, wird also ein außerordentlich geringer sein. Weniger günstig sind die praktischen Ergebnisse der Messe einzuschätzen. Die letzten Monate haben bewiesen, daß die wirtschaftliche Depression fast in ganz Europa und auch in dem Hauptabtriebsgebiet der deutschen Vorgellanindustrie, nämlich in den Vereinigten Staaten, herzt. Es steht zu erwarten, daß die Depression nach der erfolgten Präsidentschaftswahl ihr Ende erreicht haben wird. Ferner dürfte sich auch der Abbau der Rohstofflager in den Vereinigten Staaten vollziehen, sobald nach Vollziehung der Londoner Vereinbarung die amerikanische Banknoten entsprechende Rohstoffstreiks gewähren wird. Dazu kommt noch, daß Amerika seine meisten Käfer zur Frühjahrssaison noch Europa schlägt."

Zur Marktlage in

Lederwaren

äußert sich Max Kahn (Inhaber der Fa. Max Kahn, Fabrik seiner Lederwaren und Artikel, München), wie folgt:

"Auf dem Rohhäute-Markt sind die Preise auf den leichten Aufklang wieder gestiegen, ich glaube aber, daß solche jetzt stabil bleiben und dadurch das Geschäft in Lederwaren sich auf der Leipziger Messe gut entwickeln wird. Das Ausfuhrverbot für Hämme ist in Kraft geblieben und werden die Leder, die für Sattler- und Vorsteuerradzwecke benötigt werden, wieder zu erschwinglichen Preisen zu kaufen sein. Es besteht zur Zeit auch wieder ein regerer Interesse für Lederwaren, und es dürfen die deutschen Detailgeschäfte und Großhäuser wieder Meinung zum Kauf zu haben, wenn die Zahlungsbedingungen eingegangen sind. Die deutsche Lederwarenindustrie bringt wieder hervorragende Neuheiten zur Messe. Das Messegescheh ist, wenn die Ausführungen nicht zu hoch geschraubt werden, aussichtsreich. Das Inland wird entsprechend den Geldverhältnissen gute Mittelware kaufen und das kaufmächtige Ausland, das schon von jeher großes Interesse für deutsche Lederwaren gezeigt hat, wird wieder wie früher erstklassige Ware gern aufnehmen. Der Unternehmensgeist der deutschen Industrie hat sich gehoben, zumal nach den Verhandlungen in London die Lage wieder optimistischer zu beurteilen ist. Die Leipziger Messe wird ihre alte Zugkraft bewahren und die Hauptmesse für Lederwaren bleiben."

Über die Geschäftserwartungen für

Rohwaren

scheint uns Direktor O. Hönnicke (Vorstandsvorsitzender der Dresdner Gardinen- und Spiegel-Monumental-A.-G.): "Die bisherige Stagnation hat sich etwas behoben. Allerdings wird jetzt der Gesundung des deutschen Wirtschaftslebens mehr Vertrauen entgegengebracht, eine gewisse Entspannung auf dem Geld- und Kreditmarkt ist eingetreten und Nachfrage nach Ware macht sich überall geltend. Wenn man berücksichtigt, daß seit dem Frühjahr dieses Jahres Händler und Warenhäuser mit der Erteilung von Krediten an die Fabrikanten äußerst sparsam waren und den noch vorhandenen Bedarf von den Zögern bedient, so läßt sich daraus folgern, daß nennenswerte Mengen von Waren in den letzten Monaten, in denen für Saisonausverkäufe eine äußerst lebhafte Propaganda durchweg stattfand, abgerechnet wurden und Geschäft hierfür befürchtet werden muß."

In gewissem Sinne ist eine wesentliche Verbesserung des Geschäfts erloschen zu erwarten, als die

Bedarf des Auslandes, denn die gute deutsche Qualitätserarbeit wird im Ausland gefragt und muß, da die ausländische Industrie in der Herstellung kostengünstiger Rohmöbel meistens noch weit zurück ist, in Deutschland gebraucht werden. Aus diesen Gründen sowohl als auch deshalb, weil Rohmöbel heute ein fast unerschöpflicher Teil des deutschen Haushalts geworden sind, bestehen Aussichten für eine Besserung in der Rohmöbelherstellung. Ob dieselben schon zur Leipziger Messe sich erfüllen werden, muß man abwarten."

Nicht zuverlässlicher lautet das Urteil der Firma Th. Umborg-Windsor über die Messe-Aussichten für

Sport-Artikel

Da mit mit Eintritt infolge des Geldmangels bisher sehr zurückgehalten wurde, sind die Läger überall sehr reduziert. Bedarf ist also vorhanden. Und da die Londoner Verhandlungen die Wege für noble Wettbewerbe geöffnet haben, so ist alle Ursache, wieder klar zu fassen, und die Messe wird beweisen, daß der deutsche Kaufmann noch die nötige Tatkraft besitzt zur rechten Zeit in das Geschäft einzutreten. Auch die deutsche Sportartikelindustrie wird auf der Messe in qualitativer Hinsicht wieder überzeugend eindrücken. Welche Bedeutung diese Industrie für das deutsche Wirtschaftsleben hat, zeigt, daß heute allein über 150 Sportartikelfabriken in der Vereinigung deutscher Sportartikelhersteller organisiert sind und der größte Teil dieser Firmen wird zur Messe in Leipzig vertreten sein, in der Hauptstadt im May & Schlich-Palast.

Über die Geschäftslage in

Webspielen, Tüll und Gardinen

scheint uns Direktor O. Hönnicke (Vorstandsvorsitzender der Dresdner Gardinen- und Spiegel-Monumental-A.-G.): "Die bisherige Stagnation hat sich etwas behoben. Allerdings wird jetzt der Gesundung des deutschen Wirtschaftslebens mehr Vertrauen entgegengebracht, eine gewisse Entspannung auf dem Geld- und Kreditmarkt ist eingetreten und Nachfrage nach Ware macht sich überall geltend. Wenn man berücksichtigt, daß seit dem Frühjahr dieses Jahres Händler und Warenhäuser mit der Erteilung von Krediten an die Fabrikanten äußerst sparsam waren und den noch vorhandenen Bedarf von den Zögern bedient, so läßt sich daraus folgern, daß nennenswerte Mengen von Waren in den letzten Monaten, in denen für Saisonausverkäufe eine äußerst lebhafte Propaganda durchweg stattfand, abgerechnet wurden und Geschäft hierfür befürchtet werden muß."

In gewissem Sinne ist eine wesentliche Verbesserung des Geschäfts erloschen zu erwarten, als die

Mode sich diesem Artikel wieder zuwenden beginnt. Derselbe wird besonders für Kleidergarmentzwecke als Bolanis, für Kragen und für die Herstellung von Hüften stark verlangt; dagegen zeigt sich bei der Wäschekonfektion für die feineren Qualitäten, wie Balenciennes, Malines usw., größeres Interesse und scheint auch bei Spitzenstoffen der gleiche Fall einzutreten.

Zu ill., in denen seit längerer Zeit der Absatz sehr ruhig lag, werden neuerdings begehrt, und wahrscheinlich ist sich hier in erster Linie um breite Tüllvolants, Tüllspitzen und dergleichen, deren Verwendung auf die wieder zu erwartende Spitzenmode zu hoffen ist.

In Gardinen konnte das bisherige Gedächtnis als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Wenn gleich die Nachfrage in den letzten Monaten nachließ, so gehen doch jetzt bereits wieder gute Verkäufungen ein. Die Läger sind durch die Ausverkäufe stark vermindert, und der Bedarf ist allenfalls groß.

Treffpunkte für Ausländer

Fernsprecher 12010.

Dänemark: Hotel Royal 5b (Harmonie), Fernsprecher 21238.

England: Hotel Central (Westendstation), Globus 1-3, Fernsprecher 20285.

Finland: Hotel Royal 5b (Harmonie), II. Stock (Frohsinn), Fernsprecher 21238.

Schlesien: Hotel Nord, Blücherstr. 10, Fernsprecher 19628.

Großbritannien: Dominions und Rossmore: Hotel Fürstenhof, II. Stock, Zimmer 192, Fernsprecher 70256.

Holland: Hotel Souffre, Niederrhein 2-4, Fernsprecher 70631.

Jugoslavien: Hotel Fürstenhof, II. Stock, Zimmer 192, Fernsprecher 70256.

Italien: Markt (Altes Rathaus), I. Stock, Fernsprecher 70021, 71721 (Centrale Mehamt, die weiter verbindet).

Südafrika: Katharinenstraße 4, Fernsprecher 24807.

Latein-Amerika: Am Hallischen Tor 1-3 (Weltcup Union), Gedächtnis, Baden, Fernsprecher 71601.

Bulgarien: Ditterring 2a, II. Stock.

Das Offenhalten von Geschäften am Sonntag. Das Leipziger Mehamt teilt und mit, daß an den Weihnachtsmärkten Schokoladen, Feinkost- und Süßwarengeschäfte ein Offenhalten bis zu fünf Stunden genehmigt erhalten hätten.

Lederwaren

Spezialität: Aktenmappen und Berufstaschen Albert Krauss, Stuttgart, Postfach 244

Hugo Barth**Fabrik für Bernsteinwaren**

Danzig, Langgarten, Gegr. 1878, Berlin, Ritterstr. 77/8.

Zur Messe: Dresdner Hof, II. Stock 131.

Farben für alle graphischen Zwecke

im besonderen

Offset-Farben von weltbekannter Güte

**Walzenmasse
Zusatzmittel**

Walzengießanstalten

in Leipzig / Barmen
Hamburg / Amsterdam / Budapest

Tiefdruck-Farben für alle Maschinarten

BERGER & WIRTH, LEIPZIG

Fernsprecher 72886

Farben-Fabriken

Gegründet 1823

BERLIN, BARMEN, HAMBURG, AMSTERDAM, BUDAPEST

Fabrik: Leipzig-Schönefeld, Waldauer-Straße 2 (zu erreichen mit Linie 17). — Stadtteil: Querstraße 15, Fernsprecher: 21918

Amerikas Erwartung für die Spielwarenindustrie

Interview eines amerikanischen Einflüsters

Herr Macpherson hatte die Liebenswürdigkeit, unserem Mitarbeiter einige Angaben darüber zu machen, was die amerikanischen Einflüster von der Spielzeugmesse erwarteten. Herr Macpherson vertritt die amerikanische Abteilung eines Londoner Lieferhauses, das in der Haupstadt Spielzeug handelt und vor dem Krieg einer der Hauptläufer auf der Leipziger Messe in deutschen Spielzeugen gewesen.

Die deutsche Spielzeugindustrie hat eine schwere Krise hinter sich, das hat der englische und amerikanische Spielzeugimport besonders stark empfunden. Es ist nicht richtig anzunehmen, daß englische und amerikanische Importeure von vornherein den Handel mit deutschen Spielzeugen aufzuwerten beabsichtigen. Es mag richtig sein, daß amerikanische Fabrikanten im Laufe der letzten Jahre dazu übergegangen sind, im heimischen Umlauf selbst Spielzeuge in Amerika herzustellen. Doch sind sie bei weitem nicht in der Lage, den ziemlich großen Bedarf an Spielzeugen in Amerika zu decken, gleichwohl denn den Bedarf der Import- und Exporthäuser, die nach Südamerika, Australien und die englischen Dominions liefern. Außerdem steht der amerikanische Fabrikant Spezialitäten her, die bisher von der deutschen Industrie nicht angenommen worden sind, vielleicht nur aus dem Grunde, weil der deutsche Fabrikant bzw. Exporteur weniger den amerikanischen Markt heute kennt, als das früher der Fall war.

Soweit die Aufnahme einer Spielzeugindustrie in England in Frage kommt, werden die Engländer ebenfalls in gewissen Spezialartikeln den deutschen Fabrikanten Konkurrenz bieten können, vor allem in Spielzeugmaschinen, in denen die englische Fabrikant im letzten Jahr ziemlich weit vorangegangen ist. Das hat die Ausstellung in Wembley schon gezeigt. Der englische Fabrikant spezialisiert sich darauf, Maschinen herzustellen, die als Spielzeuge eine genaue Kopie der wahren Gebrauchsmaschinen sind, etwa die Spielzeugautomobile, die mit Gummireifen, elektrischem Licht und selbst mit einer Art von Spielzeugmotor ausgestattet sind.

Was nun die deutsche Spielzeugindustrie anlangt, so dürfte sie mit ihrer Massenware und bei ihrer Anpassungsfähigkeit an den Geschmack der Importländer nach wie vor konkurrenzfähig bleiben und besonders in Tierspielzeugen wahrscheinlich größere Abschlüsse mit Überseeeländern türigen können. Eine Frage ist allerdings zu lösen. Es geht nicht an, in Bausch und Bogen, wie die Korrespondenz mit deutschen Exportieren und Fabrikanten gesagt hat, Vorauszahlung der Ware zu verlangen. Man darf nicht vergessen, daß gerade nach dem Kriege viele englische und amerikanische Überseeeländer Spielzeuge als Artikel aufgenommen haben, die infolgedessen über keine alten Beziehungen zur deutschen Spielzeugbranche verfügen. Es sind deswegen diese Firmen nicht als neue Firmen anzusehen, denen mit Migranten zu begegnen notwendig wäre.

Im übrigen scheint die deutsche Spielzeugwarenindustrie den Weg eines straffen Zusammenschlusses für Exportzweck zu beschreiten. Vorausgesetzt daß dieser Exportverbund keinen reinen Kaufmannscharakter gegen englische und amerikanische Importeure trägt, die vielleicht mit tschechischen Firmen bisher arbeiten, oder ebenso bereit sind, Offiziellen auch von deutschen Firmen hinzutreten — unter diesem Vorbehalt also ist der amerikanische Importeur mit einem deutschen Spielzeugtrust ganz einverstanden. Man hat in Amerika davon gesprochen, daß die Mehrzahl der deutschen Spielzeugfabrikanten sich zu einem Wirtschaftsbund zusammenge schlossen haben, der in den Überseeeländern sehr eigene Import- und Ausstellungsbüros zu gründen beabsichtigt. Alles steht im Wege, daß diese Exportbüros eine gute Verbindungsstelle zum Importhandel des betreffenden Platzes darstellen. Es wird zweifellos zur Internationalisierung des Marktes in Spielzeugen beitragen, und es ist Platz genug für die deutsche Industrie, gegenüber einer spezialisierten englischen und amerikanischen Konkurrenz. Die Ansicht der "Daily Mail" aber, daß diese Exportbüros den englischen und amerikanischen Handel ausschalten sollen, vermögen die amerikanischen Firmen vorerst noch nicht zu glauben. Denn zweifellos wäre dies ein schwerer taktischer Fehler, der zu Abrechnahmen herausfordern würde.

Es ist zu hoffen, daß auf dieser Messe eine Verständigung zwischen den amerikanischen Importeuren und seiner Gruppe der deutschen Spielzeugimporten über diese Frage erzielt werden wird.

Frankreichs Hoffnungen auf die Leipziger Messe

Ergebnis einer Umfrage unseres Pariser Korrespondenten

F. B. M. Paris, 28. August.

Allerdings auch, um nicht unentwegt Chauvinisten Angriffsstößen zu bieten, verhältnismäßig wenige Blätter in Paris die bewohrende Leipziger Messe an, so kann man doch behaupten, daß das Interesse der französischen Kaufmannschaft für Leipzig mindestens ebenso groß ist als für die Wiener Messe, deren Blätter sehr zahlreich in die Erscheinung treten. Der Optimismus in bezug auf die künftigen deutsch-französischen Handelsbeziehungen, der bereits vor der Frühjahrsmesse, also noch zur Zeit des Vormärzregimes, festgestellt war, hat sich noch verstärkt. Man ist sich in französischen Handelskreisen darüber im Klaren, daß nach dem Inkrafttreten des Londoner Vertrages für die deutsche Industrie eine Zeit stark erhöhter Produktion eingesetzt wird. Führende französische Industrielle versichern, es sei ihre leite Überzeugung, daß binnen kurzem die deutsche Industrie auf den meisten Gebieten sich gegen die Industrien der Welt behaupten werde. Man müsse in Frankreich dann rechnen, sobald wie möglich nicht nur in Handelsbeziehungen zu Deutschland zu treten, sondern die Verbindungen zwischen den beiden Nachbarländern möglichst innig zu gestalten. Der Monat Oktober werde unbedingt den modus vivendi bringen, der die Grundlage bilden, auf der das Gedächtnis des zukünftigen deutsch-französischen Handels errichtet werden müsse.

Der erfreuliche Ton aller französischen Meldungen über die Ausgestaltung des deutsch-französischen Handels ist: „Die Zeit des feindseligen Misstrauens liegt hinter uns, wie sind in die Ära des Vertrauens und Vertrauens eingetreten. Später die deutschen Nationalisten einen Streich mehr, dann ist an einer fortgesetzten Festigung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen nicht zu zweifeln.“

Welche Stellung nimmt nun die bevorstehende Leipziger Messe im Hinblick auf die anstehenden Handelsbeziehungen ein, und wie wird

Frankreichs Rätehaft auf der Messe vertreten sein? Mr. Patricolo, der ehrenamtliche Vertreter des Leipziger Messamtes in Paris, läßt uns am besten zu sein, um diese Frage zu beantworten. Mr. Patricolo meint, die Leipziger Herbstmesse werde insofern auf die zukünftigen deutsch-französischen Handelsbeziehungen stark einwirken, als die Teilnahme während der Messe für Industrie auf beiden Seiten die Grundlage zur Anbildung weitergehender Beziehungen sein werde. Im übrigen werde auf der Herbstmesse, die von annähernd 100 französischen Betrieben besucht werden dürfte, französischerseits noch nicht allzu viel gekauft werden, da die deutschen Preise im allgemeinen doch noch etwas über Weltmarktniveau liegen. Die hohen Transportkosten und die Unzulänglichkeit der Eisenbahn nach Frankreich werden vorerst gleichfalls noch die große französische Kauflust, die sich auf nahezu alle Gebiete erstreckt, drosseln. Gekauft würde indes trotz allerdem sicher werden, und zwar hauptsächlich wohl Porzellan, Kristall, Büroartikel, Spielwaren, Elektrizitätsmaterial, mechanische Artikel und Spezialmaschinen.

Außerdem sei zu bedenken, daß von jeher die Franzosen die Frühjahrsmesse für Einsätze bevorzugt hätten, so daß die jetzige Herbstmesse gewissermaßen die Fortsetzung für die nächstjährige Frühjahrsmesse darstellt. Wenn sich die politischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zufriedenstellend entwickeln und die deutschen Preise, auch was die Bepplegung in Leipzig angeht, noch etwas heruntergehen, dann ist für die Frühjahrsmesse 1925 mit einem Besuch von mindestens 500 Franzosen zu rechnen.

Schiedsgericht beim Meßamt für die Mustermesse in Leipzig

Zur Entscheidung von Streitigkeiten bei Leipziger Messegeschäften ist das Meßamt für die Mustermesse in Leipzig von jeher sehr häufig als Schiedsstelle angerufen worden. Daß die Schlichtungsfähigkeit des Leipziger Meßamtes immer mehr erweitert ist, von der Herbstmesse 1924 an beim Meßamt ein Schiedsgericht gebildet worden, das die obige Bezeichnung führt. Es besteht aus einem Vorsitzenden und zwei Beisibern. Als Beisitzer werden jeweils sachkundige Kaufleute aus den gleichen Zweigen der freitenden Partien, und zwar je einer aus dem Kreis der Aussteller und einer aus dem Kreis der Käufer berufen.

ULSTER-SPORTJACKEN
DOPPELMÄNTEL
GUMMIMÄNTEL
SCHLAFRÖCKE
HEMDEN
PYJAMAS
AUTOMÄNTEL
HAUSJACKEN
KLEIDER + BLUSEN



KRAWATTEN

STRICKWESTEN-SCHALS
STRUMPFWAREN
ZEPHIRSTOFFE
UNTERZEUGE
BADEMÄNTEL
HANDSCHUHE
HOSENTRÄGER
TASCHENTÜCHER
PLAIDS-AUTODECKEN

LEIPZIG ZUR MESSE: PETERSSTRASSE 13



Erweiterungsbau Meßhaus Kristall-Palast

Wintergartenstraße 17/19, ½ Minute vom Hauptbahnhof

Eröffnung Frühjahrsmesse 1925

Spezialhaus für
Sport und Spiel
Spielwaren, Galanteriewaren
Raucherartikel

ÜBER 200 AUSSTELLER BEREITS VORHANDEN

Mietvermerkungen werden entgegengenommen
im Meßbüro Kristall-Palast, 1. Obergeschoss

Meßstätte ZOO (ZOLOGISCHER GARTEN)

GROSSTES SPEZIALMESSHAUS FÜR
Lederwaren, Reiseartikel
und Künstliche Blumen

8 Minuten vom Alten Theater entfernt

Besuchen Sie das
Textil-Meßhaus
Lehrer-Vereinsheim
Kramersstr. 4/6

England und die Leipziger Messe

Englische Konkurrenzorgeln — Gefährdetes Interesse für deutsche Waren-Kredite für Mehlküche

Umfrage unserer Londoner Correspondenten.

Die englischen Wirtschaftskreise außerordentliches Interesse entgegen. Man kann nicht gerade sagen, daß dieses Interesse überall eine besonders freudige Unterkante hat. Zum Teil ist es sogar beeinflußt von der England jetzt mehr denn je beobachtenden Furcht der deutschen Konkurrenz. Das zeigt sich besonders in zwei Branchen, nämlich in der Musikinstrumenten- und Uhrenindustrie. Beide Industriegesellschaften sind in England neuerdings aufgeworfen, und sie haben in den letzten Jahren außerordentliche Anstrengungen gemacht, das deutsche Geschäft nach Übersee zu hoch heranzubringen. Die Organisationsform für das zu erwartende Liefergeschäft ist in beiden Fällen die gleiche, nämlich eine Fabrikantenorganisation in Form eines Exportkartells. Noch ist der Kartellgedanke noch nicht genügend stark ausgebildet, wie das vielleicht bei deutschen Fabrikanten der gleichen Branchen der Fall wäre, immerhin räumen die Fabrikanten doch ihre Erprobungen untereinander aus. Sie haben die ersten Ansätze gemacht, in diesen Branchen in gewissem Sinne Markenartikel zu schaffen, und sie führen insbesondere gerade in den letzten Wochen einen einheitlichen Kampf gegen die Ausdehnung der Sonderzölle und für eine besondere Verstärkung ihrer Industriegemeinde in den kommenden Wirtschaftsverhandlungen mit den Dominions. Die britische Musikinstrumenten- und Uhrenindustrie fordern eine Vorrangstellung gegenüber der deutschen Konkurrenz in den Dominions.

Die Leipziger Messe soll für diese Industrialgruppe den Beweis erbringen, daß Deutschland in diesen Industrien wieder konkurrenzfähig ist.

Von mehreren Exporthäusern wurde mitgeteilt, daß sie auf der Leipziger Messe vertreten sein werden, und daß sie ohne weiteres annehmen, daß die britische Industrie nicht so leicht die deutsche Musikinstrumenten- und Uhrenindustrie aus dem Felde schlagen wird. Besonders, was Uhren anlangt, so wird England Räume in Spezialitäten, in Geschenkartikeln und Spielzeugwaren sein. Gerade solche Spezialitäten in der Uhrenindustrie, Alpines und ähnliches, werden in England nur in einem sehr bescheidenen Umfang hergestellt, und der englische Exporteur glaubt, daß es bei diesen Artikeln auf langjährige Erprobungen ankommt, die ihm seine eigene Industrie nicht erlaubt kann. Für Musikinstrumente unterliegt es seinem Zweck, daß die deutsche Industrie bis zu 30 Prozent billiger ist als die englische. Allerdings hat der

Vorstand der Musikinstrumenten-Hersteller in England noch förmlich den Exporteuren angeboten, gegen Übergabe von Krediten die Preise der deutschen Konkurrenz anzupassen. Die Engländer erklären, daß sie mit Hamburger Exporteuren gerade im Geschäft für Musikinstrumente in einem harren Wettbewerb stehen, und daß die Hamburger in den gleichen deutschen Fabrikaten die Preise der englischen Exporteure unterbieten, um nur auf jedem Fall ins Geschäft zu kommen.

Gewisses Interesse zeigt sich beim englischen Importeur für Glaswaren. Die deutschen Fabrikatoren in Glaswaren haben in England guten Absatz, und die Engländer sind auch bereit, den Lieferexport mit deutschen Exporteuren wieder aufzunehmen, vorausgesetzt, daß konkurrenzfähige Preise geboten werden. Es ist dabei nicht zu vergessen, daß die jetzt tätige tschechoslowakische Handelsmission in London gerade in dem Export von tschechoslowakischem Glas große Fortschritte gemacht hat und im übrigen stark auf die Preise drückt. Dasselbe gilt, und zwar noch in verstärktem Maße, für Lederwaren. Der englische Großhändler, der zugleich zum Teil Einläufer für amerikanische Märkte ist, ist als Kunde für die deutsche Lederindustrie ziemlich verlorengegangen. Er behauptet, dieselben Waren aus der Tschechoslowakei und vor allem auch aus Österreich billiger zu bekommen, eine Ansicht, die natürlich der Nachprüfung bedarf.

Interessant ist, daß in einigen Londoner Zeitungen Interesse verdient hat, wonach ein Finanzkonsortium sich bereit erklärt, Kredite für Einläufe aus der Leipziger Messe zu gewähren. Bei diesen Komplizen handelt es sich um Auslandsbürokrat gewisser Einbauten, die glauben, aus der augenblicklichen Konjunktur in Deutschland Gewinne ziehen zu können, insfern, als sie sich mit Einläufern verschiedener Branchen in Verbindung setzen, mit diesen die Aufnahmefähigkeit des englischen oder des Kolonialmarktes prüfen und dann Mindestpreise festsetzen, zu welchen gewisse Waren auf der Leipziger Messe eingekauft werden sollen. Es ist hierbei zu bedenken, daß die Spekulation darauf hinausgeht, durch Heraufzog vonbarem Geld die Lage am Markt zu verschärfen, durch Heraufzog vonbarem Geld die Preisstagnation in Deutschland zu verhindern und außerdem für ihre Kredite große Investitionserlöse erzielen wollen, die ja nur zu einem Teil an die Importeure und Exporteure gehen, so sollte dieses Gebaren in Deutschland mit Vorsicht beobachtet werden.

Sowohl man die Entwicklung der wichtigsten Abnahmemärkte in den Kolonien und in England beobachten kann, ist mit einem steigenden Interesse für deutsche Waren zu rechnen. Insofern liegen, und das wird noch längere Zeit dauern, viele Gewinne gegen deutsche Waren, die zum Teil aus der Inflationsschmelze kommen, vor, doch dürfte dieses Misstrauen bei alten Firmen nicht lange vorhalten.

um so mehr, wenn sie sich verschärfen von der Lage der deutschen Industrie zu überzeugendem Belag ergeben. Zum Ausverkauf jeden Preis, wie man das von einzelnen Branchen der Textilindustrie erwartet, aber auch für Spielzeuge und Galanteriewaren, ist keine Notwendigkeit einzusehen. Dasselbe gilt auch für Papierindustrie, Postkarten usw., wo England mit Bezugnahme auf seine eigene Industrie versuchen wird, die Preise zu drücken. Sofern werden in diesen Artikeln englische Firmen als Räume für Liefersee auftreten.

Dawes-Plan und Messe

Von Dr. Walther Becker (Leipzig)

Leiter der Zweigstelle des Auswärtigen Amtes für Außenhandel

Das deutsche Wirtschaftsleben steht wieder an einem neuen Wendepunkt, nämlich der Währungshabilitierung durch die wichtigsten der Nachfrager. Das Sachverständigentum soll der zweite Schritt zur Reicherung des europäischen wirtschaftlichen und politischen Chaos sein, dessen Mittelpunkt Deutschland ist.

An Stelle des fortwährenden Hin und Her will man eine feste, gesicherte Wirtschaftsroute errichten. Und das Mittel, das Deutschland beschaffen soll, die vielen Goldmilliarden aufzuhängen, heißt Export! Aber es wird schwer, an den Erfolg dieses Mittels zu glauben, wenn man sieht, wie schon jetzt die Industrie der Länder, an die wir unsere Exportüberflüsse schicken, die eigene ökonomische Meinung aufsetzt gegen die angeblich ruhige Wirkung gesicherter deutscher Einläufe und gegen die vermehrten Gefahren eines Wiederanlaufes unserer Industrie. Ganz unverhüllt werden einflußreiche tschechoslowakische Blätter ihre Regelung auf, um von neuem den Fuß in den Rädern zu legen und den als Kompenationsobjekt für die Aufrüstung abgelaufenen, einstig günstigen Handelsvertrag mit allen Nachmittägern zu regewinnen. Die Ergebnisse der Londoner Verhandlungen müssen uns jedoch erwecken, wenn wir sehen, um wieviel die Forderungen der industriellen und nationalistischen Entente-Länder über die erreichte Basis liegen, und das wird noch längere Zeit dauern, viele Gewinne gegen deutsche Waren, die zum Teil aus der Inflationsschmelze kommen, vor, doch dürfte dieses Misstrauen bei alten Firmen nicht lange vorhalten.

Die Leipziger Messe nimmt als Vertreiber der industriellen Leistungsfähigkeit Deutschlands erheblichen Anteil an der sich mit der Durchführung des Dawes-Planes verknüpfenden Exportpolitik. Neben dieser erhöhten Bedeutung kommt der diesjährigen Messe noch eine besondere Stellung zu. Als

Nachfolgerin der „Rochinflationsmesse“ im Frühjahr ist sie gewissermaßen die erste Messe der Nachkriegszeit, die wieder unter halbwegs normalen Produktionsverhältnissen veranstaltet wird, und sie wird daher zweifellos die erhöhte Beachtung des Auslandes finden.

Im Interesse des Ausstellers wird es liegen, bei der aufmerksamen Prüfung unserer industriellen Leistungsfähigkeit durch das Ausland ein möglichst günstiges Ergebnis zu erzielen und im Gegensatz zu der früher nicht seltenen Konjunkturabschreck, das Auslandsgeschäft auf lange Sicht einzuführen. Mögliche Anpassung an normale Verhältnisse wird die Lösung helfen müssen. Dies gilt in erster Linie für die Preisbestimmung, aber auch nicht weniger für Lieferungszeiten, Verkaufs- und Zahlungsbedingungen. So schwer eine Kreditgewährung der exportierenden Industrie heute fallen muß, sie wird sich vielfach trotz der eigenen Kreditlinie nicht vermeiden lassen. In den meisten ausländischen Wirtschaftsgebieten haben sich seit überall die vorwiegendsten Zahlungsbedingungen wieder ganz oder doch annähernd durchgesetzt. Die Kreditknappheit im Ausland hat dabei vielfach zur Folge gehabt, daß deutsche Offeren trotzbilliger Preise abgelehnt wurden, weil die ausländischen Nachfrager größere Kreditleichterungen gewünscht. Die Zahlungsbedingungen sind heute zu einem Konkurrenzfaktor ersten Ranges geworden, der keineswegs vernachlässigt werden darf.

Eine Mahnung muß jedoch immer wieder ausgesprochen werden: Trotz Engegenkommen in den Krediten allergrößte Vorsicht! Es liegen schwere Anzeichen dafür vor, daß die Zahl der deutschen Firmen, die durch ausländische Kreditinstitute und andere zweifelhafte Firmen in letzter Zeit infolge ungünstiger Vorkehrnahmen empfindlich geschädigt worden sind, sich im Vergleich zur Inflationsperiode vervielfacht hat. Das Risiko liegt heute beim Verkäufer. Das ist eine Wandlung gegenüber der Inflationszeit, die vielfach noch zu wenig beachtet wird.

Generell auf der Technischen Messe. Während der Leipziger Herbstmesse wird am Freitag, abends 19 Uhr, auf der Technischen Messe ein großes Feuerwerk vorgeführt, das von dem bekannten Berliner Chemiker und Physiochemiker Alfons Salabowitsch in Gemeinschaft mit der portugiesischen und Polnischen Gesellschaft J. N. Gisfeld in Silberbüste, der ältesten und bedeutendsten Spezialfirma, zusammengestellt ist und dessen Körper wegen ihrer geringen Raumdimension und ihres blendend hellen Lichteffektes teilweise mittels der photographischen Platte festgehalten werden können. Weiterhin kommt zum ersten Male ein neuartiger Gedanke des genannten Portokäfers in Anwendung zur Durchführung, als einzelner Körper in teils humoristischer Form zu Werbezwecken für eine bekannte Firma dienen sollen. Es ist beabsichtigt, diesen neuartigen Werbezwecken bei späteren Veranstaltungen weiter durchzuführen.

Unter der

sur Zeit etu-

stellen Se

Faktor. Wer

Sprache redet

näher beobacht

die Spielw

schneller einen

Stand und

warenindustrie

Eine testo

schwierigkeiten

gelungen, im

Wir liefern

Unter der

sur Zeit etu-

stellen Se

Faktor. Wer

Sprache redet

näher beobacht

die Spielw

schneller einen

Stand und

warenindustrie

Eine testo

schwierigkeiten

gelungen, im

Hydro

und a

Photoch

Vortreter

gegen hohe

Muster von

Klein, Gr

Berlin SW.

TRIOLIN
der ideale Fußbodenbelag
aus deutschen Rohstoffen
Geringste Abnutzung

VENDITOR
Verkaufsstelle der
Köln-Rothwell Aktiengesellschaft
und
Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-
Aktien-Gesellschaft
G. M. B. H.
Zweigniederlassung Leipzig

Ständige Ausstellung
Leipzig, Blücherplatz 2
Telefon 27840, 21734.

Zur Messe:
Baumesse, Halle 1
Stand 160.

Mehlküche — Verbraucher!
Säcke-Planen
Regendekken — la Segeltuch
Rohleinen — Bindfäden
Scheuertücher — Decken
Markisenbretter — Tüttengewebe
E. Neumüller, Leipzig, Tröndlinger 1
gegenüber der Neuen Wache am Hauptbahnhof
Säcke-, Planen-, Zeltfabrik
Lohnnäherei — 22107

MÖBEL

Engros-Verkauf, selten günstiges Angebot

**Speise- Herren-
Schlafzimmer**
aus Edelholzern in
künstler. Entwurf!
**Erstklassige
Qualitäts-
Arbeit**

Kunstmöbelfabrik

Heinrich Bauer

Kolonnadenstraße 14. :: Telefon 20928

Hausbesitzer in Berlin!

Wollen Sie Ihr Grundstück verkaufen, Papiermarktpachten ableisten und vor allem Ihr Grundstück durch sorgfältige Pflege erhalten und sich vor Verlusten schützen, dann wenden Sie sich an uns. Wir übernehmen

Hausverwaltungen

unter Garantie sorgfältiger Instandhaltung, rentabler Verwaltung, bei mäßigem Honorar.

Hausverwaltung G. m. b. H.
Berlin W 30, Gleißdörfer Straße 40. Fernsprecher: Kurfürst 8002.

Ausstellungsplatz Nr. 241, Halle 13, Obergeschoss

**Vorführung des elektromagnetischen
Lichtbadapparates „Ela“**

der berühmte Hollerheit den verschiedenen Leidern wie Leishman, Rheumatismus, Lähmungen, Nerven- und seuzigenen inneren und äußeren Leidern, Neuralgie, Grippe und Frauenkrankheiten.

in sämtlichen Auslandsstädten und in Deutschland Patente angemeldet.

Klein's ges. gesch. Kuponkasse.

Friedr. Wilh. Klein, Gießlitz, Schließfach 53.

Automobilisten!

Beachten Sie unsere Schlager.

Aga

Der sparsame 8/20 PS Gebrauchswagen
als offener Viersitzer und Innentuer-Limousine

Bugatti

der berühmte Sportwagen
Achtzylinder 8/20 PS mit Vierradbremsen

Grade

der Ideale 4/16 PS Zweisitzer
billig in Anschaffung und Betrieb

S.B. Selbstfahrer

Zweisitzer mit 2 1/2, 8 K.W.-Motor

**Sächsische
Automobil- u. Motoren-Ges.m.b.H.**
Leipzig, Dittrichring 16a
Ecke Barfußgasse

Tel. Grude-Ofen 0000-1000.

Vielzahl potentiell mit goldenen und silbernen Medaillen
und Ehrenpreisen der Stadt Leipzig
Gase unserer Bräseparate an

Gas- und Kohlenfeuerung.
Leipziger Großfeuerstätte.

Vertreter: M. Krause, Leipzig, Krogaustr. 12.

Zur Messe: Friedr. Krause, Albertstraße 13.

Der erzieherische Wert des Spielzeugs

Von Rudolf Schütze (Leipzig)

Die in den meisten Branchen durchgeführte Konzentration wurde auf dem Gebiete der Spielwaren bisher nicht in dem erwünschten Maße erreicht. Nur wenige Ausstellungsräume zeigen noch dieser Richtung ein geöffnetes Bild. Wenn man bedenkt, daß etwa 1000 Aussteller der Spielwarenindustrie in Frage kommen, die größtenteils an verschiedenen Stellen getrennt voneinander ausstellen, so ist klar, daß es schwierig ist, daß dadurch den meisten — vor allem auch den auswärtigen — Einläufern die Erfahrung in den Stand der Spielwarenindustrie erschwert wird. Wer im vergangenen Jahre in Dresden auf der Jahresausstellung der Arbeit für Spiel und Sport die teils nach sozialen, teils nach räumlichen Gesichtspunkten durchgeführte Konzentration der Spielwaren bewundern konnte, befand viel schneller einen gewaltigen Einbruch von dem hohen Stande und der Bedeutung der deutschen Spielwarenindustrie, als es auf der Messe möglich ist. Eine reelle Konzentration der gesamten Spielwarenindustrie wird selbstverständlich nicht möglich sein, da ja auch mit Sonderausstellungen gerechnet werden muß (Konzerte, russische Ausstellung, Schweizer, Österreichisches, spanisch-slowakisches Museum, elektrische Braumeister usw.), die ihre Sparten als Teile ihrer Sondergebiete vorführen.

Unter der Gesamtzahl der Leipziger Aussteller (zur Zeit etwa 14 000) bilden die etwa 1000 ausstellenden Spielwarenstiften einen wesentlichen Faktor. Wenn schon diese Zahlen eine deutliche Sprache reden, so sollen einige weitere Zahlen die große Bedeutung dieses Industriezweiges noch näher beleuchten. Bereits vor dem Krieg gewährte die Spielwarenindustrie mehr als 100 000 Personen Verdienst. Von der Gefanterzeugung wurden nur knapp zwei Siebentel in der Heimat verbraucht, während mehr als fünf Siebentel ins Ausland verschickt wurden. Trotz aller durch den Krieg und seine Folgen bedingten Unterbrechungen, Exportchwierigkeiten und der Handelsbegrenzung ist es gelungen, im Jahre 1923 den Export ziffernmäßig

wieder auf die Höhe von 1918 zu bringen. Wenn auch die hohen Ausfuhrziffern für das vergangene Jahr mit auf das Konto der Inflation zu sehen sind, so muß doch hervorgehoben werden, daß trotz der erhöhten Exportschwierigkeiten (heute kommen nur noch 15 Länder gegen 31 vor dem Kriege für die Spielwarenausfuhr in Frage) die Ausfuhr in den ersten vier Monaten dieses Jahres sich in derselben Höhe wie im gleichen Zeitraum 1914 bewegte. Sicherlich war dies ein recht erstaunliches Zeichen für den beginnenden Aufschwung. Wenn nun, wie vorausgesagt ist, in den Sommermonaten, für die noch keine Zahlen vorliegen, der Export wieder zurückgegangen ist, so ist dies lediglich eine Auswirkung der katastrophalen Kreditnot.

Die deutsche Spielwarenindustrie wird natürlich nichts unverloren lassen, ihren Export trog erhöhte Schwierigkeiten wenn möglich noch zu steuern, da dieser Industriezweig mit zu dem Lebensstil des deutschen Wirtschaftslebens gehört. Man wird daher nicht die hohe Bedeutung der deutschen Spielwaren als Wirtschafts- und Kulturfaktor vergessen dürfen. Ihre kulturelle Bedeutung wird noch besonders dadurch unterstreichen, daß der deutsche Spielwarenverband in Würdigung seiner hohen Aufgabe den Satz „Das Spiel ist wichtig für das Kind“ als Motto auf seine Fahnen geschrieben hat. Künstlerisch einwandfreie Formen- und Farbgebung, exakte und stabile Ausführung sind zwar vor allem im Sinne von Qualitätserhalt unbedingt erforderlich, sind aber bei weitem nicht die einzigen Forderungen, die an ein einwandfreies Spielzeug zu stellen sind. Erfahrungsgemäß hat ein Spielzeug dann den höchsten erzieherischen Wert, wenn es dem Kinde möglichst reiche Gelegenheit zu eigener Betätigung und zur Entfaltung seiner noch unentwickelten Kräfte gibt, je mehr das Spiel sich zerlegen, umgestalten und vielseitig verwenden läßt, je weniger es dem kindlichen Tätigkeitsdrange Hindernisse entgegenstellt. Dann spielt und belüftigt sich die kindliche Phantasie, dann schafft es eigentlich und pflegt „die Methode der Selbstausbildung, das Naturverfahren seiner Selbsterziehung“. Darum sind auch die möglichst funktionsausgefüllten und komplizierten

Spielwaren, mit denen das Kind nicht viel anzutun weiß, nur Schaustück, aber kein echtes Spielzeug.

Von diesem Gesichtspunkte sind auch die Baukästen als eins der idealen Spielzeuge anzusprechen, wenn sie sonst in Form und Farbe dem geäußerten Geschmack der Jugend entsprechen. Zu jeder Messe erscheinen auch auf diesem Gebiete eine Reihe Neukreationen und Erfindungen früher Modelle. Als einen neuen Baukästenkatalog muß man unbedingt den „S. & H. Baukästen“ (Röhrig-Baukästen) annehmen, der mit Hilfe von Miniaturbauteilen und kostbarem Material den Kindern Gelegenheit geben soll, ähnlich Baukästen in exzellenter Ausführung naturgetreu herzustellen. Seine Verwendung bedeutet eine vorzühlige Förderung der praktischen Intelligenz unserer Kinder. Gleichzeitig stellt dieser Baukasten ein infrastrukturelles Lehrmittel für Bau- und Gewerbeschulen dar, in denen er bald berechtigten Eingang finden wird.

Von den Gebieten, die auf der kommenden Spielwarenmesse den Markt zum Teil beherrschten werden, sind zwei hervorzuheben. Das eigentlich wissenschaftliche Gebiet des Radio wird, soweit es den Verständnis der Jugend nahe liegt, als Beschäftigungsmittel eine wesentliche Rolle spielen. Weiterhin steht zu erwarten, daß das „S. & H. - Spiel“, ein aus China stammendes Gesellschaftsspiel, viel Interesse finden wird.

Infolge der Geldknappheit seit April möchte sich dashalb nun doppelt fühlbar.

On den letzten Wochen zeigte sich aber doch eine leichte Verbesserung des Geschäfts. Vor allen Dingen ist festzustellen, daß der Mittelstand begnügt ist, keine in der Inflationszeit gesetzten Wertgegenstände wieder zu erzielen. Deswegen kann das Geschäft ausgeschlossen unter dem Zeichen des Anlaufs von Werten mittlerer Preislage, wobei sich das bereits bei Beginn des Jahres auftretende Verstreben wieder bemerkbar macht, alte Waren zu beschaffen. — Eine große Vorliebe herrscht nach wie vor für Silberwaren und für Bestecke in Silber und guten Verarbeitungen. Überhaupt kann man durchweg aus den Räumen darauf schließen, daß ein großes Verstreben durch die deutsche Räuberchaft geht, den Haushalt mit gebiegten Gießtümchen zu verschönern; dabei wird auch allgemein eine Hebung des Geschmackes beobachtet.

Beim Ducale- und Alpacafach und sind vorbedingungen des Verkaufes gute Abstimmung der Farbdarstellungen und qualitativ hochstehende Verarbeitung. Neben dem Verstreben, im Paradies Silberstücke von großer Wirkung aufzustellen, finden wir auch eine steigende Vorliebe für Schmuckstücke, die sich in der Armbandmode, die ja das Tragen einer großen Anzahl von Armbändern zu gleicher Zeit gestattet, zum Ausdruck gebracht hat. Die Räume großer Städte von erstaunlicher Handarbeit und hohem Materialwert sind je nach dem Orte und der Zeit sehr verschieden, jedoch zeigt sich überall das Verstreben, sobald genügend Mittel vorhanden sind, nach diesen Stücken zu verlangen. Die Veredelung der Holzarbeit, die harmonische Durchgestaltung von großen Steinen mit schöner Haltung haben die Kenntnis vom idealen Wert des Schmucks doch in so weiten Kreisen verbreitet, daß ein gesteigertes Interesse am Schmuck unbedingt zu verzeichnen ist, das sich bei günstigen Geldverhältnissen sicher auswirken wird. Deshalb sind auch die Pläne des großzügigen Ausbaues der Schmuckmesse in Leipzig erfolgversprechend, und die heute zwar von der Allgemeinheit weniger beachtete, aber doch außerordentlich wertvolle Beteiligung des deutschen

Ausbau der Schmuckmesse

Die schweren Rücksläge, die die Wirtschaft in ihrer Allgemeinheit durch die wirtschaftlichen Maßnahmen des Reiches in den letzten Monaten betroffen haben, sind selbstverständlich auch in der deutschen Schmuckindustrie nicht wirkungslos vorübergegangen. Das Geschäft nahm ab und es kam dazu, daß ein Teil dieser Industrie, die sehr stark auf Export eingestellt war, doppelt schwer betroffen wurde. Mit Beginn des Jahres war aber der Ausfall im Export durch das lebhafte gewordene Inlandsgeschäft zum Teil wieder ausgeglichen worden, und der Rückgang

Wir liefern laufend ab Lager:
Hydrochinon
und alle sonstigen
Photochemikalien
Vertreter im Ausland
gegen hohe Provision gesucht.
Muster versenden wir gratis.
Klein, Grünwald & Co.,
Berlin SW. 68, Linkestr. 36.

Bora-Sturm-Feuerzeug
Die Sensation
der Leipziger
Messe:
Leipzig, 21. Aug.
Oesterreich,
Messehaus,
Koje 48-50.

ELEKTRO-
MOTOPENNE
Leipzig 34
Kurprinzstr. 4 Tel: 23 921
Verlangen Sie die Zusendung
meiner Lagerliste.

Ab Lager!
Autogaragen
Motorradgaragen

Lagerschuppen
aus Waldbrock in verschiedenen Größen,
neuer- und zweiterischer, versteigerbar,
transportabel.
Angebote und Prospekte kostenlos.
Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Eben- und Weißblechwerke
Weidenaar-Mitte, Postfach Nr. 111
(Westf. unter Gebiet)
Vertreter: **Heim Mayhauer**,
Leipzig, Kregelstr. 4, Tel. 25 147.
Zur Messe: Freihalle Nord bei Halle 11.
Stand 12 und 13.



Dralle
Die Kennmarke für
hochwertige Qualität

Neuheiten
in
Parfümerien
und
Feinseifen

GEORG DRALLE, HAMBURG.

Messe:
Petersstr. 12, II.
Zimmer 204.

Innsbrucker Messe

Alpenländische Landwirtschafts-Messe
8. bis 12. Oktober 1924

Anmeldungen u. Anfragen an die Geschäftsstelle der Innsbrucker Messe Ges.m.b.H. in Innsbruck, Landhaus

LEHAG
Leipziger Export-Handels-Gesellschaft m.b.H.
Windmühlenstraße 14/16 LEIPZIG Fernspr. 21524 u. 24144
Radio-Betektorapparate, garantiert 20 km, mit Innen-Antenne
und sämtliche Zubehörteile
mech. Türklingel „POHLECO“
Erzgeb. Holz-Spielwaren
Sämtliche Neuheiten usw.
Korrespondenz in allen Welt sprachen.
Export aller Waren nach allen Ländern.

Zur Messe nur in unserem Büro.
Besichtigen Sie unsere Ausstellung ohne jeden Kaufzwang.

Papier- und Druckerei-Konzern

Poetsch, Dr. Reinhold, Wilhelm & Co.

Leipzig, Querstr. 20 Fernspr. 28 000, 11 835



Zur Messe in Leipzig:
Rich.-Wagner-Str. 10
Haus Goldene Kugel

Ernst Görs

Gegr. 1882 Leipzig Königstr. 8

Fernsprecher 21 324 und 25 152 Telegr.-Adresse: Papiergörs

Spezialitäten:

Pappen aller Sorten

Packpapiere

aller Qualitäten, in Rollen und Formaten

Pack-Selden-Papiere

GROSSTES LAGER

Export

Import

am 31. August

Die Messe vor 100 Jahren

Die Zeit vor hundert Jahren hatte mit der heutigen manches gemeinsam. In Leipzig war Kriegswirken. Die Nachwirkungen des Krieges waren noch nicht überwunden, auch die Messen hatten darunter zu leiden. Die Lebensabende des Leipziger Großhandels waren bedroht, und die angebauten Reformen stießen in ihrer Durchführung auf vielfache Schwierigkeiten. Die steuermittende Stadtburg an den Toren der Stadt war zwar bei Aufhebung der Tropfers und der Torgroßherrenabgabe (1823), die 12.000 Taler jährlich einbrachte, nach Hause gerichtet, so daß ein feierlicher Vertrag sich entwölfe konnte. Die Stadt hatte aber für ihr Innern viel zu tun, ihre Pflichten waren schlecht und auch der Zugang zur Stadt verkehrshindern.

Das Land war durch den Wiener Frieden zerstört, und die Stadt Leipzig lag am Ausgang des Staats, bedrückt von den preußischen Zolllinien, die den Verkehr in jeder Weise hemmten. Auch die Obdachlosen legte die Verkehrswege um. Die Regierung hatte sich zwar geneigt gezeigt, den Weg von Schleiz nach Leipzig, auf dem bei Regenwetter die Fuhrwerke verloren und in der Regenzeit keinen Postkurs mehr hatten, zu kaufen, doch hatte das preußische Zollamt schon seit 1818 den Verkehr beeinträchtigt. Zudem drohte, seit 1823 das russische Prohibitivsystem der Messe einen Teil des seit 1772 nach Leipzig reisenden Handels Osteuropas zu entzweit. Auch war Leipzig teuer. Überall laufte man billiger. Anecke berichtete von diesen Zeiten, daß die Verkäufer und Abnehmer der rings um Leipzig liegenden kleineren Städte des nun preußischen Herzogtums Sachsen sich an andere Städte, namentlich Magdeburg, wandten, weil sie mit Recht urteilten, daß sie dort billiger bedient werden würden, als in Leipzig, wo man noch obenste die Aräte tragen helfen müsse — auch die kleinen Städte des Königreichs argumentierten auf dieselbe Weise. Das einst so wichtige Speditionsgeschäft sank immer mehr zur Unbedeutung herab, und wiederum war es die seit 1820 eingeführte Handelsabgabe, die ihm den Todestod verlieh. Versuche man daher auch 1824 eine neue Einrichtung und Verminderung derselben, so wollte diese doch wenig fruchten; die Umladung und weitere Versendung der Waren durch Leipziger Spediteure blieb von Seiten der Behörden äußerst erschwert, und wer von nun an die Stadt nicht gänzlich vermied, fuhr gegen Entrichtung des Geleites direkt hindurch. Man strengte sich in dieser Zeit jedoch auf alle mögliche Weise an, dem geflohenen Verkehr auf die Beine zu helfen. Die verschiedenen Verträge auf die Beine zu bringen. Die verschiedenen Reformen setzten sich durch und gewichsen wiederum auch der Messe zum Vor teil.

Der Messevertrag an sich stand vor hundert Jahren noch auf der Grundlage des direkten Warenabholens. Leipzig mit seinen zahlreichen gedekten Höfen und Durchjüngern, die noch heute ein Charakteristikum der inneren Stadt bilden, war Ausstellungs- und Chapelplatz der Waren, die hier an Ort und Stelle gehandelt und verkauft wurden. Es war bereits damals eine alte Tradition, daß in den Gewölbeln des berühmtesten Hambelhofes, in "Auerbachs Hof", die größten Künster von allen Enden der Welt zur Messe ihre Wunderwerke von Silber, Gold und Edelsteinen zum Verkauf auslegten, während in den Buden und Marktsäulen vorzugsweise Spielkarten und Musikinstrumente gehandelt wurden. Auf dem Thomastiftshof befanden sich die Eisen- und Kurzwarenhändler, die großen Tuch- und Buchdruckereien jedoch hatten einen gewaltigen Straßenkomplex von der Katharinenstraße über die Helmstraße bis zum Matthäikirchhof mit Warenhallen ausgebaut, die befesteten Löden, Höfe und Durchgänge und Hunderte von Buden auf den genannten Straßen; die noch heute dort stehende "Tuchhalle" war das Zentrum. In ähnlicher Weise hatten auch die Antiquariate, die Gemäldehändler, die Lederfabrikanten und alle anderen zahllosen Gewerbe- und Handelsbetrieben sich in ganz bestimmten Höfen und Hausschlüren angesiedelt, wo sie von den Käufern gleich gefunden werden konnten. Sowenig in damaliger Zeit hatte also die Messe eine gewisse Branchengliederung und jeder Betrieb wußte, in welcher Straßenecke er seine Geschäftsfreunde zu suchen hatte. In der Hauptstraße wurden auf der Warenmesse in Leipzig Textilien, Stoffwaren und Leder, Material- und Kolonialwaren, verschiedene Rohstoffe und eine große Reihe gewerblicher Erzeugnisse aus dem Erzgebirge und aus Thüringen, Glas aus Böhmen, Spiel- und Galanteriewaren aus Nürnberg und vieles andere mehr gehandelt. Das Bild veränderte sich erst langsam mit dem Aufkommen des Eisenbahnverkehrs und mit der Umgestaltung der Industrie durch die Dampfkraft. Viele Artikel verloren ihre Messefähigkeit, ganze Warengruppen schieden aus. Die Lüden, die durch das Fortbleiben der wichtigsten Güter entstanden, wurden wieder durch andere ersetzt.

Werfen wir nun einen Blick auf das Leben und Treiben in unserer Stadt vor hundert Jahren. Da wird zuerst die große "Funkenburg" genannt. Eine Broschüre: "Das lustige Leipzig" liegt von ihr, daß

der Betrieb dort zwar nachgelassen habe, doch daß es Sonntags, vorallem in den Wiesen, dort außerordentlich besucht gewesen sei. "Am Tage ist es sehr angenehm, aber des Abends, da rast ich jedes, nach Hause zu gehen, denn voll ist der Saal und Garten von lieblichen Weibersonnen." Die Anecke offenbar von dieser Periode handelnd, gibt folgende Nachrichten für Fremde: "Groß Spiel ist in der Messe; im Hotel der Sage (damals das erste Hotel, in seiner zweiten Glanzperiode). Täglichlicher Besuch nahm hier meist (zweiter), im Palais Berlin, im Neumarkt, in Stadt Berlin, im Hotel de l'Europe, im Joachimsthal; mittelmäßig Spiel: das Kloß, im Blumenberg am Rennbader Tor, bei Nieder im Untermannshof, in der blauen Bütte, im Horne auf der Nikolaistraße; klein Spiel oder die Ratten sind: auf der hohen Höhe, bei Kastell auf der Nikolaistraße, im Schloss" ... "Gute Bier ist zu haben in der Stadt bei Straube in der Burgstraße, weshalb man auch hier immer Gesellschaft antrifft, bei Schulze im Besenwäldchen (später auch worn), bei Spor am neuen Neumarkt, im schwarzen Brot (wird sehr stark besucht), bei Bieckeler im kleinen Fürstenkollegio" ... "Gute Wurst ist zu haben: in der Säue vor dem Grimmaischen Tor, der Wirt heißt Winkler. Dieser Wirt wird nicht sonderlich besucht, auch logieren hier wenige Fremde, weil es sehr teuer ist. Groß Spiel ist nur an den Tagen, wo Schauspiel ist; zweitens im Poststall vor dem Grimmaischen Tor, hier trifft man den Abends mehr Gesellschaft" ... "Gute Weis ist zu haben: beim Böttger Wölde, bei Schlemms Witwe unter der Börse, im Notzweintel" ... "Trichter tor, auf Büttner's Gute ebenda selbst" ... "Das beste Gebäck ist zu haben, bei Mr. Hesse auf dem Brühl, bei Mr. Goldner auf der Fleischergasse, eben dort im Krebs, bei Mr. Pfeiffer in der Grimmaischen Gasse, auch wird gerühmt Mr. Hänsels (Hansens) Kuchen, wohnt aus dem Grimmaischen Steinweg, ich habe es nicht so gefunden" ...

Charakteristisch und einen tiefen Eindruck vermittelnd ist auch folgende Notiz: "Schöne Mädchen: offenbare dich deinem Freier, der wird es schon was zuführen; logierst du in einem öffentlichen Hause, so sage es dem Marquer oder Haustreuer, diese haben eine Liste von allen ehemalischen und zur Messe ankommen Fremden". Große erwähnt auch das Richtersche Kaffeehaus, das schon seit 1800 ein Treffpunkt der bedeutendsten Fremden in Messesepetan war ... Hier tanzen alle Schönheiten, alle politischen Rennegaten, freilich auch alle Abendteurer und sonstige Leute zusammen."

Das an sich lebenstreiche Leipzig ward in Messazeiten ein Trummelplatz, auf dem die Schenkwürdigkeiten der Zeit vorerst gezeigt wurden. Da kamen Ballonfahrer, Seiltänzer, Akrobaten, Kunstreiter, Gauner usw. Am Markt fehlte es schon damals in Leipzig nicht. Zur Messe aber waren alle Wirtschaften mit Musikkapellen und Harfenklängen besetzt, doch ließ man in Betrachtungen aus jener Zeit, doch sich oft die Messebuden darüber erfreuten. Gerücht wird das Theater jener Zeit mit seinen vorzülichen Kräften, die reichen Garderobe und den Dekorationen. Rükker bot den Messebuden bei erhöhten Preisen, mit denen er rechnete, stets bevorstetet. Für heutige Verhältnisse freilich blieb die Bildhaukunst in bedeutenderem Maße, als sie früherzeitig, die Stadt war noch ohne Gasbeleuchtung, ein Nachleben im heutigen Sinne gab es nicht. Leipzig zählte vor hundert Jahren etwa 40.000 Einwohner, 1814 waren zum ersten Male 10.000 Messebesucher erschienen. In den folgenden Jahren trat eine Rückwirkung ein. Zeichner und Kupferstecher haben uns Darstellungen genug vom Messeleben, der Budenwelt und des Vollstreitens jener Zeit hinterlassen, so daß wir uns das Bild ergänzen können, das die Chronik nur in groben Zügen hinterlassen hat.

W. B.

Große Auswahl in fertigen Lederjacken u. Sportbekleidung

in nur moderner Ausführung sowie nach Maß hergestellt schnellstens

Modesalon Faulstich
Promenadenstraße 5.

Für Engros-Einkäufer

Vestibül Deutsch-Rumänisches Meßhaus, Leipzig,
Turnerstraße 2, Leplaystraße.

Wir erwarten Sie
auf dem Ausstellungsgelände vor der Krupphalle
Wir zeigen Ihnen die neuesten Errungenschaften der Radiotechnik

Goethe über Handel und Messe

Am 4. Mai 1800 berichtet Goethe an Schiller von seinen Eindrücken, die er auf der Leipziger Messe gewann. Er bezeichnet die Messe als die Welt in einer Ruß, wo das Gewerbe der Menschen in seinen Ergebnissen klar zu überschauen sei. Dafür hatte er den rechten Blick, das zeigte seine mannigfachen Beobachtungen über den Wechselseitigen und den Handel überhaupt, die wir in "Dichtung und Wahrheit" und im "Wilhelm Meister" finden. Dies hat er insbesondere wohlaufende Berufe wirtschaftlicher Gedanken ausgestreut. Wertvölkig genug, da er gerade in jenen Lebensjahren der klassischen Gedankenwelt am nächsten stand. Aber hier schied er sich von ihr. Plato und Aristoteles standen dem Handel ablegend gegenüber. Dieser vertrat in allem Ernst die Ansicht, daß in einem vollkommenen Staat die Bürger überhaupt weder Gewerbe noch handeln treiben dürften, ihm erschien eine solche Lebensart unsozial und der Mannestrukt wider. Goethe hingegen fühlte die unsichtbaren Kräfte des Kaufmannsgeschäfts und sah die Wirkungen als selbsttätig aktiver Geschäftsmann, der er auch war, zu deutlich, um sie zu verneinen. Von Jugend auf hatten sie ihn beschäftigt. In "Dichtung und Wahrheit" erfaßt wie die Eindrücke, die er schon in frühestem Jugend vom Messeplatz. Goethe suchte uns in "Dichtung und Wahrheit" einen Begriff von der unglaublichen Gürtung zu geben, welche die Messen in den Kindesräumen hervorbrachten: "Eine durch Erbahrung so vieler Buden innerhalb der Stadt in weniger Zeit entstehende neue Stadt, das Abladen und Auspacken der Waren erregte von den ersten Momenten des Bewußtseins an eine unbewußtlich tätige Neugierde und ein unbegrenztes Verlangen nach kindlichem Besitz, das der Knabe mit wachsenden Jahren bald auf diese, bald auf jene Welle, wie er die Kräfte seines kleinen Beutes erlauben wollten, zu befriedigen suchte. Zugleich aber bildete sich die Vorstellung von dem, was die Welt anders hervorbringt, was sie bedarf und was die Bewohner ihrer verschiedenen Teile gegeneinander auswechseln" ...

Die weibewegenden Kräfte des Handels sind es, die ihn stets angezogen haben, in gleicher Weise wie Shakespeare, der den salzbefeuerten venezianischen Galeonen der Handelsfürsten hymnen sang:

Wie Herrn und reiche Bürger auf der Flut,
Als wären sie der Feierstadt der See —
Hinwegschau über kleine Handelsküste,
Die sie begrüßen, ehrfurchtsvoll sich neigen,
Wenn sie vorbei fliehn mit gewebten Fügeln.

Goethe sah im Handel den notwendigen Kreislauf aller menschlichen Dinge: "Welch eine angenehme, geistreiche Songfalt ist es, alles, was in dem Augenblick am meisten gefügt wird und doch bald fehlt, bald schwer zu haben ist, zu kennen, jedem, was er verlangt, leicht und schnell zu verschaffen, sich vorstellig in Vorrat zu setzen und den Vorstell jedes Augenblickes dieser rohen Erfüllung zu genießen! Dies ist, dünkt mich, was jedem, der Kopf hat, eine große Freude machen wird... Die geringste "Welt" heißt du im Zusammenhang mit dem ganzen Handel, und eben darum hältst du nichts für gering, weil alles die Zirkulation vermehrt, von welcher dein Leben seine Nahrung zieht... Es haben die Großen dieser Welt sich der Erde bemächtigt; sie leben in Herrlichkeit und Überfluss. Der kleine Raum unseres Weltteiles ist schon in Besitz genommen, jeder Besitz befiehlt; keiner und andere bürgerliche Geschäftesträger wenig ein; wo gibt es nun noch einen rechtwährenden Gewerb, eine billigere Groburtung als da-

handelt? Haben die Fürsten dieser Welt die Flüsse, die Wege, die Häfen in ihrer Gewalt und nehmen von dem, was durch- und vorbeigt, einen starken Gewinn; sollen wir nicht mit Freuden die Gelegenheit ergreifen und durch unsere Tätigkeit auch soll von jenen Kräften nehmen, die teils das bedürfnis, teils der Leidenschaft den Menschen unentbehrlich gemacht hat?"

Nach diesen Ansichten könnte Goethe also als extremer Werkantillist gelten. Bekannt ist auch der Auspruch Goethes vom ausgebretzten Welt eines echten Handelsmannes. Im "Wilhelm Meister" wird der Kaufmann von durchaus modernen Gedankenpunkten gewürdigt. Im zweiten Kapitel des ersten Buches finden wir die eben angeführten Zitate. Im ersten Teil des Romans beleuchtet die Unterredung zwischen dem Helden des Buchs und seinem Kaufmännischen Freunde Werner die Auffassung, die Goethe vom Kaufmann hatte.

In Leipzig war Goethe mehrjahrig, und die Messe zog ihn hörbar an, bat sie ihm doch vertraute Gedanken, denen er nachgehen konnte:

"Als ich in Leipzig antam, war es gerade Messezeit, woraus mir ein belohnend Vergnügen entsprang; denn ich sah hier die Fortsetzung eines vaterländischen Zustandes vor mir, bekannte Waren und Verkäufer, nur an anderer Stätte und in einer andern Folge. Ich durchstreifte den Markt und die Buden mit vielen Anteil; insbesondere aber zogen meine Aufmerksamkeit an sich in ihrem sättigenden Kleider eine Menge Bewohner der östlichen Gogenen, die Polen und Russen, vor allem aber die Griechen, deren anscheinliche Gestalten und würdigen Kleidungen ich gar oft zu Gefallen gings."

Das war das Messeleben vor mehr als hundert Jahren. Es hat eine gewaltige Steigerung erfahren. Aus der Marenmesse hat sich die Mustermesse entwickelt, die zum Großmeister deutschen Wirtschaftslebens geworden ist.

Wilhelm Büsing

Spaß muß sein!

Als im Weltkrieg die deutsche Regierung ein Motto für inländische Verbindlichkeiten verfügte, sprach die Frankfurter Börse den damit geschaffenen Zustand als "Vergnügung" an.

Willi Karl v. Rothchild, von einem auswärtigen Geschäftsträger über die Bonität der eben errichteten Frankfurter Börse befragt, gab den lakonischen Drohsatz: "Grimmehaber junger Leute. Dieses ohne Obligo."

Ein Börsenbesucher überhäuft einen Fachgenossen mit den wilhelminischen Beleidigungen: "Sie Oberhöher, Sie Weißer, Sie Börsenlädi, Sie Urtümchen" ... "Sie ... Sie ..." Da schreibt der alio Charakteristiker abwehrend die Hand: "Seht hören Sie aber endlich auf mit Ihnen verschieden Anspielungen!"

Der Herr Chef distanziert in knappem Deutsch: "... und werden Sie zugeben müssen, daß wir daran nicht viel verdienen." Zehn Minuten später wird ihm der Brief in laubenes Maschinenschrift zur Unterzeichnung vorgelegt. Er liest ihn durch und führt, an der zitierten Stelle angetastet, wütend los: "Mensch, wie können Sie verdienstlos klein schreiben!" Der Getadelte gelangt, wütend los: "Mensch, wie können Sie verdienstlos klein schreiben!" Der Getadelte entgegnet erstaunt: "Aber, Herr Man, — verdienstlos ist doch kein Hauptwort!" "Wirklich?" repliziert der Chef, "Bei mir ist verdienstlos ein Hauptwort!"

Mode und Heim

DIE ERSTE GROSSE HERBSTMESSE BERLIN

SPORTPALAST VOM 6. BIS 14. SEPTEMBER

TAGLICH MODESCHAU

MESSELEITUNG:

BERLIN-CHARLOTTENBURG, WALTERSTRASSE 9

FERNSPR.: STEINPLATZ 862

UND SPORTPALAST, POTSDAMER STRASSE 72



"Herr Lehrer, unsere Meßhöfe sind da!"

Von Paul Georg Münch

"Morgen abend kommen sie! Zweit!"
Helle Freude jubelt in Klein-Hänschens Augen.
Ich frage ihn:
"Warum freust du dich denn eigentlich so sehr
auf eure Meßhöfe?"

"Weil ich da mit Freunden in der Bodenkammer
schlafen mag!"

Wer mag ahnen, welche Römischtümer die beiden
in dem Gerümpel der Bodenkammer auf-
stehen, ehe sie ihr romantisches Nachtlager be-
gleichen!

Wenn man die Leipziger Meßhöfe vom Feld-
herrnhügel der Jugend aus betrachtet, muß man
mit manchen Jungen und Mädchen sagen: Das ist das
Reizvolle der Leipziger Meße, daß sie in die Lippe-
zeit der häuslichen Lebens einen Schimmer Ro-
mantisches bringt. In vielen Familien steht in diesen
Tagen alles auf dem Kopf. Ende Februar und
Ende August erfolgt die Abwanderung von mehr
als zehntausend Leipziger Bürgern — aus dem Bett
aus. Vater ist schon, die Mutter gern ein
paar Nächte auf dem gut Chaiselongue aufgearbeitete
Plättbrett, und die kleine Doga wird in der
Hängematte versteckt. Für die Kinder ist festge-
stellt.

Der leichten Ostermeße fiel mir ein sonst recht sorg-
samer Junge durch seinen strubbeligen Schopf
auf, sein Gesicht war in der Schnabelzone mit Mar-
meade gebaut, und in der Ohrengegend war auch
nicht alles in Ordnung. Er gab zu, daß er sich heute
nicht gewaschen habe.

Na wort, sagte ich, ich werde einmal mit deiner
Schwester reden, einem Wädel aus der Oberfläche.
Da stellte er sich mit einem Slagertäschchen vor mich
hin und sagte:

"Meine Schwester kann Sie ruhig fragen, die
hat sich nämlich auch nicht gewaschen. Wir haben
doch jetzt kein Waschbaden!"

Begreift man jetzt, was für eine herrliche Zeit es
ist, wenn Leipzig zur großen Karawane wird?
Gibt es für die Jugend etwas Herrlicheres als die
Zeige der Leipziger Meße mit Bodenkommerromantik,
Rogenwäsche . . . ja, es gibt noch ein viel hold-
seligeres Unglück, das einem Jungen in den Meß-
tagen aufzutragen kann: morgen früh soll in der Schule
eine Rechenarbeit geschrieben werden, aber der Herr
Lehrer muß auf Franzens gütige Mitwirkung ver-
zichten, das "gute Rechenwerk" in der "guten
Stube" bei Meßhofel liegt, und der kann doch nicht
geweckt werden! Meßhofel und Rechenegem-
porate — da ist aber wirklich eins wichtiger als
das andere!

Aber nicht nur Seligkeit dieser Art beschert
die Meße, der Meßhofel versüßt den Wirtschaften
die Meßtagen auch durch positive Auswirkun-
gen in Form von Schokolade, Pralinen und
Meßmustern aus der eigenen Branche. Von den
Millionen Meßmustern finden sich nicht alle in die
Heimat zurück, manche Sondergut Puppe
siedelt in einen Leipziger Puppenwagen über, und
manchem ergebnisgrünen Holz-Esel werden nach
der Meße von Leipziger Bürgern die Glieder am-
putiert.

Einer meiner Jungen schwätzt mit seinem Herz
aus:

"Unter Meßmann bringt alles bloß meinen
großen Schwestern mit Blumen und Odessa-
lonche und Logialarten in Bortenberg. (Er meint
Logialarten.) Meine Mutter sagt aber, sie liege
Gott nicht mit, wenn er mir nicht auch eine
Karte misstraut!" Der kleine Fritz gibt sich der
hohen Täuschung hin, doch es ist der Mutter nur um
sein Wohl zu tun sei. . . Am nächsten Abend fährt
er als Aufstandswau neben dem schlafenden Vater
in die Loge. — In manchen Punkten ist eine
wesentliche Förderung der Erziehungskunst von der
Meße als nicht zu erwarten . . .

Die größeren Schüler werden von der Schule an-
gehalten, in den Meßtagen Eindrücke von der
Weltmeße zu sammeln. Noch ehriger als Eindrücke
sammeln sie Kellamazette — der Schulunterricht
setzt in diesen Tagen ein drittes Bändlein an, und
aus dem Papier werden so viel Buchzeichen zu-
rechtegemacht, daß alle geistigen Arbeiter damit aus-

reichen, bis der Mars nach achtzig Jahren wieder
in Gebühre kommt.

Während der Meße der letzten Jahre war un-
feste Jugend ganz besonders auf dem Posten! Da-
zogen die Jungen mit dem Hamsterkasten in die
Peterstraße, um eine gute papierne Beute zum Al-
thändler tragen zu können. Leider hatten zwei Jungen
im österreichischen Meßhaus nicht nur Abschil-
papier, sondern auch wertvolle Schriftstücke im Lumi-
penkast verschwinden lassen, der Portier hatte ihnen
aber den Rückzug abgeschnitten und sie ins Verhör
genommen:

"Wie kommt ihr denn überhaupt in unser Meß-
haus, ihr Früchtchen?"

Die hatten sie geantwortet:

"Auf dem Markt steht doch groß: Versäumen Sie
nicht, das Österreichische Meßhaus zu besuchen!"

Meßtage sind für die Kinder der Quartier-
wirtinnen Festtage. Je älter wir werden, um so
mehr find wir darauf bedacht, daß das Leben um
uns her recht hübsch im Laufe abröhre, für die Ju-
gend gibt es nichts Interessanteres, als das
Ausgerüstliche, die Ausnahme von der
Regel. Und wenn unsere Jungen und Mädchen
soche Erinnerungen an die romantischen Meßtage in
ihre Alter mit hinaübernehmen, so ist das vielleicht
wertvoller, als wenn Dreifachhochzeitsgelehrte Aussüche
schreiben müssen über die Bedeutung der Leipziger
Weltmeße!

Messegedanken für das Kunsthandwerk

Von Dr. Else Meißner

Geschäftsführerin der Sächsischen Landestelle für
Kunsthandwerk-Dresden

Die wirtschaftlichen Verhältnisse seit der letzten
Frühjahrsmesse und besonders die Geldknappheit
haben es für den Kunsthändler zu einem
zweifelhaften Vorteil gemacht, wenn er auf der
Meße reizliche Aufträge eingegangen ist; das
heißt in sehr vielen Fällen konnte er noch Aus-
führung der Aufträge keine Bezahlung erlangen.
Diese Erfahrung wird vermutlich auch bei den Ge-
schäften des Herbstmarkts ihre Nachwirkungen zeigen,
insfern, als gegen solche Schädigungen gewisse
Sicherheiten verlangt werden. Wie sich im
Übrigen die kommende Herbstmesse im Kunsthand-
werk gestalten wird, dafür werden die allgemeinen
Konjunkturverhältnisse und die Kaufmünzen der
Dresdener Verhandlungen wie im ganzen Geschäfts-
leben Deutschlands ausschlaggebend sein. Der
Kunsthändler, dessen Erzeugnisse nicht zum un-
mittelbaren Lebensbedürfnis gehören, ist ja mehr
als jeder andere von einer gewissen all-
gemeinen Auslastung und dem Eindeut-
wirtschaftlichen Aufstieg abhängig, nachdem durch die
Inflation geschaffene Scheindankonjunktur ihr Ende er-
reicht hat.

Betrachtet man das Kunstgewerbe unter weiteren
Geistespunkten, so ist es ja, gemessen an den An-
schauungen und Entwicklungsrichtungen vor dem
Kriege, etwas erstaunlich, daß überhaupt in den
letzten Jahren das Kunsthandwerk einen so
deutlich sichtbaren Aufschwung genommen hat. War
doch vor 1914 die Überzeugung ganz allgemein, daß
das Handwerk den Abschluß entgegensehe und sich
nur noch auf einigen Sondergebieten (Nähwaren-
mittelewerke, persönliche Dienstleistung, Reparatur-
handwerke) auf die Dauer halten könne. Im Gegensatz
dazu doch beobachten wir aber seit einigen Jahren,
daß eine ganze Reihe von Kunsthändlern und
Kunstgewerbe-Techniken wieder neu auf-
getreten sind, so auf textillem Gebiet der
Handweberei, die Handweberei, die Kunststrickerei,
Filzartbeiten und anderes. Handarbeiten, vor
allem aber die Handtöpferei (Kunstkeramik) haben
ihre Absatzgebiete weit über die zahlungsstarken
Liebhaberkreise hinaus bis tief in den Mittelstand
hinein ausdehnen können. Die Erfahrung für die
volkswirtschaftlich überschreitende Erzielung ist
teilweise in künstlerischen, teilweise in wirtschaft-
lichen Urfassen zu finden. Richtig ist, daß die
kunstgewerbliche Bewegung erkannt hat, daß die
neuen Formen nur kommen können, wenn
künstlerischer Entwurf und Technik zu einer

vollständigen Einheit verschmolzen werden, fin-
den sich immer mehr Künstler bereit, den Fleisch-
hacker mit der Werkstatt zu verlaufen, aus dem
freien Künstler zum Kunsthändler zu werden. Auf diese Weise sehen wir einen neuen Kun-
sthändler entstehen, der sich zum Kunsthändler und der
Handwerker stand im Unterschied, der sich zum
großen Teil aus den früheren Schülern der Kun-
stgewerbeschulen und sonstigen zum Kunsthändler

übergangenen Künstlern zusammensetzt.
Dieser künstlerische Wandel steht eine
wirtschaftliche gegenüber: So sehr gerade die kunst-
gewerbliche Industrie auf neue Formen angewiesen
ist, so wenig ist sie in der Lage, selbst die ersten
Versuche mit den neuen Formen anzutreten. Das
Wesen der Massenarbeit bringt es vielmehr
mit sich, daß die Industrie neue Formen erst auf-
nehmen kann, wenn sie sich schon bis zu einem ge-
wissen Grade eingebürgert haben, wenn also
Meßabzüch möglich ist. Am Schärfsten zeigt sich
diese Tatsache in der Modeindustrie, wo eine neue
Mode immer erst in den mobisch führenden Kreisen
eingeführt sein muß, ehe die breite Massen
arbeitsfähige Konfektionsindustrie sie übernehmen kann.
Analoge Verhältnisse liegen in der kunstgewerblichen
Industrie vor, und das Kunsthändler übernimmt
hier die Aufgabe, neue Formen zu finden, aus-
zuprobieren und auf den Markt einzuführen.

Die Erfahrung dieser wirtschaftlichen Zu-
sammenhänge rechtfertigt die Förderung, die gerade
im kunstindustriellen Sachen das Kunsthändler
findet. Zwei Organisationen sind es, die hier zur
Gründung von Meßabzügen für das Kunsthändler
geschaffen worden sind: Auf der einen Seite der Wirtschaftsbund Deutscher
Kunsthändler, dessen Mitglieder selbst-
schöpferisch tätige Kunsthändler sein müssen, und
der bei allen ausgeschlossenen Arbeiten den Hauptauf-
trag auf originale künstlerische Leistungen legt. Er hat
für die diesjährige Meße im Gräfinmuseum erheblich
vergrößerte Räume belegt und stellt dort hand-
werkliche künstlerische Gebrauchsgegenstände
aller Art aus. — Ihm steht zur Seite das Wirt-
schafts-Kartell des fachlichen Kunsts-
gewerbes, die Aufmerksamkeit der sämtlichen
sächsischen Kunstgewerbevereine, das den Hauptwert
nicht nur auf originale Leistung, sondern auf ge-
eignete, künstlerisch einwandfreie, für einen etwas
weiteren Absatzkreis geeignete Erzeugnisse legt.
Es steht auf der Leipziger Meße in der Universitäts-
halle.

Wenn das Londoner Abkommen auch nur einen
Teil der erhofften günstigen Wirkungen auf das
deutsche Wirtschaftsleben zeitigt, so wird ja erst
jetzt eine wirtschaftliche Entwicklungserichtung
eingeschlagen werden, die in gewissem Sinn für die in
Deutschland nach dem Kriege bestehenden Verhältnisse
als normal gelten und deshalb auch erst Ver-
stand haben kann. Es wird sich also auch erst dann
zeigen können, ob der Ausschau, den das Kunsthändler
nach dem Kriege genommen hat, sich im
bereiteten Wirtschaftsleben fortsetzen kann. Neben
den rein wirtschaftlichen Momenten darf aber
auch geistige Voraussetzung notwendig: vor
allem ein auf nicht allzu kleine Kreise beschränktes
Verhältnis für den Preiswertwert des Kunsthändlers
und der handwerklichen Arbeiten. Da gewisse Hoffnungen
berechnet hier die Strömung, die seit einiger Zeit in
den Kreisen der Jugendbewegung auf
einem anderen Kulturausbau geht. Die Fälle
zeichnen sich, in denen junge Menschen, die auf den
Grundideen der Jugendbewegung fußen, durch Ge-
richtigung von Handwerksbedingungen, von Büchern
und Werken, durch eigene Eintritt in die Gestaltung der
äußersten Lebensformen eingreifen. Wenn es gelingt,
diese neuen Bestrebungen mit den schon
bestehenden Einrichtungen zur Förderung des Kunsthändlers
und der handwerklichen Arbeiten zu verknüpfen und damit die immerhin
betrieblichen Anhängermaßen der Jugend-
bewegung als Absatzmarkt zu gewinnen, so ist
ein großer Schritt vorwärts getan, um den Quali-
tätsstandards vollständig zu machen. Hier werden
alle diejenigen kaufmännischen Unternehmungen, die
sich zu den Kreisen der neuen Jugend rütteln
können, eine wichtige Vermittlerrolle übernehmen
können.

Ein überaus wichtiger Faktor ist selbstverständlich
auch die Preistafel. Wenn die allgemeine
Preisverhältnisse sich erst immer mehr wieder in
festen Bahnen bewegen, wird auch das Kunsthändler
in seinen Preisen einen Ausgleich suchen
müssen zwischen einer angemessenen Bezahlung der

künstlerischen und handwerklichen Arbeit und der
Gehaltswürdigkeit derjenigen Kreise, die als Käufer
von Wertarbeit nicht nur aus kaufmännisch-wirt-
schaftlichen, sondern ebenso auch aus kulturellen
Geistespunkten erwünscht sind. Demnach dem Kun-
sthändler und der Wertarbeit im allgemeinen ist
auf die Dauer nicht damit genügt, daß nur ein
eine beschränkte Kreis von reichen Leuten, die zu-
dem nur zum Teil geistig und geistigfähig der
Wertarbeit nachstehen, die Abnehmer für kostbare
Kunstwerke bilden. Viel wichtiger ist es, sowohl
wirtschaftlich wie kulturell zu sehen, daß sich wieder
eine Sicht bildet, die es als Bedürfnis und Ehren-
pflicht empfiehlt, für besondere Gelehrtheiten des
Lebens hochwertige Stücke zu erwerben, die den
Qualitätsanspruch der Qualitätssicherung nun
für die neue Generation abgeben können. Dass
solche Gedanken nicht reine Utopie sind, zeigen uns
die Erfahrungen an die Zeit vor 100 Jahren; da-
mal bestand sich auch fast in jedem Haushalt neben den
einfachsten Gebrauchsstücken ein Kleiderschrank mit
einer Römischtüre, die überzeugen kann. Analog
verhält es sich mit den neuen Formen, die eben
sich weitere Kreise zu einer solchen Gestaltung be-
treten, so hat das Kunsthändler sowohl der Mensch
wie der Art nach den Absatzmarkt, den es braucht.

Sprichwörtliches über Messe und Markt

Die Weisheit Salomos schon bezeichnete den
menschlichen Wandel als „Jahrmärkt des Lebens“. Nach Büchmann läßt sie aber Ciceron und Diogenes Läertius diesen Vergleich dem Pythagoras zu. Der Auspruch ist bereits bild-
haft, daß an ihm die ganze volkstümliche Wahr-
heitlichkeit vollauf Genüge gefunden zu haben scheint, denn sie bringt sprichwörtlich nichts vom ähnlich
Schlagwort aus: „Seine Heut zu Markt tragen“ ist gewiß auch eine beliebte Redensart. Wo sie her-
kommt, ist ungewiß, ebenso wie die Erkenntnis, daß
„ein Jahrmärkt ohne Diebe“ ist, denn nicht überall wird es so gehalten, wie im ehrbaren Henneberger Land, allwo gesagt wird: „Voll es Markt (Markt), dor (wer) te Geld hat, der muss warten.“

Das das gefügte Wort: „Ein Kämmer macht
seinen Jahrmärkt von Abraham a Santa Clara kommt, meldet Büchmann in seinem
Almanach der Weltliteratur. Auch diese Weisheit ist zwar billig, sie ist zweifellos aus Volkes Mund
und nur an dem Wiener Volksredner längst geblieben, aber — wie schon bemerkt — sprichwörtliche
Wahrheitlichkeit steht dumm. Deshalb redet sie häufig
Wetter. So heißt es in Norddeutschland: „Wenn's nicht regnet vor Messe (Messe), dann kann
Gott wiss' später ganz bestimmt.“

Die Jahreszeit hat die unbestreitbare richtige Be-
obachtung sprichwörtlich reißen lassen, daß in der
Frühjahrsmesse die langen Tage ausgedehnt, in der
Herbstmesse wieder eingeklappt werden.

Bei den kirchlichen Messen — bekanntlich ist die
weltliche Handelsmesse im frühen Mittelalter schon
mit den Feiern der Kirchen und Klöster verbunden gewesen, daher sprachlich die Ableitung — sollen nach
Bolckmund „die längsten Messen“ in die Kirche konstruktions-
firma E. Vogel dann die Fabrik Hammer, mit elektrischem Licht man die schwere
Zugabe ist die längste die langen Tage ausgedehnt, in der
Herbstmesse wieder eingeklappt werden.

Bei den kirchlichen Messen — bekanntlich ist die
weltliche Handelsmesse im frühen Mittelalter schon
mit den Feiern der Kirchen und Klöster verbunden gewesen, daher sprachlich die Ableitung — sollen nach
Bolckmund „die längsten Messen“ in die Kirche konstruktions-
firma E. Vogel dann die Fabrik Hammer, mit elektrischem Licht man die schwere
Zugabe ist die längste die langen Tage ausgedehnt, in der
Herbstmesse wieder eingeklappt werden.

Den lauten Markt man Womus unterholzen,
Ein edler Sinn liebt edles Gefallen“.

Solcher Denksart wird allerdings jeder Second
von Markt und Messe mit entsprechender Variation
das niedersächsische Baudensprichwort entzünden: „Wo die Messen gehen nicht hinkommen, hört
Gottes Segen up“ . . .

W. B.

Den lauten Markt man Womus unterholzen,
Ein edler Sinn liebt edles Gefallen“.

Aus Abend und Morgen war ein neuer ver-
helfsreicher Tag geworden! Das Gelände schien
für die Technische Meße wie geschaffen, denn von
jeder bedrängenden Enge und lärmenden Unwoll-
kommenheit des Leipziger Innenstadt besteht, kontrast-
iert die deutsche Maschinenindustrie drausen unge-
hemmt entfalten. Und wie sie sich vorwärts auf dem
Wiedererbau verzitternder Formen befonnen hat,
so gab sie auch hier ein Beispiel ihres schöpferischen
Gestaltungsvorwärts: es war in all der trostlosen Ver-
zweigtheit und Langsamkeit der Nachkriegszeit ein
doppelt erfreulicher Anblick, das Werk der Techni-
schen Meße möchtig sich entfalten zu können.

Von der Stadt der Bücher ist wenig mehr die
Rede. Stadt der Technik heißt das Lösungswort,
das drausen auf weitem Platz alle Helden in Bewegung setzt. Ein Dutzend Hallen dienen ih-
re bereits. Die Eisenbearbeitung, die Holzbearbeitung,
die Elektrotechnik, das Transport- und Bauwesen und
andere Zweige unseres Erwerbs- und Wirtschaftslebens haben sich Heimatrecht erworben.
„Nur Platz, nur Böden, wie brauchen Räume . . .“

Besuchet das

Tschechoslowakische Messhaus „Aeckerleins Hof“

Gesamt

Markt 11

Die Technische Welt

1924

Sonntag, den 31. August

Seite 25

Der Aufstall zur Technischen Messe

Der gestrige Sonnabend brachte ein recht gutes Wetter, das eigentlich ein günstiges Vorzeichen auch für die Technische Messe ist, denn trotz aller Hallen sammeln noch genug Aussteller in Reihen auf dem freien Gelände, und auch die Stände in den Hallen haben bei gutem Wetter günstigere Aussichten, da natürlich das Publikum leichter zum Gelände der Technischen Messe herauskommt. Der Sonnabend ist noch kein eigentlicher Miettag, trotzdem ist er der Aufstall zur Messe; denn nicht nur Aussteller und Angestellte eilen in großer Scharen über das Ausstellungsgelände, um die leichten Preise aus dem Werk zu legen, auch die ersten Käufer und Besuchende verfügen bereits einen Überblick über das sie interessierende zu gewinnen und die Gegenstände ihres besonderen Interesses auch ohne den leichten Hochjagd den Farbe und Schriftgepläne der Maschinen verziert zu sehen.

Schon in den frühen Stunden des Vormittags herrschte ein lebhaftes Treiben, Kommen und Gehen auf dem Gelände, wie auch in den Hallen. Allenthalben wird gedämmt, montiert, probiert, die leise Hand an die Ausstellungsstände gelegt. Die in leichter Stunde aufsteigende Zustimmung des Reichstages zur Annahme des Dawes-Guthardsen scheint auch hier sich auszuwirken, und die Industrie zieht alle Kräfte auf, um die Anspannung, um die hoffentlich einsetzende gute Konjunktur gleich Beginn zu erhöhen.

Auf dem freien Gelände sind die meisten Firmen mit der Montage in den Hauptstädten fertig, während das in den einzelnen Hallen noch nicht der Fall ist. Neben den schon bekannten Firmen, die im Freien ausstellen, macht sich auch manche Neuerscheinung bemerkbar. Es seien da erwähnt die Firma Schäffler, A.-G., Konstruktion für Eisenbahn, Klein-, Feld- und Industriebahnen. Daneben Grautsh, welche Betonmöbel herstellt, ebenfalls für Eisenbahnen. Ein neues Gesicht in die Ausstellung bringen die Weißblechkonstruktionen für Motorwagen der Firma E. Vogel, Düsseldorf in Westfalen. Sodann die Fabrik für Waschmaschinen, Rummel & Hammer, welche besonders in Waschmaschinen mit elektrischem Kraftantrieb vertreten ist. Sodann sieht man die schon bekannten Deutschen Werke Darmstadt und die eben Motorfahrer bekannte Mars-Werke, Nürnberg-Denkendorf. Eine Stelle bietet der Anblick des in Holz ausgeführten Jagdhäuses der Firma Höntsch & Co., Dresden-Niederlößnitz. Die Firma Schwarzkopff ist mit Feldbahnen, Feldlokomotiven und Stromwagen vertreten, Aviatik mit Spezialanlagen. Eine eigenartige Note in das Gesamtbild bringt die rote Tafelstelle der Papelin-Gesellschaft. Die Demag hat ihre Drehschlitten, Elektrolo-

und Dampftram bereit fertig montiert. Der Verein Deutscher Verzeugmaschinenfabriken erzielt über die ihnen angehörenden Firmen in einem geschmackvollen Pavillon Ausstellung. Unter bekannten lächelnden Firmen sind vertreten die Harslewerke, Niedersachsen, mit ihren Waggon-Wiegeapparaten; Riechel-Laderwollkiss mit seinen bekannten Grubeboden, welche diesmal in einem neuartig konstruierten Pavillon untergebracht sind. Erwähnt sei auch für die nach geistiger Erquickung Überstenden die bekannte Manne-Ende.

Vor Halle 11 fallen sofort die Zschopauer Motorenwerke von Rahmussen auf, die diesesmal neben ihren Motorrädern mittelschwerer Konstruktion mit einem ganz modern ausgetragenen Reisewagen mit Luftheizung, ein Büro mit Klubstuhl, Schreibtisch und zusammenklappbaren Matratzen enthalten, vertreten sind; in gleicher Weise Zimmer & Gießlich aus Dresden. Ergänzt-Magdeburg hat sich dicht daneben mit seinen Müller- und Brauerei-Einrichtungen plaziert. Dahlener Gebr. Körting, A.-G., Hannover, mit ihren Dieselmotoren, Kreiselpumpen und dem Motorfeuerzeug. Eine eigenartige Note in das Ganze bringen die Möbelstoffabrik der Zwischen Fahrzeugfabrik, vormalige Schumann, Hansa-Lloyd, Bremen, geliefert die bekannten Elektrokarren und Elektroschlepper, die Gebr. Fr. & C. W. H. Hamburg, verschiedene Bootskonstruktionen. Die Homag-A.-G. hat in einem eigenen Gebäude ihre verschiedenen Holzbearbeitungsmaschinen zur Ausstellung gebracht und führt sie auch in Tätigkeit vor. Auch die A.C.G. ist auf dem freien Gelände mit ihren Verkehrsfahrzeugen, Elektrokarren, Schleppern und Kippmulden vertreten, desgleichen die Siemens-Werke mit ihren Elektrokarren. Die Ambi-Maschinenbau-A.-G. hat daneben ihre verschiedenen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte aufgestellt.

Eigenartig gebaut ist der Pavillon der Indus-Film-A.-G., Berlin, welche die bekannten Werbeschilder vorführt. Auf demselben Platze vor leichten Preisen hat die A.C.G.-Großschuhfabrik ihre elektrischen Kronenlängen zur Ausstellung gebracht, desgleichen links vor der Halle die weitbekannte Firma Bleichert, Leipzig-Gohlis.

In Halle 11 herrscht nach ein formidables hämmern, dazu noch eine besondere Staubbefüllung. Nebenbei bemerkt, könnten für die Zukunft Staubbauanlagen hier ganz gut in Tätigkeit treten. Hauptstücke sind Halle 11 Motorzeuge und Verzugsmaschinen, autogene und elektrische Schweiß- und Schneideanlagen, Hebezeuge, Pumpen, Kompressoren, Gieß- und Ziegelmaschinen. Die Mansfelder Metall-Handels-Ges. A.-G., Berlin, Fabrikation Gleisen, ist bereits mit dem sehr inspirativen Aufbau ihrer Erzeugnisse, vom Rohstein angefangen bis zu den verschiedenen Herstellungsstufen, vertreten. Ebenso Graubügeler-

Leipzig-Holzbau mit seinen verschiedenen Farbenverhältnissen. Gräfe-Magdeburg ist noch im Aufbau begriffen, doggen Böhlig-Chenberberg mit seinen Reform-Motoren-Werken bereits fertig. Besonders interessant ist hier die zweizylindrige Rohrmitteldrehmotor mit einer Leistung von 80 P. S. Die Firma Orto zeigt eine vielseitige Ausstellung von Hauswasseranlagen und Druckpumpen für Bergwerke. Die hegezugzweite Umlauf bringt eine geschmackvolle Ausstellung ihrer verschiedenen Hebezeuge, von den kleinsten bis zu den großen Waggonen.

Die Halle der Elektrotechnik ist im großen und ganzen ziemlich hergerichtet und gewährt einen vorläufigen Überblick über die neueste Entwicklung auf dem Gebiete des Starkstromes. Die Hauptaussteller sind AEG, Siemens & Halske und Siemens-Schuckert. Daneben haben auch alle anderen führenden Firmen der Elektro-Branche größere und kleinere Stände eingerichtet. Das hervorhebendste Neue auf diesem Gebiet sind Abspannvorrichtungen und Transformatoren in den verschiedensten Ausführungen. Über dieses Gebiet wird noch besonders gesprochen werden müssen. Auch der großen Gemeinde der Elektro-Gebärdler muss hier Gewährung geben werden. Sie bringen recht viel Neues, wozu vor allem die Radio-Industrie mit ihren besonderen Anforderungen an Schwachstromisolatoren Anteil genommen hat. Alle Materialien sind hier zu finden. Porzellan, Fibre, Papier, Seide und andere Materialien werden für die fast gewachsene Industrie in Anspruch genommen. In einer Ecke der großen Elektrostellung hat auch ein Aussteller Radio-Apparate aufgebaut. Es wird interessant sein, im Laufe der Messe zu erfahren, ob auf seinen Apparaten außer dem Geräusch der zahllosen Elektromaschinen auch wirklich etwas vom Rundfunk zu hören ist.

In Halle 12 E ist die Beddinghausen-Kommission-Gesellschaft Alsenwoerde in Westfalen mit einer geschmackvoll arrangierten Ausstellung ihrer Erzeugnisse vertreten, als die sind Hammer, Boden, Werkzeuge, Winden für Handbetrieb, Stahltrüge für Regelallmühlen zur Zementherstellung, Waggonbeschlag, Schmiedestühle und dergleichen. In Halle D die Fahrzeuge und Zubehör enthalten soll, erblieb leider nur einige Motorräder, Motorradzubehör, Beleuchtungsstühle, während die den Kraftwagen ausgewiesenen Stände noch leer stehen. Dasselbe ist in Halle F der Fall. In Halle A ist noch längerer Pause auch wieder die Dental- und Hygiene-Expo erschienen. Leider sind die Stände auch noch zum größten Teil leer oder höchstens mit größtem Risiken angefüllt.

In der Kuppelhalle selbst ist fast alles erst im Aufbau begriffen. Nur die Firmenstühle der ausstellenden Firmen und die stoffgespannten Ausstellungsstände sind erst fertig. Werkwüdig berichtet es mich, daß trotz bereits seit Wochen in der Fachpreis angeständiger Konzentration der Radio-Preise diese noch nicht einheitlich zur Durchführung gelangt ist. Sollte die in Obergeschoss behäbigerweise aufgestellte Sendeanlage gut funktionieren, so bleibt es trotzdem fraglich, ob ein einwandfreier Empfang infolge der verschiedenen und vielen Maschinenarten möglich sein wird. Besonders gilt dies für die aufzuhängen der Kuppelhalle in Halle 5 und 10 und im Hause der Elektrotechnik untergebrachten Firmen für Rundfunk-Anlagen. Außerdem muß man sagen, daß die von der Kuppelhalle ausgewiesenen Redenhallen entweder gar nicht oder nur höchst mäßig im Innern gekennzeichnet sind. Ich habe verschiedene Aussteller getroffen, die nach langem Fragen und Umherirren erst den ihnen gewiesenen Stand in der betreffenden Halle finden.

Manche befliegten sich vor allem noch darüber, daß man sie in letzter Minute aus den ihnen bereits zugewiesenen Hallen herausgesetzt und in andere gewiesen habe.

Jedenfalls blickt in die morgigen Tage in Erwartung der Aussteller dem Werkamt vielleicht derartige Beschwerden auf, deren Abhilfe eigentlich seit Anfangszeit doch nun endlich mal möglich sein möchte. Zumal wenn man fortwährend von Konzentration der Brüder hört und liest.

Zur Lage der deutschen Radio-Industrie

TL. Die Radio-Industrie hat in Deutschland nach Einrichtung und Eröffnung des Unterhaltungsgrundfunds im Oktober vorigen Jahres einen großen Aufschwung erlebt. Es wurden nicht nur neue Firmen gegründet, die Apparate für den Rundfunk und Export herstellen, sondern auch fast fünfzig weitere Unternehmen, die Artikel für die Elektrotechnik herstellen, haben sich mit der Privatisierung von Radiobetriebssorten beschäftigt.

Schon nach wenigen Monaten konnte man durch Erfülligung des Maßes von einer Krise in der Radioindustrie sprechen. Auch hier zeigten sich Rundfunkforschungsschwierigkeiten und verschwindernder Absatz und in der fortgeschrittenen Form Zahlungsschwierigkeiten oder Konkurse.

Wit der Freigabe von Empfangsgeräten zur Aufnahme von Rundfunkabströmungen, von Apparaten, die sich immer mehr vom Preiswagengenossen mit Recht zum Gebrauch gegenstand entwickelt werden, war für die Industrie ein geschäftlich äußerst wichtiger Augenblick verbunden: die unbedingte Reife dieser Technik im allgemeinen Gebrauch, denn die Menschen waren sehr wenig. In der kurzen Zeit seit der Freigabe bis jetzt ist eine erhebliche Industrialisierung eingetreten. Das gemeinsame Ziel war die Ausnutzung der Konjunktur, vielfach auch die Flucht aus einem Artikel, der nur kleine Gewinne brachte, in einen solchen, der zumindest größere Gewinne versprach. Die Lebensspanne dieser Gründung, die wohlverwogene Brüfung der Preisfestsetzung wurde unbedacht gelassen und konnte auch meistens nicht berücksichtigt werden, denn sie erfordernte Sachkenntnis, die die wenigsten der Unternehmer ihr eigen nennen konnten.

Die Preise, die für Apparate auf der Leipziger Freiheitsschau gefordert wurden, waren denart hoch, daß im Verhältnis zu anderen Branchen nur geringe Umläufe gestützt wurden. Monat für Monat, Tag für Tag hat man irgendwie die Preise für Rundfunkgeräte und Zubehörteile ermäßigt.

Die heutigen Preise sind um 50% herab, die bei Gründung des Rundfunds gefordert wurden, gerieten. Die Industrie glaubte zu Anfang, daß sie in Deutschland den gleichen Absatz erzielen würde wie in den Vereinigten Staaten. Dieser Faktor ist von größter Wichtigkeit, denn die Größe eines Absatzes ist immer eine Funktion der Kaufkraft. Statt diesen Motiv nur Rechnung zu tragen und die Kaufkraft durch niedrige Preise möglichst groß zu gestalten, verfiel man in das Tempo der nun glücklich überwundenen Inflationsszeit und fühlte mit relativ sehr hohen Gewinnen, beschrankte sich somit selbst die Absatzzahl.

Auch 50% der heutigen Preise sind im Verhältnis zu den Herstellungskosten viel zu hoch. Hinzu kommt, daß man in den für Radio interessierten Kreisen bald die Fertigkeit gewann, mit ganz geringen Mitteln sich selbst einen Rundfunkapparat herzustellen.

Diesenjenigen Firmen, die eine Daseinsberechtigung haben und an der Fortentwicklung positive Mitarbeit leisten, werden von dieser Krise kaum berührt. Erfolgreiche Apparate können auch jetzt noch an das Ausland geliefert werden. In den Vereinigten Staaten bekommt man diese Apparate für viel billigeres Geld, jedoch ist dann die Qualität dieser Apparate mit den unfrischen nicht zu entfernen zu vergleichen.

Automobilisten

tankt

in der öffentlichen

CLEX
Tankstelle

am

Fleischerplatz

Sägewerks- und Holzbearbeitungs-Maschinen

Rudolf Witt, Schützenstr. 7.
Meßstand Halle XI, 226

Tel. 43124 Leipziger-Kühlerfabrik Leipzig-Leutzsch 43124
Grenzstraße 1

Wir fabrizieren

Autokühler



Anlasser

für Gleich- und Drehstrom,
Luftgekühlt, bis 50 P. S.

Drehstrom-Motoren
fabriziert

"Eimwerk" Linus Mahn
Elektromotoren- u. Anlasser-Fabrik
Leipzig-Kleinmachnow.

Baumaschinen

moderner Konstruktion
zur Herstellung von Schießensteinen, Kalksandsteinen,
Zementsteinen, Zementziegeln, Tropfsteinen
Granitplatten, buntemsteinen Zementplatten,
Zementröhren etc. liefert seit mehr als 45 Jahren
als Spezialität

C. Lucke Maschinen-fabrik Ellenburg K. 74

Telephone Nr. 11 bei Leipzig
Teleg. Adress: Pressenlaube. Code Used. A. R. C. 10 Edition.

Zur Baumesse in Leipzig:
Ausstellungsgelände neben Halle 1

Der elektrische Kleinmotor

Von Karl Normann

(Radbrand verboten.)

Durch die gewaltige Entwicklung der elektrischen Kraftserzeugung in der Neuzeit haben wir uns daran gewöhnt, vor unserem geistigen Auge das Bild der **Eletromaschine** mehr in kolossalnen Dimensionen erscheinen zu lassen, und fast schauen wir an der Tatsache vorüber, daß mittlerweise in der **Kraftverwendung** gerade der entgegengesetzte Zug ins Klein für die gegenwärtige Entwicklung charakteristisch geworden ist. Schon bei den ersten erfolgreichen Versuchen mit elektrischer Kraftübertragung wurde bewiesen, daß man nicht nur von einem Kraftzeug aus einem mehr oder minder entfernten Elektromotor von entsprechender Größe zu bewegen vermöge, daß vielmehr die Hauptbedeutung der neuen Erfindung dortin liegt, von einer großen Zentralmaschine aus eine beliebige Anzahl kleiner Motoren in Gang zu setzen. Die Zeit der Überlandzentralen brachte die großartige Anwendung dieses Prinzips in der Praxis, so man zu den verschiedenen Zwecken umfängliche kleine und kleinste Elektromotoren betreibt.

Man meinte oft, diese Erfindung genügend zu rechtfertigen, wenn man die Bequemlichkeit und die Betriebsbereitschaft, die Geräusche- und Rauschlosigkeit des Elektromotors betonte. Heute aber in der Kette des Spartenwangs müssen wir bei jeder Maschine auch noch die Wirtschaftlichkeit fragen; und in der Regelung hält der Elektromotor den Vergleich mit anderen Kraftzeugen wohl aus. Diese und die sonstigen Eigenschaften kommen auch dem elektrischen **Kleinmotor** zur Geltung, der außerdem noch einen weiteren Vorteil bringt, und zwar den einer hohen Freiheit, die es erlaubt, ein und dieselbe Maschine an beliebigen Orten arbeiten zu lassen. Die Erfahrungsgültigkeit in der Industrie hat in den letzten Jahren alle diese Verhältnisse richtig zu verwerthen gesucht, indem sie die Ausbildung des Kleinmotors besonders pflegte, mit der Verkleinerung sehr weit herabgehend und somit einen neuen Zweig schuf, der in der gesamten Maschinenkunst einzige ist: der **wirtschaftlich arbeitende Klein- und Kleinstmotor** als Produkt der Massenfabrikation.

Während der größere Elektromotor sich die Konkurrenz der Dampfmaschine, der mittlere die des Explosionsmotors gefallen lassen muß, hat der Kleinmotor von 1 P. S. an abwärts in seiner gegenwärtigen Ausgestaltung keinen ernstlichen Rivalen mehr. Die Arbeit, die er im Taufenen von Exemplaren an ortsfesten und transportablen Kleinmaschinen leistet, kann in dieser speziellen Art ständig und allein nur mit Hilfe der Elektrizität zu wagen gebracht werden.

Die Zeit liegt noch nicht allzu weit zurück, wo der kleine Elektromotor für praktische Zwecke und von geringem Preis eigentlich nur der bis herab zu 1 P. S. war. Se geringer machte die Nominallistung, um so geringer war meist auch die Eigentheit, aber mit anderen Worten: je weiter sich die angegebene oder angebliche Leistung unter jene Maschine herabzog, um so mehr erhielt der Kleinmotor den Charakter des Spielzeugs. Der Zwergmotor war technisch etwas Unbekanntes. Nur in der Welt des Spielwerkes erfüllte er mit primitivem, für Batteriespannung passendem Unter. Von Wirtschaftlichkeit und Dauerbetrieb konnte nur ausnahmsweise die Rede sein. Anders wurde das erst, als durch die fortschreitende Elektrizitätsversorgung der Städte für einige Zwecke sich Bedarf an kleinen Elektromotoren unter 1 P. S. einstellte, die längere Lebensdauer haben und für Spannungen bis zu 110 Volt (Gleichstrom) berechnet sein mußten. Mit der Zeit fand man die richtigen technischen Kunstregeln für den Bau des Kleinmotors, der inzwischen auch für Gleichstromspannungen bis 220 Volt gebraucht wird. In verschiedener Beziehung ist die Verschärfung heutzutage noch weiter vorgeschritten. Heute ist der elektrische Kleinmotor keine Spielzeugart, sondern eine in Berechnung und Konstruktion festgelegte Maschine, deren Eigenart eben das Kleine, das Auskommen mit den bescheidensten Dimensionen bildet. Dennoch wird vom Kleinmotor verlangt, daß er sparsam mit der elektrischen Energie verfährt, seine Arbeit im praktischen Dauerbetrieb leistet, überhaupt, daß er sich trotz seiner Kleinheit dem großen verhältnisverhältnis verhält.

Mit dem Aufkommen des technischen Kleinmotors ist auch das ansonstige Verwendungsbereichschiefer erweitert und infolge der verschiedenen Ver-

mendungsmöglichkeiten sehr reichhaltig. Eine annehmende Überhöhung ist am besten zu gewinnen, wenn man zwischen selbständigen und Kombinationsantrieben unterscheidet. Zu den erstenen gehört z. B. die alte Verwendung des Kleinmotors für den Antrieb von Musikinstrumenten, wo man früher wegen des häufigen Gehangs elektrischer Kraft auf der transportablen Akkumulatorenbatterie bediente. Solche Kleininstrumente und Spannungsmotoren gehören nur noch dem Autobetrieb, sonst aber jetzt zu den Seitenlinien seitdem älterorten Strom für Motoralspannungsmotoren zu haben ist, und auf dieser Basis in die große Mehrzahl der heutigen selbständigen Antriebe eingerichtet, wo man in Fabrikaten Kleinmaschinen, in Werkstätten Kleinbänke, in Geschäftsräumen Reklamegeschäfte bewegt. An der Stütze der Wissenschaft hat der Kleinmotor jetzt ebenso unentbehrlich wie im Theater, in der Hotelküche wie im Laboratorium. Es will jedoch scheinen, als ob der elektrische Kleinmotor seine hauptsächlichste Bedeutung erst erlangt hätte durch die **Transportantriebe**. Hier ist er als unabhängiger Teil mit der Kleinmaschine oder dem Werkzeug zu einem unzweckmäßigen Komplex zusammengebaut, also in derselben Weise konstruiert damit vereinigt, wie wie es vom Eisenbahnwagen oder Dampfventilator her kennen. Überhaupt hat für die Zwecke der Lustbewegung Positionen von Kleinmotoren tüchtig. Der Dampfwagen hat sein Elektrogebläse, die Stadtame ihren Fahnenapparat. In die Räder solcher Maschinen sind auch die Sirenen eingearbeitet, die man jetzt häufig in Fabrikaten als Signal-, Alarm- und Feuermeldeapparate benutzt.

Eine große Zukunft haben jedenfalls die Elektrowerkzeuge, wie sie gegenwärtig als elektrisch angetriebene Handbohrmaschinen, Kleinfräsen, und Poliermaschinen schon vielfach benutzt werden. Die Kombination von Motor und Werkzeug verleiht der Kleinmaschine eine ungeahnte Freiheit. Sie begleitet den Arbeiter auf die Höhe des Eigengerüsts und in die Tiefe des Pumpenschachtes. Durch die ungeahnte Verwendungsmöglichkeit ist der Kleinmotor in Industriefächer ge langt, wo man ihn niemals vermutet hätte, nämlich in den Schwermaschinen, Kesseln, Lokomotiven, Waggons und Brückenbau.

Zu den zahlreichen Verwendungsorten des Kleinmotors in der einen oder anderen Weise, denen man in der Bahntechnik, Gesundheitspflege, in der graphischen und in der Telegraphie und Teletypie, in der Fernschreiberwelt begegnet, gelingen sich neuerdings noch die Spezialarbeiten für landwirtschaftliche Zwecke. Sie sind so eingerichtet, daß man den Kleinmotor nach der Arbeitsstelle tragen und dort für leichte Belastung benutzen kann, wobei man das Arbeitsgerät durch die Handkurbel eines mit dem Motor fest vereinigten Mechanismus so lange andreht, bis die richtige Bewegung erreicht ist und der Kleinmotor keine Anlaufs- und Anfangsleistung mehr, sondern nur die dauernde Gleitbewegung zu bewältigen hat.

Wie weit man die Materie des Kleinmotorenbaus heute beherrschte, ergibt sich daraus, daß man die Kleinmotoren nicht nur in Gleichstrom, sondern auch in Dreh- und Wechselstrom anwenden kann. Das ist ebenso wichtig für die Großindustrie wie für das flache Land. In den einzelnen, meist räumlich voneinander getrennten Anlagen eines Berg- oder Hüttenerwerbes wird auch bei den Lichtenhagen und Kleinanlagen möglicherweise Wechselstrom gebraucht. Ebenso ist bei allen Uferanlagen wegen der Transformationsnotwendigkeit der Dreh- und Wechselstrom fast die alleinige Gestalt der elektrischen Energie lieferung auf dem Lande. Bei einer so gewaltigen Verbreitung dieser Stromarten muß sich auch der Kleinmotor denen anpassen. Erleichtert wird ihm das glücklicherweise durch das Wesen des Drehstromes. Dieser erlaubt in dem Kleinmotor mit Kurzschlußanker — bei dem Kollektor, Schleifringe und Blättern völlig in Wegefall kommen — eine Konstruktion von überzeugender Einfachheit. Für eine Reihe von Verwendungszwecken ist der Drehstrom-Kleinmotor ganz gut geeignet.

Aber gerade die so wichtigen Elektrowerkzeuge verlangen vom Kleinmotor Eigenschaften, die ein solcher mit Kurzschlußanker nicht in richtiger Weise besitzt. Ferner braucht der Drehstrommotor, ob klein oder groß stets eine dreifache Drahtleitung, während man auf dem Lande, wo die Kleinanländer meist nur Strom für Licht konsumieren, die Leitung genau nur "einfach" einführt, d. h. den zwischen zwei Drähten

oder bei der Erdungsschaltung zwischen einem Draht und Erde schwingenden Wechselstrom einer Phase ausnutzt. Diesen Verhältnissen ist man gerecht geworden durch den Bau von Kleinmotoren nach dem Einphasen-Kollektor-System, die zwar nicht die Einfachheit des Kurzschlußankers haben, aber das moderne Stadion verloren.

Die damit ausgerüsteten Kleinmaschinen und Elektrowerkzeuge sind, gleich dem Kocher und der Tischlampe, mit einer zweifachen Leitung und gewöhnlichem Zweipolansystem angeschaltbar, verhalten sich also genau so wie unter den Verhältnissen des Gleichstroms. Wehr noch. Der Einphasen-Kollektormotor kann in der meist gebrauchlichen Reihenschlussschaltung unter derselben Spannung ebenfalls mit Gleichstrom gehen. Für die Kostenberrechnung und den Verkauf von Kleinmotoren, ist dieser Umstand von außerordentlichem Wert, weil man dasselbe Gerät unter allen vorkommenden Stromarten verwenden kann.

Kollektoranstellung der Eisen- und Stahlwaren-Industrie

Zur Unterführung der amtlichen Werbegespräche im Jahr und Ausland hat die **Eisen- und Stahlwarenmessegesellschaft** m. b. H. die Veranstalter der Kollektoranstellung der Eisen- und Stahlwarenindustrie im **Eisen- und Stahlwarenmessehaus** auf der **Technischen Messe** in Leipzig (31. Aug. bis 6. Sept.) Plakate und Siegelmarken herausgegeben. Das fünfzehn durchgehende Jahr zeigt als Wahrzeichen einen Schmid am Amphitheater und den Kuppelbau mit Südeneingang des Eisen- und Stahlwarenmessehauses auf der Technischen Messe in Leipzig. Durch die Einprägsamkeit dieses Wahrzeichens erfüllen die Plakate und Siegelmarken ihren Zweck, die Entwickelungsfähigkeit im In- und Auslande dieser ersten Kollektoranstellung der deutschen Eisen- und Stahlwarenindustrie zu führen.

Wellblechhäuser

In den letzten Jahren hat der Wellblechbau eine immer größere Bedeutung gewonnen. Durch seine praktischen Eigenschaften ist er für viele Zwecke in der Industrie und im Wirtschaftsleben unentbehrlich geworden.

Ein Wellblechhaus besteht im wesentlichen aus einzelnen Wellblechfeldern mit Windleisten umrahmt, die beim Aufstellen des Gebäudes nur zusammengeheftet und durch Schrauben verbunden werden. Auch ein Fachmann kann die Wellblechhäuser nach einer speziellen Anweisung aufstellen.

Das im Vollbau feuerverzinkte Wellblech hält allen Witterungseinflüssen stand und erfordert weder äußeren Anstrich noch sonstige Unterhaltungskosten. Weiter gewährleistet die Wellblechkonstruktion Diebstahlsicherheit und Schutz gegen Feuergefahr. Der leichtere Eigenschaft wegen werden Wellblechhäuser mit Vorliebe in der chemischen und Textilindustrie verwendet, sogar ganze Fabrikat-

anlagen werden aus Wellblech hergestellt.

Aben den Wellblechlagernuppen sind auch Maschinen- und Kesselhäuser, Arbeitshäuser, Wohn- und Schlafhäuser, Autogaragen usw. aus Wellblech allgemein bekannt. Alle diese Konstruktionen können innen mit Holz ausgekleidet werden. Bei Bedarf kann jedes Haus mit Leichtigkeit abgetragen, transportiert und an anderer Stelle ohne jede Verzögerung wieder aufgestellt werden. Es kann auch durch Einbau, Vergrößen und Verzonen von Zwischenwänden nach belieben zu anderen Zwecken nutzbar gemacht werden.

Die herstellende Firma **W. E. Weber**, Ahrensburg, G. m. b. H., Eisen- und Wellblechwerke, Weldenau-

Gieß, macht auf Wunsch kostenloses Angebot mit Entwurf und Kostenanschlag.

Die Art und Weise sowie die Vorteile eines solchen Wellblechapparates zeigt die betz. Firma an einer Autogarage auf der Leipziger Messe (Freifläche Nord bei Halle 11, Stand 12 und 13).

Moderne

Transportanlagen

Kesselhaus-Bekohlungsanlagen, Kohlenbrecher, Lagerplatz-Bekohlungen, Verlade-Anlagen, Waggonkipper, Paternoster, Greifer-Laufketten, Elevatoren, Plattenbänder, Gurtförderer, Conveyor-Anlagen, Elektrohängelbahnen, Kabelkrane, Handhängelbahnen



Aufzüge — Kräne

Tausende von Anlagen ausgeführt.

UNRUH & LIEBIG

Abteilung der Peniger Maschinenfabrik A.-G. Leipzig-Piagwitz

Das beste Motorrad ist:

2,45—9,5
P. S.

GRIZZLY

2,45—9,5
P. S.

übertrifft jede Auslandsmaschine

Jeder Fachmann sollte sich die Maschine ansehen

Bezirke zu vergeben durch:

Fr. Schulze, Kraftfahrzeug G. m. b. H.
Leipzig, Markgrafenstraße 8

Dauer- und Meß-Ausstellung: **Der Reichshof, Reichsstraße 2**

Sportplatz 100 Kilometer Läufen

Heute Sonntag: Nachm. 1/2 Uhr

in
drei Läufen

W e s m a n n
Döbenmann
Zuschaus
Rausch
Weiß

Cettklassige Siegerrennen
Zweifahrerfahren
Rostenlose
Verlosung von 10 Fahrrädern

Schaumesse neben dem Hauptrestaurant Schaumesse

Hippodrom Dechant

der vornehme Reitsportpalast.

VARIETÉ
BATTENBERG
unter neuer Direktion

Ab morgen
Das ausgewählte
Eröffnungs-Programm

Zum 1. Mal in Deutschland
ELROY Das Wunder

3 Thomas am dem Sportplatz
Paul Jülich
Fred. Louis - Comp. Akt.
Normann - Telsma Mysteriöse Sturzspieler

Dirk zu Amerika. Weltberühmte Marionetten-Schau

Kob. u. Tamara Brunnau
Kapp komischer Jongleur
Rasius und Banks!
Peters und Billy
Phönixmäle Faß-Spieler

Zum ersten Male in Deutschland gezeigt!
Mensch oder Illusion

Anfang 7½ Uhr
Trik. ab 11. u. 12. Klassenunterricht.

Wienwohl, den 8. September 1924, nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr im Saal der Alten Börse am Hofmarkt!

Zwei Vorführungen mit Erläuterungs-Vortrag.

Kleiderschau
der Nürnberger Werkstätte

Garten zum Verkauf von 2 und 1 ½. Einzelne Steuer an der Theatersäule des Meisters und bei Fr. Jost, Peterssteinweg.

Der Leiter der Deutschen Beratungsstelle f. Lebenserneuerung

Herr Joseph E. Funk - Lehmann spricht

Dienstag, den 2. September 1924,

im Großen Saale des Vereinshauses, Rosstr. 14,

Über das Thema:

Wo steht der Totengräber der Menschheit?

Zu diesem Vortrage sind vor allem Eltern, Lehrer und Erzieher oder wer sonst sein Leben richtig schätzen will, eingeladen.

Preis: Eintritt 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf. Vorverkauf: Dürkheim, Weißplatz, Landesbank, Königstraße 11, Arbeiterbildungsinstitut, Braustraße 11.

Prima Engl. Anthracit „Sunrise“
Big Vein

nach wie vor der beliebteste Brennstoff für Dauerbrand - Ofen, ist nach Fertigstellung der neuen Hamburger Werksanlagen wieder in den größeren hiesigen Kohlenhandlungen erhältlich. Diese Neuanlage ist mit den modernsten Maschinen ausgerüstet, womit jede Garantie für gleichmäßige und reinste Sortierung übernommen werden kann.

Man verlangt nur:
Engl. Anthracit „Sunrise“ Big Vein.
Alleinige Produzenten:

Kohlen-, Koks- und Anthracitwerke Gustav Schulze G. m. b. H.
Hamburg Berlin Dresden

Arzt sucht
eine geeignete med. Räume für einen Spezialkabinett in der Nähe, möglichst Nähe des Polizeipräsidiums, dort. Preis: 25000,- Dr. med. Alberts, Asthmakrebs, Berlin NW. 11.

G.W. Schulte Leipzig

Packhofstraße 1
Tel. 30245/1/15

Welt. Wohltron-

versicherung a. Wiss.

Wöd. C. v. Wiss.

Bebauungsfähig

Allgemeine Bekanntmachungen

Die Errichtung von Teermasten im Elsterweg von der Wohlertgasse bis zur Großmarktgasse wird im nächsten Jahr aufgenommen. Die Kosten für die Errichtung der Teermasten werden auf 50 000 Mark geschätzt. Angebote für die herzlichsten mit der Aussicht auf Errichtung von Teermasten im Elsterweg werden ab dem 5. September 1924, normal 9 Uhr, eingereicht. Eröffnung der Angebote am dieses Zeitraum 420. Jede Bekanntmachung bleibt vorbehalt.

Der Rat der Stadt Leipzig, 30. 8. 24.

Auf 1. September 1924 wird ab 1. September 8.30 Uhr bis 10.30 Uhr in der Wohlertgasse zwischen der Wohlertgasse und der Großmarktgasse eine Straße für Fußgänger und Radfahrer eingerichtet. Die Kosten für die Errichtung der Straße werden auf 1000 Mark geschätzt. Der Rat der Stadt Leipzig, 30. 8. 24.

Empfehlung
eine große Auswahl
erstklassig. Pferde

in allen Größen und Farben,
für alle Zwecke passend.

3. Stern, Pferdehandlung
Leipzig-Eutritzs, Gräfstr. 13

Tel. 20257.

Heute Sonntag 8 Uhr Das mit Spannung von ganz Leipzig erwartete Riesen-Feuerwerk:

raffiniert ausgestattete Riesen-Feuerwerk:

Der Luna-Park ein Indisches Flammenmeer!

Dr. Doppel-Konzert!

arrangiert in künstlerisch
märchenhafter Pracht aus „1000 und eine Nacht“ von Hamagora findet heute Sonntag 8 Uhr statt.

Nach Schluß des Feuerwerks großer Fackelzug unter Vormarsch der Musik!

Festball!

Autobusverbindung bis Haupteingang, Straßenbahn 17 u. 18 über Lautzsch oder 10 (Möckern) und Zugverbindung ab Hauptbahnhof.

Bei ungünstiger Witterung Verlegung. Gelöste Karten behalten Gültigkeit. Dauer 1½ Stunden Vorverkauf: Meissner, Markt, Parkplatz 1 M., Kinder 50 Pf. Tribünensitz am Rand 2 M.

Anmeldung jugendlicher Kinder.

Bei Beginn des Schuljahrs (1. April) 1924/25 werden alle Kinder schulpflichtig, die bis dahin das 6. Schuljahr erfüllt haben. Auch diese müssen jedoch auch sechs Jahre 1924/25 in die Schule aufgenommen werden, die bis zum 30. Juni 1925 das 6. Schuljahr vollendet haben.

Die gesetzliche Schulpflicht beginnt am 1. 9. 1924/25 mit dem ersten Schultag und endet am 31. 6. 1925/26 mit dem letzten Schultag.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Um 1924/25 zu einem jugendlichen Kind zu werden, muß es mindestens 6 Jahre alt sein.

Der Reiseführer

DES LEIPZIGER TAGEBLATTES

Aussichtsberge

Für den Hochtouristen ist die Aussicht nicht Selbstverständlichkeit. Sie kommt für ihn erst in zweiter Linie. Was ihn reizt, das sind die Schwierigkeiten des Aufstiegs, die Überwindung von Hindernissen, der Kampf gegen die Gesetze und das Triumphfeuer des Steiers. „Gegelot!“ Ob dann oben eine Aussicht ist oder nicht, spielt kaum eine Rolle. Man nimmt sie als angenehme Belohnung nach hin. Grund und Ursache einer Tour zu unternehmen, bildet sie den Gipfelsteiger nicht.

Anders beim großen Herr der Bergzüge und Bergtouristen. Die meisten von ihnen vermauern die Gipfel, oder lachen sie wenigstens nicht auf. Sie wollen eine schöne Aussicht, wenn möglich verbunden mit Sonnenauszana, haben. Da liegt nun der Schuh an. Und die Aussicht um so schöner sein muss, je höher man hinaufsteigt. So wölbt man sich, wenn möglich, den höchsten Berg in der näheren Umgebung des Aufenthaltsorts. Hat man ihn Schweiß seines Angesichts und unter mehr Blühschichten, als man vermutete, erklimmen, so lohnt die Enttäuschung. Es ist entweder gar keine Aussicht vorhanden über sie in derart, daß sie den gewöhnlichen Sterblichen, der nicht zur Zahl der einzigartigen Hochtouristen gehört, nicht zu reizen vermögt gegenüber der „Aussicht“ türmen sich schroffe, felsreiche ansteigende Felswände oder man ist inmitten von Gletschern umgeben, die auf den Neuling meist einen abschreckenden Eindruck machen. Erst wer längere kennt und wer sich mit ihrer Eigentümlichkeit vertraut gemacht hat, weiß ihre Schönheiten zu finden und zu schätzen. Alles übrig überliegt zu weit entfernt, als daß es noch blickhaft wäre, obwohl es sehr feine Aussichtsberge mit den Gipfeln, Bögen und Räumen, die sich weit am Horizont des Horizonts hin erstrecken.

Die Enttäuschung bleibt fast seinem erwartet, der von den höchsten Gipfeln die schönsten Aussichten erhoffte; wer vielleicht eine gute Aussicht genommen und in den Empfindungen schwelten will, die sie in uns hervorruft, der muß die Berge aufsuchen. Enttäuscht ist er, doch gerade sie es sind, die auch den besten Auf als Aussichtsberge genießen. Nicht innerhalb der Gebirgsgruppen, sondern von ihrem Rande aus wird uns der schönste Blick aufliegen.

So kommt es, daß wir am Rande der Alpen eine Anzahl Berge finden, die wegen ihrer beeindruckenden Ausblicken einen begehrten Auf genießen. Unter diesen Bergen ist zunächst der Galiberg bei Salzburg zu erwähnen, zu Fuß und durch eine aufsehenerregende Gletscherstraße, hinter dem ein die herrlichen Gletscherfelder der Tauren vogelhaft erscheinen. Überzeugt von der Schönheit und Eigenschaft des Großvenedigers. Zur Linken zieht sich das

Gebiet des Dachsteins dahin, zur Rechten breitet sich der Chiemgau mit seinem See. Im Chiemgau steht aber jedoch liegen der Watzmann und der Hochfelln, zwei gleichfalls sehr berühmte Aussichtsberge, die sich dadurch auszeichnen, daß sich in fast greifbarer Nähe des Watzmanns emporthiebt, von dem aus sich ein allmäßiger Überblick über die Schneeberge bis zum Kamm der Alpenalpen selbst erstreckt.

Wir kommen ins Inntal, von dem uns die Zahnradbahn sowie zahlreiche Aufzüge nach dem Wendelstein führen, einem Vorberg von 1800 Meter Höhe, dessen Gipfel jetzt durch einen eigenartigen Bretterweg bequem zugänglich gemacht worden ist. Hier liegen die ganzen wundervollen Ostalpen in ihrer vollen Ausdehnung vor uns — ein Bild von seltsamer Schönheit! Wie sieht sie selbst aber außerhalb des Gebirges stehen, erkennen wir erst, wenn wir den Blick nach Norden richten, wo sich an den Fuß des Wendelsteins unmittelbar die Bayerische Voralpe anschließt, aus der in der Ferne das Vompermeer von München herüberleuchtet. Nicht minder berühmte Aussichtsberge sind die Rotwand und die Schliersee, die Wendelstein wandert bei Aschau, Herzogstand und Hohlgartenn an Melkensee und das Nebelhorn bei Oberstdorf im Allgäu.

Was für die deutschen Alpen gilt, gilt auch für die Tiroler und für die schweizerischen. Hier sind es die außerhalb der großen Gebirgsgruppen gelegenen, oft ziemlich niedrige Berge, von denen aus wir die herrlichsten Bilder genießen. Schon die Hungerburg über Innsbruck gewährt einen solchen, einen noch besseren der gleichfalls von Innsbruck aus mühelos zu erreichenden Wallberg.

Brüderlich wogen ihrer Aussicht auf die Dolomiten und die Westalpen Gletscher und die Ötztaler Alpen sind die Ritter, der Seneca und die Voralpersee bei Bozen. Im Großen Tal ist es die die sich oben hinauf bewaldete Rofchöp, die den besten Überblick über Schloss und Panorama verleiht.

In der Schweiz aber ragt der Piz Gloria hervor, von dem aus die Alpenansicht unvergleichlich schön ist — auch nur deshalb, weil er sich ebenfalls außerhalb der Berge des Berner Oberlandes befindet, so daß diese von ihm aus in ihrer Gesamtheit überblickt werden können. Der Vierwaldstättersee liegt wie ein Panorama zu seinen Füßen, plastisch erhebt sich vor uns der Pilatus.

Und so wie hier, so ist es überall! Ob wie in Engadin die Marmots Murmeln erfreuen bzw. mit der Bergbahn hinunterfahren, oder ob wir uns auf dem Gipfel des Monts San Salvatore bei Lugano befinden — überall handelt es sich um Berge, die am Rande des Gebirges oder außerhalb erhabener Gebirgsgruppen stehen. Die Berge sind die Aussichtsberge!

Bäder und Sommerfrischen

Verabredung der Kurgebühren in Bad Elster. Die Zeitung des Sächsischen Staatesbades Elster (Bade-, Stahl-, Mineral- und Kohlensaurer Bad) teilt mit, daß sie ab 1. September die Kurzuge um 30 Prozent ermäßigt. Gleichzeitig läuft sie ab, daß ab 1. Oktober eine weitere Ermäßigung der Kurzuge eintreten soll, und zwar um 15 Prozent auf 66% Prozent. Auch die Bäderpreise, die in Bad Elster jetzt schon billiger sind, als sonst üblich, werden am 1. September nochmals gesenkt. — Der Besuch des Bades war in dieser Saison recht zufriedenstellend; die Innenausprägung der Kurmittel kann der guten Vorjahren gleich.

Bad Dippoldiswalde im Thüringer Wald. Die beauftragten Vorzüge des Ortes haben auch in diesem Jahr so viel Freunde der Berg- und Waldesnatur hierher geführt, daß die Besucherzahl des Vorjahrs trotz der Anfang der Zeiten um einige hundert überschritten worden ist. Die eigentlichste Art, das schöne Quellwasser, die gepflegten Wege, die sonnigen Einrichtungen, ein herzliches Gelehrte Licht und Luftbad, ein großes Schwimmbad, ein Gonnelbad — das allein wurde Friedrichroda zu einem bevorzugten Kurortsort für Besände und Kranken machen. Für Kranken besonders jungen verschieden geprägten eingekleidete Sanatorien. Weiter bietet Friedrichroda Theater-Vorstellungen, gemeinsame Ausflüge unter fandiger Führung und Konzerte. Der September ist für einen Kuraufenthalt in Friedrichroda bestens geeignet. Den illustrierten Prospekt versendet auf Anforderung die Südliche Kurverwaltung.

Bad Reichenbach im Schwarzwald. Die beauftragten Vorzüge des Ortes haben auch in diesem Jahr so viel Freunde der Berg- und Waldesnatur hierher geführt, daß die Besucherzahl des Vorjahrs trotz der Anfang der Zeiten um einige hundert überschritten worden ist. Die eigentlichste Art, das schöne Quellwasser, die gepflegten Wege, die sonnigen Einrichtungen, ein herzliches Gelehrte Licht und Luftbad, ein großes Schwimmbad, ein Gonnelbad — das allein wurde Friedrichroda zu einem bevorzugten Kurortsort für Besände und Kranken machen. Für Kranken besonders jungen verschieden geprägten eingekleidete Sanatorien. Weiter bietet Friedrichroda Theater-Vorstellungen, gemeinsame Ausflüge unter fandiger Führung und Konzerte. Der September ist für einen Kuraufenthalt in Friedrichroda bestens geeignet. Den illustrierten Prospekt versendet auf Anforderung die Südliche Kurverwaltung.

Bad Meinberg. Der Aufzug zum Bade ist fortwährend gut, zumal die älteren Aufzüge es ermöglichen zu jahren. Das Schlechteste ist bis Ende September verpflichtet, so daß der Aufzug neben den Waldbegründungen und Ausflügen in die Umgebung auch müßigliche Genüsse geboten werden. — Generale Festungen haben ergeben, daß allein die Bade-Duelle neben dem mit natürlicher Kohlensäure gefüllten Wasser täglich noch 4000 kg gasförmige Kohlensäure zutage fördert.

Offenbach an der Main. Von der Kurverwaltung wird uns mitgeteilt, daß für die Nachsaison die Preise erheblich heruntergesetzt sind. In ersten Hotels ist Wohnung und Verpflegung für einen Tagessatz von 7 bzw. 8 Mark, in Pensionen für 6 Mark zu haben. Die Bäderpreise einschließlich Bäderbäder und die Wiesen für Strandbäder sind durchweg um 30 v. H. das Eintrittsgeld für den östlichen Kurort um 30 v. H. ermäßigt worden. Für die Wirtschaftsräume des Kurhauses steht weiterhin „Das erste Salontheater für Konzert- und Lieder- und Tanzveranstaltungen zur Verfügung. Der September hat noch mehrere größere Sonderveranstaltungen geplant.“

Bad Dornhausen. Ab 15. September tritt eine bedeutende Preiserhöhung im Kurorte Bad Dornhausen ein, und zwar wird die Kurzuge von 30 % auf die Hälfte herabgesetzt. Außerdem wird solchen Kurgästen, die ihre Bedürftigkeit durch anständige Belebung nachweisen, noch weitere Ermäßigung, sowohl auf Kurzuge, als auch auf Bäderpreise gewährt. Auch Fremdenheime haben sich bereit erklärt, ihre Pensionspreise herabzuföhren. Der Besuch des Bades war bis jetzt sehr erfreulich. Die Frequenz ist gegen das Vorjahr wesentlich gestiegen.

Bad Rautheim. Die Spätsommern- und Herbstzeit haben begonnen, die von vielen Gästen der Region seit ihrer Rückkehr vorgenommen werden. Naam eine reizvolle Zeit, als die Wehen, in denen über den Sonnenuntergang der Nachklang des Nachmittags liegt, der ganz atemberaubend ist. Ein wunderbare Klarheit und Reinheit des Farbenhutes, herzhaft überzeugt. Unter der Regierung einer milderen Sonne können die Atem- und Erholungsbedürfnisse ihres Blüthen leichter und freier zuliegen. Das kommt in materieller Hinsicht der erfreulichen Vorstellung, daß ab 1. September die Kurzuge in Bad Rautheim um 30 Prozent, ab 1. Oktober um 60 Prozent ermäßigt ist. Unterhaltung und Verpflegung sind zu Kurkosten zu haben. In nächsten Ferienwochen wird kein Monat sein. Das Sportleben ergibt noch im August hohe Impulse durch das „Allgemeine Tennis-Turnier“. Bei diesen sportlichen und gesellschaftlichen Ereignissen, das am Mittwoch, den 27. August und folgenden Tagen stattfindet, werden u. a. die Meisterschaften von Hessen im Herren- und Damen-Singelpunkt zum Ausklang gelangen.

Südseemörschen an der Nordsee. Das die grüne Insel Borkum, deren Küste unbeschreiblich schön, kann nicht unerwähnt bleiben. Wenige aber wissen um die einzigartige Sommerlichkeit dieser Inselgemeinde. Eine Radtour zu dieser Insel ist bestens geeignet in Wut oder am Strandbad. Wo, wo die schöpferische See so frei lebt, wo man abseits vom lauten Leben ungestört einige Wochen amüsieren kann, gedenkt zu den letzten Ferienwochen des Jahres. Dazu kommt, daß die Aufenthaltsbedingungen für diese Südsommernzeit besonders günstig abgestellt sind. Die Sommerpreise sind für den September um 20 Prozent, für den Oktober um 30 Prozent herabgesetzt.

Bad Charlottenburg in Schlesien. Die Ferienzeit, die wohl als die Hochzeit unseres Bades zu bezeichnen ist, ist vorüber. Die Ferienabende sind beinahe ausverkauft, in den Hochsommermonaten überfällt wird von Luft- und Seebädern Besuchern, kann nicht unerwähnt bleiben. Wenige aber wissen um die einzigartige Sommerlichkeit dieser Inselgemeinde. Eine Radtour zu dieser Insel ist bestens geeignet in Wut oder am Strandbad. Wo, wo die schöpferische See so frei lebt, wo man abseits vom lauten Leben ungestört einige Wochen amüsieren kann, gedenkt zu den letzten Ferienwochen des Jahres. Dazu kommt, daß die Aufenthaltsbedingungen für diese Südsommernzeit besonders günstig abgestellt sind. Die Sommerpreise sind für den September um 20 Prozent, für den Oktober um 30 Prozent herabgesetzt.

Stahl-, Mineral- und kohlensaures Bad, Radiumkuren. Herbst- und Winterbetrieb. Bedeutend herabgesetzte Nachsaison-Preise.

Kurgebühr ab 1. September um 30%, ab 1. Oktober um 66% ermäßigt. Bäderpreise erneut stark herabgesetzt.

Welt-Bad Elster: Moor-

Kurgebühr ab 1. September um 30%, ab 1. Oktober um 66% ermäßigt. Bäderpreise erneut stark herabgesetzt. Auskunft durch die Bäderdirektion Bad Elster und durch die Verkehrsagentur des Mitteleuropäischen Reisebüros. Off.-Ausk. in U. S. A. durch Mitropa Travel and Tourist Bureau. New York City 1253 Lexington Ave.

Weltbad Elster

Moor-, Stahl-, Mineral- und kohlensaures Bad. — Radiumbad.

Pension Rosengarten Beste Verpflegung — Tel. 145 —

HAUS HEILBRONN Beste Verpflegung — Tel. 145 —

Füssen a. Lech, Bayern Beste Verpflegung — Tel. 145 —

Schwarzburg Hotel Schwarzburger Hof Beste Verpflegung — Tel. 145 —

Gästehof „Zur Linde“ Beste Verpflegung — Tel. 145 —

Sitzendorf bei Schwarzburg Beste Verpflegung — Tel. 145 —

Barthmühle Beste Verpflegung — Tel. 145 —

Weltbad Elster Beste Verpflegung — Tel. 145 —

DIE MODE HERBST UND WINTER 1924/25

hat ihren Einzug gehalten



Nur die elegantesten
und geschmackvollsten Neufüchten in
Damen-Konfektion,

Pelzen.

Damen-Hüten.

welche Berlin, Wien und andere,
in der Mode tonangebende Plätze
hervorgebracht haben, sind bei
uns zusammengetragen. Eine

Modell-Ausstellung

in sämtlichen Fenstern an der
Peterstraße, im Lichthof und in
den Modellsalons, zeigt was
man in der kommenden Saison
tragen wird, in einer jedem Geschmack
gerecht weidenden Auswahl.
Wir laden zum Besuch hoffe ein.

ALTHOFF

Bezug
3.00 DM. F
Reiter. S
Höf. Gem
Leipzig. 2
Benzig

Nr. 22

Erhö
werks

Di

Der G
zur Entw
Artikel vo
erer Was
auf der S
beraten i
Gruppen
Union
worden, i
Spredung
Kreise ha
der Konfe
mit dem
geöffneige

Von 2
dahj selbst
ist in mu
in seinem
misse. C
dah alle
folge eine
Linte des
richts des
vorläufige
ungen di
neten P
lönen, d
Entwurf
werks

Graue
Standpun
erkannte
des erst
französis
Kriegsmi
Belknap
entmilita
beglückte
Weißh

Was
nahmen:
Truppen
über die
Benützen
tariferte
müssten (ge
gestellt),
anreisende
den. Un
über die
durch den
lande ein
Seite der

We
gongen
schung. D
Grenze d
legung v
den nich
Truppen
auf die C
ariges S
und ob e
gemeiner
zu diene
öffentliche
Tageszeit
oome f
der Deu
glieder
national

Dam
parlame
schwere
entwicke
märe ab
Art des
seitige
die im
jeden K
militäri
als Zeu
die mil
vertrag
als es q
litärisch
die M
wir mi
mit alle

Das
Jahren
reise no